

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 49 (1961)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olten, 28. April 1961
49. Jahrgang Nr. 5
Erscheint monatlich
in 25 000 Exemplaren

Schweizer Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen



A. Z. Olten 1

Der Hafen von Ouchy

Zum Verbandstag 1961

Am 7./8. Mai findet in der waadtländischen Metropole Lausanne der diesjährige Verbandstag der schweizerischen Raiffeisenbewegung statt. Bereits am Samstag werden die Verbandsbehörden ihre Sitzung abhalten, am Sonntag finden weitere Veranstaltungen statt, so die Generalversammlung der verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft. Im übrigen ist der Sonntagnachmittag für Exkursionen reserviert, um den Verbandstagsteilnehmern Gelegenheit zu geben, die schöne Gegend an den Gestaden des Genfersees, einen herrlichen Flecken Heimat Erde, kennenzulernen. Der Sonntagabend versammelt alle Gäste und Delegierten zum Begrüßungsabend, der in seinem ersten Teil ein Galakonzert einer bestrenommierten Solistenmusik aus Lausanne und die Begrüßungsansprachen darbietet, während der zweite Teil folkloristischen Gesängen gewidmet ist.

Die Delegiertenversammlung hat die ordentlichen Jahresgeschäfte zu behandeln und für die verstorbenen Herren Martin Walkmeister (Graubünden) und Ernst Müller (Berner Oberland) die Ersatzwahlen in den Aufsichtsrat und in den Verwaltungsrat vorzunehmen. Es dürfte gegeben sein, daß die Berner Oberländer und die Graubündner Darlehenskassen in den Verbandsbehörden wiederum vertreten sind, zählen doch der Berner-Oberländische Unterverband 75 und der Graubündner Unterverband 88 Darlehenskassen.

Eine besondere Note erhält die Delegiertenversammlung und damit der diesjährige Verbandstag durch die Anwesenheit eines Vertreters des Bundesrates, und zwar in der Person des Herrn Bundesrat J. Bourgknecht. Er wird die schweizerische Raiffeisenversammlung, diese Vertreter unserer vielen Landgemeinden, mit einer Ansprache beehren. Wir wissen diese Ehre, die uns damit zuteil wird, hoch





Lausanne. Stadtübersicht mit den Savoyer Alpen

Verband schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Einladung

**an die unserem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen zur
58. ordentlichen Delegierten-Versammlung in Lausanne**

Montag, den 8. Mai 1961, im großen Theatersaal des Comptoir

Beginn punkt 09.00 Uhr. Saalöffnung 08.15 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten
2. Bestimmung von 4 Stimmzählern
3. Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen
4. Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1960
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates
6. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1960 und über die Gewinnverteilung
7. Ergänzungswahlen: a) in den Verwaltungsrat;
b) in den Aufsichtsrat.
8. Allgemeine Umfrage

Dr. Eugster

Direktor Egger

Direktor Schwager
Präsident Michel

zu schätzen und heißen Herrn Bundesrat Bourgnicht schon heute an unserem Verbandstage in Lausanne ehrerbietig und herzlich willkommen.

Wir leben in einer bedeutungsvollen, für die Entwicklung in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht entscheidungswichtigen Gegenwart. In der Technik gehen die Bestrebungen in den Weltraum hinaus, in der wirtschaftlichen und politischen Gestaltung der Erde und unseres Kontinents im besondern sind erfolgversprechende Konzentrationsbestrebungen am Werke, die auch ihre kulturellen Folgen haben werden. Da ist es wichtig, daß der Kleine nicht erdrückt wird. Und daß er das nicht wird, ist wichtig, daß er stark ist. Und stark ist er immer dann gewesen, wenn seine Glieder stark waren. Je stärker die Wirtschaft jedes einzelnen in finanzieller Hinsicht fundiert ist, je selbständiger jede kleine Gemeinschaft, die Gemeinde im staatlichen Aufbau unseres Landes ihre Aufgabe erfüllt und sie nicht resigniert an die höhere Gemeinschaft abgibt, um so stärker wird unser Land bleiben und um so sicherer wird es in einer auch gefestigteren Gemeinschaft der Mitstaaten bestehen können. Jeder solide Aufbau muß von unten beginnen. Die Fundamente müssen stark sein. So müssen die Gemeinden, und zwar auch die kleinen und kleinsten Landgemeinden, in unserem Staate finanziell stark und solid verwaltet sein, und es muß unsere Volkswirtschaft auf möglichst vielen freien und tüchtigen, unternehmungs- und verantwortungsfreudigen Gliedern aufbauen können. Beides fördert die Darlehenskasse in der Landgemeinde und im Landvolke. Der Verbandstag 1961 möge allen, die daran teilnehmen, neue Kraft und neuen Schwung für die Erfüllung ihrer schönen, verantwortungsvollen Aufgabe geben.

Dr. A. E.

Lausanne, die Kongreß-Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten

von Herrn Direktor Paul-Henri Jaccard

Lausanne freut sich, am 7. und 8. Mai 1961 die etwa 1500 Teilnehmer der Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen zu empfangen, dieser wichtigen Organisation, die im Wirtschaftsleben unseres Landes eine so bedeutende Rolle spielt und auch in unserem Kanton viele Anhänger zählt und hoch geschätzt wird.

Es sei uns gestattet, den Organisatoren dieser Tagung im Namen der A. D. I. L. zu erklären, wie sehr uns die Wahl unserer Stadt als Tagungsort ehrt, und zugleich alle herzlich willkommen zu heißen, welche bei dieser Gelegenheit unter uns weilen werden.

Wer im Monat Mai zu einer Zusammenkunft am Genfersee einlädt, ist wahrlich gut beraten. Denn wenn auch die ‚Saison‘ in Lausanne das ganze Jahr über andauert, gibt es doch kaum einen Zeitpunkt, in dem der Besucher unserer welschen Riviera mehr Schönheiten genießen kann als gerade im ‚Wonnemonat‘, der ‚alles neu macht‘, wie unsere Dichter es ausdrücken. Es braucht nur noch der Wetterdienst sich – wie wir es ja gewohnt sind – als unser treuer Bundesgenosse zu erweisen, damit wir unseren Gästen versprechen dürfen, sie werden unvergeßlich prächtige Tage bei uns erleben. Wir können ihnen nur wünschen, ihre vielschichtigen Arbeiten und Verhandlungen hindern sie nicht, ihren Aufenthalt während der paar Stunden der Entspannung voll zu genießen, die ihnen die Herren Organisatoren noch zugewillt haben. Wir hoffen sehr, sie möchten doch recht viele der Schönheiten von Lausanne und seiner Umgebung entdecken.

Gewiß, es werden nur wenige der 1500 Teilnehmer sein, die unsere Stadt noch nicht kennen. Allen zu erklären, was sie bei uns sehen könnten, scheint deshalb auf den ersten Blick überflüssig. Doch wird Lausanne für mehrere unter ihnen nur die Erinnerung an einen Aufenthalt zwischen zwei Zügen bedeuten, für andere wird es die Stadt sein, in der man zwischen zwei langen Autofahrten rasch eine geschäftliche Angelegenheit erledigen kommt oder auch nur eben einmal die eingeschlafenen Füße vertritt... Deshalb erachten wir es als nützlich, unseren Gästen den Charakter unserer Stadt in wenigen Zügen zu skizzieren; denn ihre Reize sind zwar wenig auffällig, aber nichtsdestoweniger liebenswert und auch in der ganzen Welt anerkannt.

Lausanne weist ein vielseitiges Aussehen auf, je nachdem man es als Tourist, als Geschäftsmann, als Künstler, als Student, als Arbeiter, als Kranker... oder als Flüchtling kennenlernt.

Die Stadt könnte hochmütig werden, weil sie schon so vielen – auch Goethe, Voltaire, Victor Hugo – durch ihre einzigartige Lage Ausrufe der Bewunderung entlockt hat. Wie auf einer Terrasse über dem See gelegen (der übrigens in sechs Minuten mit dem Bähnchen in Ouchy erreicht werden kann), bietet sie zauberhafte Ausblicke über das ganze Becken der Genferseelandschaft: Im Westen laufen das französische und schweizerische Ufer entlang des ‚kleinen Sees‘ bei Genf zusammen, am ‚oberen See‘ breiten sich die Rebhänge aus und der Blick fällt auf majestätische Alpenketten.

Die etwas über dem See zurückgezogene Lage der Stadt übt insofern einen günstigen Einfluß auf das Klima aus, als die Luft in Lausanne weniger feucht und deshalb gesünder ist als unmittelbar an den Ufern des Sees, wo die Nebelschwaden der Schlechtwetterzeiten sich lagern. Die Lage erlaubt auch dem Spaziergänger, auf fast ebenem Boden zu den Wäldern des Jorat zu gelangen, welche die Stadt im Norden umschließen. Auf alle Fälle bedeutet sie einen wichtigen Vorteil für den Fremdenverkehr in Lausanne, der sich mehr auf die Schönheit der Landschaft als auf die Reize der Stadt selbst stützen muß; denn die Architekten des letzten Jahrhunderts haben in ihrem Eifer viel abgerissen, um neu bauen zu können, aber leider mit manchen Geschmacks-



Lausanne: Das Schloß St-Maire

verirrungen, welche die heutigen Städtebauer zu verbessern suchen, ohne allerdings immer Erfolg damit zu haben...

Nun gilt dem Touristen die Aussicht nicht gar alles. Es gibt Denkmäler der Vergangenheit, von denen viele dem Werk der Zerstörung glücklicherweise entronnen sind.

Lausanne besitzt eine Vergangenheit, auf die es stolz ist. Denn sie reicht weiter zurück als die Vergangenheit der meisten anderen Schweizerstädte. In Chamblandes zeugt die Grabstätte aus dem Neolithikum von uralter Überlieferung. Unter der Chorhaube der Kathedrale fand man keltische Gräber. Deutlicher jedoch sprechen die Ruinen aus

der Römerzeit, die heute noch in Vidy – wo die Landesausstellung 1964 stattfinden soll – sichtbar sind. Dort gibt es heute ein kleines römisches Museum, welches die Funde mehrerer Forschungsaktionen birgt. An jener Stelle dehnte sich einst Losanna aus, Knotenpunkt der Heerstraßen von Italien, Gallien und Germanien, aber auch Hafen und Nachschublager für die Waren, welche auf dem Wasserweg aus Marseille eintrafen und auf den Weg zu den Militärstützpunkten an der Rheingrenze gebracht werden mußten.

Die Stadt, wie wir sie heute auf der Terrasse über dem See kennen, erlangte erst gegen Ende des 6. Jahrhunderts echte Bedeutung. Der damalige, letzte Bischof von Aventicum, Marins, später heiliggesprochen, verlegte seinen Bischofssitz nach Lausanne, weil er in dem felsigen Gebirgsvorsprung der Stadt einen wirksamen Schutz gegen die Plünderer erblickte, welche mehrmals die Hauptstadt des römischen Helvetiens verwüstet hatten.

Als Bischofssitz und freie Stadt einzig dem Kaiser bötig, nahm Lausanne während des ganzen Mittelalters eine beachtliche Stellung ein. Davon zeugen heute noch seine Kathedrale (1275 in Gegenwart des Papstes Gregor X. und des Kaisers Rudolf von Habsburg eingeweiht), die Festung des alten Bistums (13. Jahrhundert) und das Schloß St-Maire, welches im 15. und 16. Jahrhundert den Bischöfen, den hohen Herren jener Zeit, als Palast diente.

Seiner politischen Bedeutung ging Lausanne 1536 für mehr als 250 Jahre durch die bernische Eroberung verlustig. Dafür erlangte die Stadt durch die Schaffung der Akademie eine geistige und kulturelle Ausstrahlungskraft. Diese Akademie war ursprünglich für die Ausbildung von Pfarrern gedacht, welche die protestantische Religion der Er-

Aufstieg zur Kathedrale von Lausanne



Unsere Zeit steht im Zeichen einer außerordentlich starken Ausdehnung unserer Städte. Diese Erscheinung braucht uns nicht stolz zu machen. Sie ist im Gegenteil, unter verschiedenen Gesichtspunkten, beängstigend, weil diese Entwicklung das Gleichgewicht stört.

Wir haben denn auch den Wunsch, eine gesunde und leistungsfähige Landwirtschaft erhalten zu können. Wir wissen, wieviel gerade die ländlichen Darlehenskassen, welche die Delegierten des Verbandstages in Lausanne vertreten, dazu leisten.

Die Stadt Lausanne entbietet daher allen Teilnehmern des Verbandstages in ihren Gemarkungen einen herzlichen Willkommgruß.

G.A. CHEVALLAZ, STADTAMMANN

Notre temps voit s'accroître les villes à un rythme extraordinaire. Ce phénomène ne nous incite à aucune vanité. Il est, par certains aspects, inquiétant, parce qu'il est facteur de déséquilibre.

Nous désirons donc le maintien d'une agriculture saine et forte et nous savons combien y contribuent les Caisses de Crédit mutuel que vous représentez.

C'est pourquoi la ville de Lausanne souhaite la plus cordiale bienvenue aux participants au Congrès des Caisses Raiffeisen suisses.

G.A. CHEVALLAZ, SYNDIC DE LAUSANNE

oberer ausbreiten sollten. Tatsächlich wurde sie die erste Universität in der welschen Schweiz.

Das Bürgertum von Lausanne, wenngleich auch des Großteils seiner Vorrechte beraubt, erhielt die Erlaubnis, ein Rathaus zu errichten (1675), welches heute auf dem Platz de la Palud steht. Dieser alte Platz mit dem „Brunnen der Gerechtigkeit“ ist dem Herzen der Waadtländer besonders teuer. Denn hier flatterte im Morgenwind des 24. Januar 1798 zum erstenmal die Fahne der „République Lémannique“, Symbol der Befreiung vom Berner Joch, der Selbstbestimmung des Waadtlandes und der Erhebung Laussannes zur Hauptstadt.

Verzeihen Sie uns diese lange Schilderung der Geschichte von Lausanne! Sie geschah nicht, um die Ansprüche der Stadt auf einen ausgewählten Platz in der Geschichte unseres Landes zu begründen. Sie erschien uns vielmehr als Einführung notwendig, wenn die Teilnehmer Ihrer Tagung einige der übriggebliebenen Denkmäler unserer Vergangenheit besichtigen gehen, welche sicher der Mühe wert sind.

Wir haben Zeiten wachgerufen, die längst vergangen sind. Heute ist Lausanne seit anderthalb Jahrhunderten Hauptstadt des Kantons und denkt nicht daran, seiner einstigen Größe nachzutrauern. Die Entwicklung der Stadt seit Beginn des letzten Jahrhunderts ist derart verblüffend, daß sie allein genügt, um die Tatkraft und schöpferische Lebensfreude seiner Bevölkerung zu beweisen. Lausanne zählte am Ende des „Ancien Régime“ kaum mehr als 8000 Einwohner. 1850 waren es deren 17 000, 1900 46 000. Im Jahr 1940 war die Zahl der Einwohner auf 92 000 angewachsen und bei der letzten Zählung sogar auf 127 000. Lausanne nimmt damit den ehrenvollen Rang der fünftgrößten Stadt der Schweiz ein.

Eine derart gewaltige Zunahme der Bevölkerung in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne und nach einer Flaute von mehreren Jahrhunderten kann nur auf einer lebhaften Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten beruhen: Handel und Bankgeschäfte, Kultur und Erziehungsarbeit in öffentlichen und privaten Schulen und einer Universität mit 2500 Studenten, Medizin und klinische Be-

treuung (zweihundertjährige Überlieferung hat die Stadt eines Dr. Tissot zum „Mekka der Heilkunst“ gemacht), Künste (die „Festivals de Lausanne“ haben sich in wenigen Jahren durchgesetzt und eingebürgert), Hotellerie und Fremdenverkehr schließlich, die auch seit dem letzten Jahrhundert schon einen wirklich verdienten und schmeichelhaften Ruf erworben haben.

Nicht zuletzt hat die waadtländische Hauptstadt lebhaften Anteil an der industriellen Entwicklung des Kantons genommen. Eine große Anzahl von Fabriken sind am Stadtrand entstanden. Sie haben den Pulsschlag des Wirtschaftslebens beschleunigt und der Stadt den Anschluß an die soziale Entwicklung unserer Zeit verschafft.

Lausanne hat jedoch von jeher hohen Wert darauf gelegt, ein Ort zu sein und zu bleiben, wo Menschen sich treffen und Gedankenaustausch pflegen. Seine geographische Lage scheint es dafür vorausbestimmt zu haben: Früher am Kreuzweg der internationalen Handelsstraßen gelegen, wurde es zur Drehscheibe der Eisenbahnlinien. Morgen werden Autobahnen und transalpine Straßentunnel seine Berufung zum Treffpunkt bestätigen.

In dieser Beziehung hat Lausanne alles entwickelt, was die Organisatoren nationaler und internationaler Zusammenkünfte benötigen. Der „Palais de Beaulieu“ im Rahmen der Gebäude des Comptoir Suisse, jener bedeutenden Schweizer Messe im September, umfaßt große und kleine Säle, Theaterbühne, Kino, Konferenzzimmer, drei Restaurants und eine Simultanübersetzungsanlage. Für die Unterkunft aller Teilnehmer ist in über vierzig Hotels aller Kategorien gesorgt. Ein abwechslungsreiches Programm für Vergnügungen und Ausflüge ist ausgearbeitet worden. Wenn Lausanne auch darauf verzichten muß, mit Orten in Wettbewerb zu treten, die für internationale Zusammenkünfte günstiger gelegen sind, hat es doch einen eher familiären Charakter für jene Kongresse zu bieten, an denen die Aussprache über gleichgerichtete Interessen gepflegt wird. Es ist Laussannes Bestreben, durch eine angenehme Atmosphäre und mancherlei Erleichterungen zum Gelingen solcher Tagungen beizutragen.

Ein Kanton ohne große Geschichte

Die meisten unserer Schweizer Kantone können auf eine glorreiche Geschichte zurückblicken. Eine Talschaft hat ihre Freiheit kraft ihrer Morgensterne errungen, und ihre Landsgemeinde konnte seit dem Mittelalter alle Merkmale unumschränkter Gewalt beibehalten. Eine Stadt hat Stück um Stück die Landschaften um sich her erobert, bis ihr Hoheitszeichen über entfernten Gegenden im Tessin, im Welschland und in der Ostschweiz flatterte. Eine andere Stadt zeichnete sich seit dem Mittelalter durch eine glänzende wirtschaftliche Tätigkeit aus, welche damals schon über die Grenzen der alten Eidgenossenschaft hinausreichte.

Derartige Dinge kann man weder vom Waadtland noch von seiner Hauptstadt berichten. Es mag an seiner Lage am Kreuzweg verschiedener Einflüsse, als offener, geographisch nicht einheitlicher Kanton, liegen, daß das Waadtland seinen Zusammenhalt und seine politische Unabhängigkeit erst zur Zeit der Revolution fand.

Gewiß war der Bischof von Lausanne im Mittelalter die wichtigste geistliche Autorität im Welschland. Die Einweihung der Kathedrale auf dem Hügel der Innenstadt durch Papst Gregor X. und Kaiser Rudolf von Habsburg, 1275, ist ein Zeichen für die damalige Strahlungskraft unserer Stadt, für ihre Bedeutung als Ziel von Pilgern, als wirtschaftliches Zentrum, als Ort einer kirchlichen Hochschule.

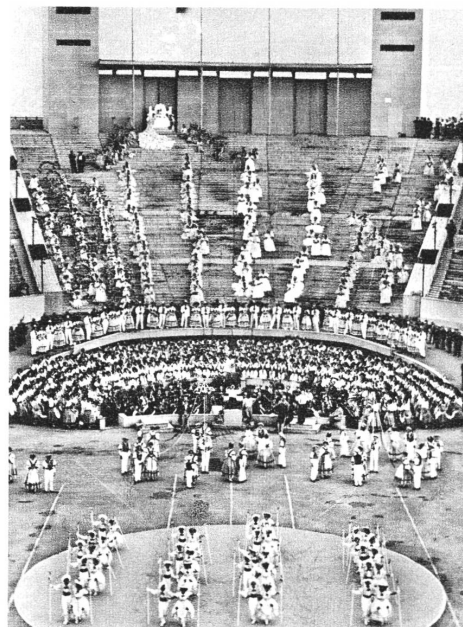
Und doch blieb das Waadtland lange Zeit unter mehreren Hoheiten zerstückelt. Die Rebhänge und Wälder von Lausanne unterstanden dem Bischof. Savoyen, damals ein Mosaik von Herrschaften und Städten, übte seine Oberherrschaft über den hauptsächlichsten Teil des Landes von ferne aus. Die Grafschaft des Greyerzerlandes hatte Besitztümer im Pays-d'En-Haut und in der Haute-Broye. Das Herzogtum von Burgund interessierte sich im 15. Jahrhundert sehr stark für waadtländische Ländereien. Es mußte – und die Erscheinung ist keineswegs einzigartig in der Geschichte – zur Eroberung



halb Jahrhunderte häuslich nieder. Dieser Besetzung durch Bern ist viel Übles nachgeredet worden, nach unserer Ansicht in übertriebener Weise.

Die Herrschaft der Berner Herren wurde wohl mit fester Hand, jedoch durchaus gerecht ausgeübt. Sie achtete die Rechte des Einzelnen, eine gewisse Selbstbestimmung der Gemeinden, die Unabhängigkeit der Gerichte wohl oft besser, als man es heute tut. Sie führte auch ohne allzuviel Widerstand den reformierten Gottesdienst ein, schuf Schulen, brachte die allgemeine Volksschulbildung, errichtete eine Hochschule für Geistliche und Rechtsgelehrte. Die französische Sprache ging aus diesen Neuerungen nur gestärkt hervor. Die Berner Patrier huldigten ihr, indem sie sich ihrer bedienten.

In ländlichen Gegenden wurden die Vorrechte der Feudalherren systematisch zugunsten der Bauern beschnitten. Der Boden gab mehr her, und J.-J. Rousseau beschreibt in seiner Nouvelle Héloïse die Unterschiede zwischen dem blühenden und glücklichen Waadtland einerseits und dem Chablais savoyard andererseits, das von Steuerlasten erdrückt und wirtschaftlich unterentwickelt blieb.



durch die Berner Herren kommen, um den Begriff des Waadtlandes zu verdichten. Tatsächlich drangen im Jahre 1536 die Berner unter dem Befehl von H. F. Nägeli als Eroberer und Reformatoren ins Waadtland ein. Schon vorher hatten sie sich nach den Burgunderkriegen und der Niederlage Karls des Kühnen einige Stützpunkte gesichert. Sie genossen auch etliche Sympathien, und die Lausanner besonders begrüßten sie geradezu als Befreier von der politischen Bevormundung durch den Bischof.

Die Befreier nun fanden, wie es öfters vorzukommen pflegt, Gefallen am Land und an seinem Wein. Sie ließen sich mit ihren Statthaltern für zweiein-

Oben links:
Die Place de la Palud und das Rathaus

Oben rechts:
Erinnerung an das Winzerfest in Vevey 1955

Unten:
Das Apostelportal der Kathedrale von Lausanne

Nun vermag auf die Dauer wirtschaftliches Wohlergehen allein die Wünsche eines Volkes nicht zu stillen; dazu braucht es auch die Freiheit. Die Gefühle, welche so lange umgeben von Berner Seelenruhe eingeschlafert lagen, wurden durch die Französische Revolution geweckt. 1798 erklärte das Waadtland seine Unabhängigkeit und geleitete die bernischen Statthalter höflich bis zur Grenze. 1803 erlangte es die Aufnahme als Kanton in die Eidgenossenschaft.

Seither, und vor allem seit 1848, hat der Kanton Waadt eine stets aktive Rolle in der Eidgenossenschaft gespielt. Seine wirtschaftliche Struktur hat sich verändert: Die Bauern bildeten zu Beginn des 19. Jahrhunderts die große Mehrheit der 144 000 Einwohner. Heute stellen sie nur noch 20 % der 428 925 Waadtländer. Und doch beeinflussen sie durch die starke Tradition der Ackerbauern und Rebbauern den Charakter des Waadtländers in entscheidender Weise. Er ist kein Feind des Fortschritts und der Neuerungen, aber er mildert die Begeisterung der Erneuerer durch seinen gesunden Menschenverstand, durch seine Behutsamkeit, durch seine Philosophie über die Relativität aller Gedanken, Menschen und Dinge und durch seine tiefe und hartnäckige Verbundenheit mit seiner heimatlichen Scholle. G. A. Chevallaz

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

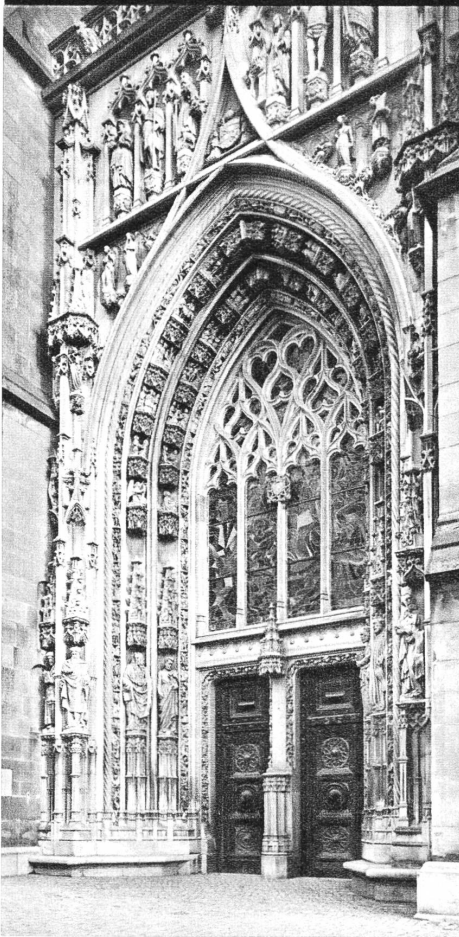
Sonntag, den 7. Mai 1961, 17.00 Uhr,
im Saale der XXII Kantone, Bahnhofgebäude SBB,
2. Stock, in Lausanne

Verhandlungsgegenstände:

1. Eröffnung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, alt Nationalrat Dr. Gallus Eugster
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Bericht des Geschäftsführers, Dr. A. Edmann, über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft im Jahre 1960 und Vorlage der Jahresrechnung
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Einnahmenüberschusses
6. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 4. April 1961

Namens des Verwaltungsrates,
der Präsident:
Dr. G. Eugster



Vignobles vaudois

Ein vom Wallis herkommender Wanderer rief einmal entzückt aus:

Mon Dieu! que le monde est beau!
Voici le Pays de Vaud.

(Herrgott, wie ist die Welt doch schön – wenn ich das Waadtland seh'!)

Alles ändert, kann vergehen, aber die Rebe bleibt immerdar. Der Waadtländer ist zu Recht stolz auf seinen Weingarten, sind es doch 3650 Hektaren prächtig gepflegten Kulturlandes. Das Rebgebiet der Waadt ist das bedeutendste Helvetiens; es macht einen Viertel der gesamtschweizerischen Weinbaufläche aus und gibt im Durchschnitt eine Jahresernte von 24 Millionen Liter

Die Waadtländer Rebberge haben innert der letzten 50 Jahre zwar um die Hälfte abgenommen. Schuld daran sind die Konkurrenz der ausländischen Weine, das Auftauchen von Krankheiten – so die von Amerika eingeschleppten Phyloxera und der Mehltau – und schließlich die scheinbar nicht endenwollende Überbauung des Bodens, die auch vor der ehrwürdigen Winzererde nicht haltmacht. Diese Tatsache hat aber auch ihre gute Kehrseite, da fast ausnahmslos nur schlechte Reblagen ausgepflügt und die mittleren Qualitäten mehr und mehr verbessert worden sind.

Schon ehe man das Wallis herunterkommt und an das obere Seeufer stößt, ist auf dem rechten Ufer der Rhone Waadtland, nämlich ‚Chablais vaudois‘, mit seinen bestbekannten Weinen von Aigle, Yvorne und Villeneuve. Die Rhone – oder nach Oberwalliser Benennung der Rotten –, die am Rhonegletscher immer neu sich schöpft, hat die ihr zu eng gewordenen Fesseln gesprengt und gibt ihre Wasser dem wie ein mächtiger Sonnenspiegel daliegenden See. Sonnenhalb sprießt die Weinrebe an den nachgerade traumhaft schönen Buchten des Lémans. Montreux, Châtellard, La Tour-de-Peilz im Osten von Vevey, Corsier, Corseaux, Chardonne auf der Gegenseite gelegen, bilden den lieblichen Uferkranz um die Stadt des weltberühmten Winzerfestes. Sie sind die am besten klingenden Namen aus der in der Winzersprache als ‚Région Vevey-Montreux‘ genannten Gegend. Verschiedene Rebgrüter, wie jenes von ‚Le Bourignon‘ der Stadtgemeinde Lausanne, besitzen den Ruf ganz besonderer Güte.

Seebwärts wird der Hang steiler, ja fast stotzig. Vom Ufer bis zum obersten Rande des Hügels reihen sich die Rebstock-Zeilen. Eine Terrasse löst die andere ab, dazwischen hohe Stützmauern mit engen Stiegen und Trepplein. Die hier hausenden Menschen leben nur der einen Kultur, jener der Rebe. Das ist die ‚Lavaux‘ mit dem Fürsten aller Waadtländer Weine, dem ‚Dézaley‘, und seinem vornehmen Gefolge von Saint-Saphorin, Rivaz, Treytorrens, Calamin, Epesses.

Vor 8 Jahrhunderten war dieser Landstrich eine Einöde mit Stein und Gestrüpp, gar wild und unbebaut. Einem Bischof von Lausanne fiel alsdann der Gedanke ein, diesen Boden umzupflügen und Weinstöcke aus seiner burgundischen Heimat dahin zu verpflanzen. Zisterziensermönche vollbrachten das Werk, das schließlich zum Edelstein waadtländischen Rebbaues werden durfte. Die Erinnerung an solche Pionierarbeit ist verdienterweise erhalten geblieben in den ebenfalls der Stadt Lausanne gehörenden Gütern ‚Clos des Moines‘ und ‚Clos des Abbayes‘. Der Hang verliert nun allmählich an Wucht; er wird wieder sanfter und zugänglicher. Oben liegt Grandvaux, in halber Höhe Riex und bereits wieder am See Cully, dann Villette; mit Lutry ist das Ende der Lavaux erreicht.

Morges beheimatet in seinen Mauern bedeutende Weinbau-Genossenschaften und ist das Handelszentrum der ‚Petite Côte‘. Die Rebe ist also wieder da! Die Region von Morges bis Aubonne gilt als ausgesprochener ‚Waadtländer‘ – Lieferant für die deutsche Schweiz. Das Anbaugelände reicht von Aubonne weiter bis nach Begnins. Die schönen Dörfer von Mont, Féchy, Tartegins, mit den behäbigen Häusern, den vielen Schlössern und Herrschaftssitzen mit ihren mächtigen Weinkellern liegen in einem prächtigen Weinlande, dessen Frucht so recht eigentlich die Lieblichkeit dieses gesegneten Landstriches wiedergibt. Dessen Weine, nennen wir jenen von Vinzel, vom Château de Luins, von Le Mont-sur-Rolle, gehören auch zu den bevorzugten Qualitäten ähnlich denen von der Lavaux. Ja, mit ausgesprochen guten Jahrgängen, wie der 1945er, zählen sie zu den wirklichen Spitzenweinen.

Nach Begnins wird das Seebecken wieder enger, und die Rhone findet allmählich wieder ihr Bett, um darin mit sich mehrer Wucht dem Mittelmeer entgegenzueilen; ihre Wellen tragen das letzte Lebewohl der Waadtländer Reben mit sich.

Die Waadt nennt noch eine weitere Weingegend ihr eigen, jene, die sich über die ‚Venoge‘ hinzieht, um im nördlichen Zipfel an das Gebiet von Vully anzuschließen. In diesem Kantonsteil finden wir vornehmlich spritzige, leichte Weißweine, kühl und erfrischend, dann aber auch den Roten von Orbe, von Bonvillars, von Concise, fruchtig und voll Charakter, der seiner Herkunft vom burgundischen Pinot noir treu geblieben ist. Die Zahl seiner überzeugten Anhänger, die ihn dem Beaujolais gleichsetzen oder diesem gar vorziehen, ist denn auch nicht gering.

Diese Darlegungen wollen für sich nicht in Anspruch nehmen, eine umfassende Schau der Weinberge des Waadtlandes zu vermitteln. Ein jeder Rebgarten hat seine Eigenheiten, sein Gepräge; dies allein schon mag ein Ausdruck sein für unser begünstigtes Land.

Wanderer, an Dir ist es nun, ein solch prächtiges Stück Heimaterde zu durchstreifen und seine wundervollen Geheimnisse zu entdecken.

Samuel Chevalley
Regierungsstatthalter des Bezirkes Lavaux
Präsident des Waadtländischen
Unterverbandes der Raiffeisenkassen



Wer je einmal seinen Blick über die Gegend von Vevey (Vivis) schweifen lassen konnte, wird unschwer zur Überzeugung gekommen sein, wie sehr die Weintraube diesem Kantonsteil das Gesicht verliehen hat. Und dies trotz der Tatsache, daß neben der Pflege des Weinbaues sich auf demselben Flecken Erde die Industrie, der Handel, ja weltbekannte Unternehmen angesiedelt und mit bekanntem Erfolg sich entwickelt haben. Wenn auch die immer wachsenden Dörfer und Städte mehr Raum verlangen, wenn auch die Autobahnen ihre Narben einmal hinterlassen werden, wenn dadurch das Antlitz der Region noch mehr geritzt wird, so wird der Rebbaubau stets ein Zeichen überlieferter und besonders verehrungswürdiger Kultur bleiben. Spielt er doch im wirtschaftlichen Leben eine bedeutende Rolle; denken wir allein an den Martini-Markt in Vevey, an dem die Weinbauern ihre wechselseitigen Belange ausgleichen und der zur Tradition der Stadt am See gehört. Vevey ist stolz darauf, als eine der Hochburgen des Weinbaues zu gelten; ist doch männiglich der Rebe verhaftet, auch wenn er sich selbst damit gar nicht beschäftigt. Man verfolgt die immer wiederkehrenden Entwicklungsstadien, man nimmt inneren Anteil – sei es als Weinbauer oder sei es auch nur als Betrachter – an den Freuden und auch an den weiß Gott wieviel Leiden, die ein Winzerjahr mit sich bringt.

Daß diese Verbundenheit mit der Scholle nicht eine Erscheinung erst der neueren Zeit ist, bezeugen die öffentlichen und die privaten Archive, die alten Pläne und Grundbücher in unbezweifelbarer Weise. Geschichtsforscher haben in fachkundiger Art zu beweisen vermocht, daß die Römer schon in diesem Landstreifen Reben pflanzten, daß geistliche Herren deren Ausbreitung empfahlen und daß die Mönche von Haut-Crêt die Hänge des Dézaley

urbar machten. Sei dem wie ihm wolle: die Weintraube ist hier zu Hause. Ihre Pflege – mag sie noch so traditionsgebunden geblieben sein durch all die Jahrhunderte und sich trotzdem immer wieder ungefährdet neueren Erkenntnissen anpassen – bleibt eine feinfühligste Aufgabe, die nur letzte Wachsamkeit und ausgeprägtes Anpassungsvermögen erfüllen können. Die Rebe ist und bleibt eine vornehme Pflanze, die mit Umsicht und mit Liebe gehegt sein will.

In dieser Besorgtheit um ein erd- und menschenverhaftetes Kulturgut liegen Ursache und Daseinsberechtigung der Winzerzunft (Confrérie des Vignerons). Hier wiederum vermag alles noch so emsige Stöbern der Historiker in eben nur unzulänglichen Quellen eine nicht über alle Zweifel erhabene Geschichte zu schaffen, haben doch Feuersbrünste die Archive zerstört. Gewiß ist aber, daß wahrscheinlich schon lange vor der Reformation und bestimmt zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Vevey eine ‚Abtei‘ mit großer Landwirtschaft, genannt zu St. Urban (Abbaye de l'agriculture dite de St-Urbain), bestanden hat. Den Anfang ihrer Archive bildet ein ehrwürdiges, im Jahre 1647 eröffnetes Register. Als vornehmstes Andenken an längst vergangene Zeiten gilt die ‚coupe des abbés‘, ein Trinkgefäß, in dessen Grund eine Silber-Plakette eingelassen ist mit den Worten ‚Gaspar Rot, 1618‘ und deren Rand kleine Medaillen mit den Namen der Bruderschafts-Präsidenten (= abbés de la Confrérie) rundum zieren. Dieser Präsidenten-Pokal, ‚dans laquelle tous mes prédécesseurs ont bu‘, wie einer der letzten Präsidenten mit berechtigtem Stolz sagte, wird gar sorgfältig im Zunftmuseum aufbewahrt. Nur bei ganz besonderen Anlässen wird er hervorgehoben, um als Ausdruck des immerwährenden Bestandes dieser Institution und der von einem Menschengeschlecht zum andern stets unveränderten Hingabe zum gleichen Ideal zu gelten.

Das Ideal oder einfacher gesagt der Zweck bildet die gute Pflege des Rebberges. In Anlehnung an den alten Sprachgebrauch heißt es in den jetzt geltenden Satzungen, daß die Winzerzunft eine Gesellschaft sei, die die Förderung und die Vervollkommnung des Rebbaues zum Ziele habe. Sie verfolgt keine Gewinnabsichten weder für sich selbst noch für ihre Mitglieder; sie organisiert das Winzerfest. Um in ihre Reihen aufgenommen zu werden, muß man einen guten Ruf besitzen, Schweizerbürger sein und seine Verbundenheit zum Land und zum Weinberg zu bezeugen vermögen. Was die Bruderschaft will und anstrebt, erhellt einfach und klar aus diesen Statuten: gute und immer vollkommene Kultur der Traube, Ermutigung zu recht getanem Handwerk und damit beizutragen zur Ehre und zur Fruchtbarkeit der Heimat.

Um der übernommenen Aufgabe gerecht zu werden, verfügt die Zunft über die folgenden Mittel: Sie lädt den Produzenten ein, sich bei ihr anzumelden und seine Rebberge unter ihren beratenden Einfluß zu stellen. Sie bezeichnet eine aus Zunft-räten und erfahrenen Weinbauern bestehende Expertenkommission, die zwei- bis dreimal während eines Jahres solche Rebstücke (parchets) untersucht. Sie beurteilt die Arbeit des mit der Pflege beauftragten Winzers nach einem alle einschlägigen Merkmale einbeziehenden Punktbewertungssystem. Immer nach drei Jahren werden die Ergebnisse zusammengezählt, und dann wird eine Rangliste erstellt. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie, der sich ein von der Zunft den Weinbauern und ihren Gemahlinnen dargebotenes Essen anschließt, erhalten die ausgezeichneten Winzer Barprämien. Der an dieser Taxierung aus guten Gründen mitinteressierte Eigentümer hilft üblicherweise gerne mit, daß solche Prämien bereitgestellt werden können. Der sich wegen seines vorbildlichen Rebwerkes verdient gemachte Arbeiter empfängt solchermaßen eine Anerkennung, ja, eine Würde, die vom Vater auf den Sohn erhalten bleiben will und deren Strahlen auch dem Rebberg-Eigentümer gar sehr gefallen und wertvoll sind.

Diese eher materielle Art des Ansporns ergänzt die Zunft durch mannigfachen Arbeitsunterricht

und durch besondere Fortbildungskurse. Sie selbst hält sich stets auf dem laufenden hinsichtlich der neuesten Erkenntnisse im Rebbau und vermittelt diese den Weinbauern. Sie besitzt ein Versuchsgut zur Verfügung des kantonalen Amtes für Weinbau. Alles in allem, die Confrérie des vigneronns ist Wegbereiterin in der ganzen, heute von Aigle-Yvorne bis zum Beginn der Lavaux reichenden Gegend. Sie leistet auf ihre Art einen Dienst am öffentlichen Wohl, dessen Wert von den eidgenössischen, kantonalen und örtlichen Behörden jederzeit anerkannt wird.

Aber das ist nicht alles! Einer uralten Gewohnheit folgend, baut die Winzerzunft 4-5mal innert eines Jahrhunderts die alle drei Jahre stattfindende Auszeichnungsfeier zu einem seinesgleichen suchenden Prunkfeste aus, zum weit über die Landesgrenzen berühmten Fête des vigneronns, zum Winzerfest. In alten Schriften ist schon die Rede von einem Winzer und Abteimitglieder miteinander verlebten lustigen Tage, mit Festzug, Tanz und fröhlichem Gelage, nicht ohne beim Promenieren und Paradiereien ein etwas wichtiges Getue zur Schau zu tragen.

In den Anfängen trugen die Zunftgesellschafter ihre Handwerkszeuge mit, später dann ergänzt durch ihre berufsständischen Embleme, gefolgt schließlich von einer zunftgerechten Montur.

1730 erscheint erstmals im Umzug Bacchus auf einem Fäblein, sodann 1747 Ceres als Göttin der Fruchtbarkeit. Seit Ende des 18. Jahrhunderts sowie während des ganzen 19. Jahrhunderts (nämlich 1791, 1797, 1819, 1833, 1851, 1865 und 1889) findet das Winzerfest mit einer sich immer mehrenden Prachtfülle statt. Greifen wir aber die jüngere Zeit heraus: 1905, 1927 und 1955 erlebte Veveys Marktplatz von echter Vornehmheit und nie dagewesenem Prunk getragene Winzerfeste. Was ist eigentlich dieses Fest, von dem nicht nur das ganze Waadtland, nein, von dem in der ganzen Schweiz, ja weit über die rot-weißen Grenzpfähle hinaus mit Bewunderung und Stolz gesprochen wird? Es ist ganz einfach die sinnbildliche Verherrlichung der schollenverbundenen Arbeit im Wandel der vier Jahreszeiten. Auf diesem ewig gleichen Grundgedanken haben Künstler ein Schauspiel geschaffen, das viel mehr eine Weihefeier denn ein Fest ist, eine von Kunst getragene Manifestation, an der jeder aus innerer Überzeugung heraus Anteil nimmt. Die Übergabe der Auszeichnungen an die erfolgreichen und somit prämierten Winzer im Beisein aller Magistraten und einer unübersehbaren Menschenmenge ist der erhabene Höhepunkt und ebenso sehr der lebhafteste Beweis der Berechtigung für eine solche Feierstunde. Rund um diese erhebenden



Momente erinnern begnadete Künstler durch die Musik, durch das Gedicht, durch die farbenprächtigen Gewandungen und durch anmutige Tänze an die großen Augenblicke eines Winzerjahres, an das Tagewerk der Holzer und der Sennen, an den trauten Ruf der warmen Heimateerde; der 'Ranz des vaches' schließlich läßt ein jedes Herz noch beschwingter schlagen. Ein ganzes Volk ohne Unterschied nimmt tiefen Anteil an dieser Verherrlichung der Arbeit und des heimatlichen Bodens. Ein Zusammenwirken von Künstlern, wie Gustave Doret und Hemmerling für die Musik, René Morax, Pierre Girard und Géo Blanc für die Texte, Ernest Biéler und Fost für die Kostüme, Lehmann und Eberle für die theatralische Gestaltung und für die Ballette, vermochte mit den 4-5000 Mitwirkenden jeden Geschlechts und jeden Alters ein Werk zu gestalten, das wie kein anderes die Seele des Volkes unserer Weingegend und des ganzen Landes besser hätte offenbaren können. Tausende von Darstellern haben Zeit und Geld, haben Monate strenger Vorbereitungen mit Freude geopfert, um sich dafür am

Tage des Festes vor 15 000 Zuschauern die unschätzbare Ehre verliehen zu sehen. Das Winzerfest 1955 war für die Volkskunst ein besonderer Erfolg. Während des Tages und am Abend haben über 150 000 Zuschauer den Darbietungen beigewohnt. Mehr als eine halbe Million bewunderten den Festzug. Und alle, vom Schöngest bis zum einfachen Manne, vom Staatsmann bis zum gewöhnlichen Bürger, vom weitgereisten Fremden und Auslandsschweizer bis zum Miteidgenossen am Rheinknie, am Bodensee und im Land der 100 Täler, sie alle erlebten gemeinsam bewegten Gemütes dieses einzigartige Hohelied der Arbeit und des Vaterlandes. Das ist es, und nur das, weshalb das Winzerfest nicht mehr wegzudenkenden Anteil hat an der Überlieferung unserer Stadt und der ganzen Landschaft und warum die Winzerzunft auch mit ihrer jahrhundertealten Herkunft ihren Wert und ihre Existenzberechtigung im vollen Glanze behält.

D. Dénéréaz
Präsident der Winzerzunft zu Vevey

Zukunftsansichten der Waadt

Zur Feier der 150 Jahre waadtländischer Geschichte konnte Professor Paul-Louis Pelet vor acht Jahren schreiben:

«1803 bildet der neue Kanton eine wirtschaftliche Einheit. Dank seiner Maße, seines Geldes, seines Korns, seines Weins, seines Salzes genügt er sich selbst und braucht sich wenig um seine Nachbarn zu kümmern. 1953 ist er ein Teil des seefahrenden und industrietreibenden Europas, und seine Bevölkerung lebt von Beziehungen zur ganzen Welt.»

Welcher Weg ist dazwischen zurückgelegt worden? Welche Zukunftsansichten bieten sich heute?

Der Ausgangspunkt ist offensichtlich die Landwirtschaft, wie 1844 Louis Vulliemin es formuliert hat: «Im Kanton Waadt liegt die Wohlhabenheit der meisten Menschen in der Frucht der Feldarbeit.»

Dieser landwirtschaftlich orientierte Kanton nun hat nicht gezögert, voll guten Willens an der gegenseitigen wirtschaftlichen Durchdringung in der helvetischen Gemeinschaft mitzuwirken, welche schon damals mit mächtigen Zentren industrieller Entwicklung versehen war. Ja, er ging so weit, in den Gesprächen um den gemeinsamen Außenhandelsvertrag von 1844 eine Stellung einzunehmen, welche dem Plan, der Exportindustrie grundsätzlich den Vorrang einzuräumen, voll zustimmte. Die waadtländische Vertretung war damals durchaus einverstanden, um jeden Preis die Wege zu den

Absatzgebieten und zu den Bezugsquellen zu schützen.

Zur Zeit, da das moderne Europa im Begriffe stand, sich auf den beiden Grundlagen der Kohle und des Eisens aufzubauen, fingen unsere Miteidgenossen an, gestützt auf ihre Tätigkeit in der Textilverarbeitung, zwei anspruchsvolle Spezialindustrien zu entwickeln: die Maschinenindustrie und die chemische Industrie.

Im Waadtland waren Befürchtungen und Zweifel so stark, daß der eigene Landsmann Conod, genannt Pellis, seine ersten mechanischen Webstühle nicht wie vorgesehen in Romainmôtier aufstellen konnte, sondern sie in St. Gallen montieren mußte.

So verpaßten die Waadtländer zunächst den Anschluß an die Industrialisierung und erlebten die Revolution

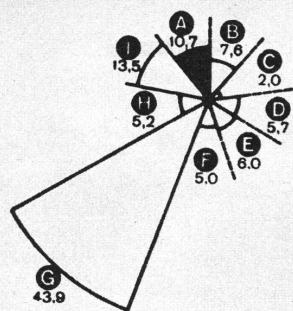
durch die Dampfkraft erst in der Form des Dampfschiffes 'Wilhelm Tell', dem Stolz der Schifffahrt auf dem Genfersee. Es mußten zwei bis drei Generationen vergehen, bis die Waadtländer die nächste wichtige Entwicklung miterleben konnten, diejenige der Elektrizitätswirtschaft.

Immerhin wurden die Waadtländer auf diese Entwicklung insofern vorbereitet, als Pioniere wie der Pastor Archinard oder wie Louis Ruchonnet, ihrer Zeit vorausseilend, sich nicht scheuten, in der landwirtschaftlichen Umgebung einen Keim zu einer wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bildung zu legen.

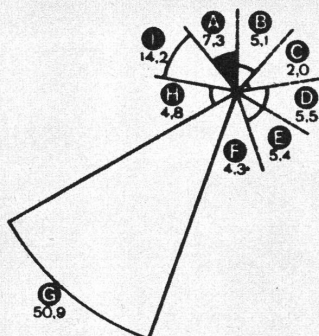
Die Entwicklung wurde überdies durch die Tätigkeit betriebsamer Fabrikanten von Uhren und Musikdosen, geschickter Druckermeister und ausgezeichneter Metallarbeiter im Vallée de

1901

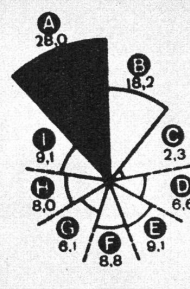
Suisse



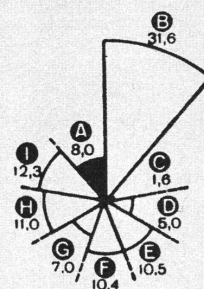
Suisse allemande



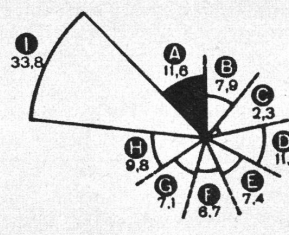
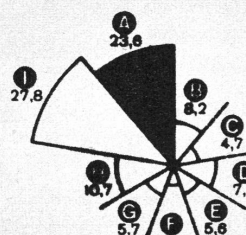
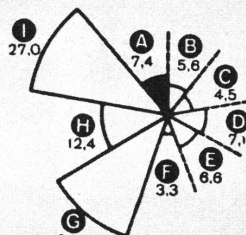
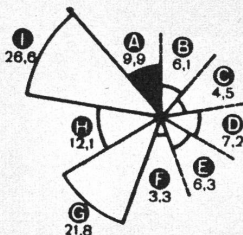
Suisse romande



Vaud



1957



Erklärung zu den obenstehenden Bildern: Die Bedeutung der verschiedenen Industriezweige in den Jahren 1901 und 1957 nach Prozentsatz der Gesamtzahl ihrer dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiter in der ganzen Schweiz, im Welschland und im Kanton Waadt: A Uhren und Bijouterie. B Lebensmittelbranche. C Chemie. D Papierindustrie und Buchdruckereien. E Holzindustrie. F Erde- und Steinindustrie. G Textil- und Bekleidungsindustrie. H Eisenbau. I Maschinensindustrie. – NB. Die Addition der Prozente, die auf jeden dieser Industriezweige entfallen, ergibt nicht 100 %. Die Elektrizitäts- und Gasproduktion und -verteilung, der Sektor Leder und Kautschuk sind außer acht gelassen worden, obwohl sie bei der prozentualen Verteilung natürlich auch berücksichtigt sind.

Joux, in Ste-Croix, Lausanne, Yverdon, Vevey und Vallorbe erleichtert.

Doch handelte es sich für die Waadtler, abgesehen von der Uhrenindustrie und der Spieldosen-Fabrikation, darum, eine Stufe weit über der rein handwerklichen Arbeit zu erreichen. Neben dem, was ihre Mitgedenossen bereits leisteten, konnten sie sich unmöglich in die Entwicklung spezialisierter Industrien der Feinmechanik einschalten, ohne etwas Neues oder etwas Besseres zu schaffen.

Diesem Willen nach neuartigen Erwerbszweigen eröffneten sich zwei Wege.

Der erste Weg ging vom hauptsächlichsten Reichtum des Waadtlandes aus, von der Landwirtschaft, welche die allumfassenden Bedürfnisse nach Nahrung befriedigt. Die gleichgerichteten Anstrengungen von Peter, Cailler und Kohler auf dem Gebiet der Milchschokolade und von Henri Nestlé auf dem Gebiet des Milchpulvers für Säuglinge mündeten in dem Begriff wirtschaftlichen Wachstums und industriellen Erfolges erster Güte im Waadtland, in NESTLÉ.

Die wundervolle Tradition der Präzisionsarbeit in Uhren und Spieldosen breitete sich von Ste-Croix und dem Vallée de Joux aus und fand einen Niederschlag in der Fabrikation von Schreibmaschinen und Kameras aller Art, besonders in Yverdon. Gleichzeitig wagten sich an den Gestaden des Genfersees einige Pioniere an die Fabrikation komplizierter Spezialmaschinen, etwa für mechanische Reparaturen der Eisenbahnschienen, für Verpackungen aller Art, für grafische Kunst, währenddem andere es in Prä-

zisions-Apparaten oder im Druck luxuriöser Ausgaben zu hervorragender Meisterschaft brachten.

Die nachstehende Übersicht faßt diese Vorgänge zusammen und zeigt, wie die Industriellen des Kantons zunächst einen Rückschlag erlebten, weil sie die Entwicklung der Textilverarbeitung und der Dampfmaschine verpaßten, dann aber mutig versucht haben, der waadtländischen Wirtschaft den Weg bis in die Spitze wichtiger schweizerischer Spezialindustrien zu bahnen.

Neben die ursprünglichen, mit der Landschaft verbundenen Erwerbszweige, wie Ackerbau, Rebbau und Fremdenverkehr, neben die Berufe einer dritten Gattung, welche in besonderer Weise aus dem Charakter des Waadtlandes hervorgehen, ist damit eine moderne Industrie getreten, welche die gewaltigen Schwierigkeiten einiger Spezialgebiete glücklich gemeistert und mehrere großartige Unternehmungen ins Leben gerufen hat.

Der heutige Kanton Waadt hat einen Weg durchlaufen, der ihn, um zum Bilde des Historikers Paul-Louis Pelet zurückzukehren, zu «einem Teil des seefahrenden und industrietreibenden Europas» werden ließ. Welche Zukunftsaussichten eröffnet diese wachsende Gemeinsamkeit?

Sie bietet die Teilnahme an jener gewaltigen Bewegung der Erneuerung, welche unter dem Namen der Europäischen Integration im Begriffe steht, die Wirtschaftskraft des industriellen Europas am Rhein mit der Vorstellungskraft und den Kulturwerten der Völker im Mittelmeergebiet zu verein-

nigen. Die Verbindung dieser beiden sich ergänzenden Pole dürfte Kräfte freisetzen, welche geeignet scheinen, die Reichtümer Europas, nämlich seine Bodenschätze und seine schöpferische Kraft, voll zur Geltung zu bringen.

Durch seine Flüsse ist das Waadtland sowohl nach der Rhone als nach dem Rhein ausgerichtet. Die uralten Verbindungswege zwischen Italien und dem Europa am Rhein, zwischen Marseille und Deutschland schneiden sich auch heute noch auf waadtländischem Boden. In diesem Sinn liegt der Kanton Waadt im Herzen des gewaltigen Vorganges einer Erneuerung, der uns wie der Schmelztiegel der Wiedergeburt des Abendlandes vorkommt.

Deshalb ist es der Kanton Waadt sich schuldig, auf dem Gebiete der Verbindungswege alles zu tun, um an den Strömen der Lebenskraft intensiv teilhaben zu können. Von diesem Gesichtspunkt aus kommt die Verwirklichung der Projekte 'Grand-Saint-Bernard' und 'Canal transhelvétique' einer grundlegenden Bedingung für alle zukünftige Entwicklung gleich.

Auf dem Gebiet der industriellen Entwicklungen haben es die Waadtler in Verbindung mit anderen Schweizern durch Spezialisierung zu Spitzenleistungen gebracht.

Auf dem Gebiet der humanistischen Bildung haben die prophetische Schau eines Archinard, die entschlossene Handlungsweise eines Ruchonnet und die langfristigen Investitionen einer ländlichen Bevölkerung im Schulwesen jenes beachtenswerte Werkzeug wissenschaftlicher und technischer Ausbildung geschaffen, welches heute ei-

nen der Trümpfe des modernen Waadtlandes darstellt.

Gerade die beiden letzten Gebiete nun erleben eine tiefgreifende und weitreichende Erneuerung. Sie verlangen von uns eine ganz besondere Fähigkeit, im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung zu denken und zu handeln.

Aber im Innersten dieser Umbildungen bleibt unser bestes Kapital doch der herrliche Boden, auf dem die ursprünglichen Beschäftigungen im Ackerbau, Rebbau und im Fremdenverkehr beruhen.

Unsere große Zukunftsaufgabe liegt darin, zwischen diesen ursprünglichen Erwerbszweigen und jenen anderen, die im Laufe der Zeit dazugekommen sind, durch industrielle Dezentralisation und sinnvolle Landesplanung ein glückliches Gleichgewicht zu finden.

Von diesen drei Gesichtspunkten aus ist der Kanton Waadt, ebenso wie die ganze Schweiz, an einem Scheidewege angelangt.

Doch dürfen wir feststellen, daß unsere Wege der Vergangenheit heute und für die Zukunft in die großen Straßen eines vereinigten Europas münden.

Vielleicht bedeutet dieses Zusammenreffen für unseren Kanton eine vierte Aufgabe, nämlich diejenige, als Bindeglied zwischen der helvetischen Gemeinschaft – an der er seit 1803 zu seinem Glück teilnimmt – und der europäischen Gemeinschaft zu wirken, deren Aufbau als Bund gleichberechtigter Mitglieder eines der wichtigsten Gebote für die Europäer von heute und morgen bilden dürfte.

Henri Rieben, Professor

Das Gemeindewesen in der Waadt

Es darf wohl fast als Zumutung bezeichnet werden, im Rahmen eines Zeitungsartikels über die Gemeinden des Waadtlandes schreiben zu wollen, insbesondere dann, wenn es sich um die auf den diesjährigen Verbandstag der schweizerischen Raiffeisenkassen ausgerichtete Sondernummer handelt und wenn dem Verfasser jede Freizügigkeit zugebilligt worden ist. Dieses Zutrauen bildet aber auch die Klippe, mit der es sich auseinanderzusetzen gilt, denn die waadtländischen Gemeinden sind sehr zahlreich – seit dem vergangenen Monat Februar zählt man deren 387 – und ebenso verschiedenartig. Denken wir an die nur wenige Dutzend Einwohner zählende kleine Gemeinde im Jura oder im Mittelland, an die flächenmäßig größten Gemeinden des Pays d'Enhaut, oder an die volkreichen, vom Fremdenverkehr und der Industrie getragenen Gemeinden am Genfersee und am Neuenburgersee. Denn, vergessen wir eines nicht, unser Kanton ist neben Bern der einzige, der sowohl im Jura als im Mittelland und in den Alpen beheimatet ist.

Dies ist also die Ursache, die es nicht leicht macht, von all den Gemeinden zu erzählen, auch wenn sie gewisse gemeinsame Merkmale aufweisen. Nennen wir als deren erstes ihren Ursprung. Sie alle haben bescheiden, ja zum Teil sehr bescheiden begonnen. Ihre Weitergestaltung entwickelte sich ganz verschieden, weil beeinflusst durch örtlich gegebene Umstände, die ebensogut vorteilhafte als abträgliche sein konnten, sei es durch kriegerische Ereignisse, durch Seuchen, durch Wohlwollen oder durch Drangsale der hohen Herren und durch alle die Mühen und Nöte, die unsere Ahnen zu erleiden hatten. Als bemerkenswert ist festzuhalten, daß die einzige Allgemeinentwicklung, nämlich jene, die von den damaligen Burgerschaften zu den heutigen Gemeindewesen überleitete, mit ihrer stufenweisen Bildung sich von jeher der großen geschichtlichen Zeitläufe kaum unterscheidet.

Der Keim für unsere Gemeinden könnte schon im Zeitalter der Römer gelegt worden sein, denn gewisse Städte und Siedlungen besaßen schon früh eine gut entwickelte Verfassung. Eher zutreffen dürfte aber die Annahme, daß das Entstehen unserer Gemeinden mit den Einfällen der Germanen zusammenhängt. Denn schon zu Zeiten Cäsars lebten die Germanen in Gemeinschaften, besaßen gemeinschaftliche Güter, die es zu verwalten galt. Im Mittelalter mit dessen allgemeiner Unsicherheit, waren nur einige Städte genügend stark befestigt, um den Eroberungsgelüsten der mehr oder weniger gekrönten Häupter mit Erfolg zu widerstehen und ihre Selbständigkeit zu bewahren. Die schwächsten Städtegebilde stellten sich unter den Schutz eines mächtigen Herrn oder eines Klosters, allerdings nicht ohne dieser Hilfe sich auf verschiedene Art und Weise erkenntlich zeigen zu müssen, einer Hilfe übrigens, deren materieller Wert vom Darbietenden jeweils Rechtschreitend zu steigern versucht wurde; damit verminderte sich gleichzeitig die Bedeutung des Nehmenden.

Die Jahrhunderte gingen dahin, und eine wachsende Beruhigung brachte dem Lande einigen geistlichen Fortschritt. Die Leute erwarben sich mit Geld jene Freiheiten, die ihnen die Wahl der Magistraten und das Festsetzen der Abgaben erlaubten. Das war die Zeit der Erneuerung für unsere Gemeinden. Sie erhielten immer mehr und immer weiterreichende Rechte, wie die Schaffung der örtlichen Polizeigewalt, die zivile und sogar die strafrechtliche Rechtsprechung, dann die Befugnis, sich gegen Angriffe von außen zu bewaffnen, sie bekamen Weiden, Waldungen und Felder. Die Gemeinde wurde durch ein Gemeindeoberhaupt oder durch mehrere solche verwaltet, durch einen kleinen Rat, durch einen großen Rat und durch einen Generalrat, dem Vertreter aller Bevölkerungsschichten angehörten.

Sobald die Dörfer einige gemeinsame Güter besaßen, organisierten sie sich nach dem Beispiel der

Die schweizerischen Raiffeisenkassen Bilanzzahlen 1959/60

	1959	1960
Anzahl der Kassen	1 058	1 066
Anzahl der Mitglieder	123 147	126 231
	Fr.	Fr.
Umsatz	3 852 179 909.06	4 232 079 137.49

Bilanz per 31. Dezember

Aktiven	Fr.	Fr.
Kassa und Postcheckguthaben	20 636 872.80	22 684 270.84
Sichtguthaben bei der Zentralkasse	116 059 108.98	115 250 188.35
Terminguthaben bei der Zentralkasse	163 815 500.—	199 282 500.—
Konto-Korrent-Forderungen mit Deckung	116 515 124.83	132 025 616.19
Darlehen mit Deckung	73 537 822.15	78 732 512.13
Gemeinden	116 472 740.38	124 637 160.57
Hypothekendarlehen	1 164 838 924.03	1 254 068 322.54
Wertschriften	13 331 033.35	16 424 952.—
Liegenschaften für Kassazwecke 71/75	6 462 931.35	6 935 527.90
Andere Liegenschaften 6/7	480 000.—	535 000.—
Sonstige Aktiven	18 303 916.99	19 447 796.31
	1 810 453 974.86	1 970 023 846.83
Passiven		
Schulden bei der Zentralkasse	11 653 604.—	12 313 436.40
Konto-Korrent-Gläubiger	165 922 454.77	185 390 719.56
Sparkasse (551 978/571 140 Sparhefte)	1 144 664 028.68	1 255 309 117.12
Depositen	54 091 695.37	62 695 763.05
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften	141 500.—	166 500.—
Obligationen	323 751 726.60	337 083 104.85
Sonstige Passiven	17 066 868.17	18 388 256.57
Genossenschaftsanteile	12 457 844.10	12 776 509.10
Reserven	80 704 253.17	85 900 440.18
	1 810 453 974.86	1 970 023 846.83

Ertragsrechnung

Einnahmen		
Aktiven	59 976 737.31	64 772 932.87
Diverses	165 811.89	170 499.16
	60 142 549.20	64 943 432.03
Ausgaben		
Passivzinsen netto	34 984 375.25	37 821 514.48
Vermittelte Abgaben	12 234 779.29	13 217 152.20
Eigene Steuern	1 341 115.10	1 634 019.40
Verwaltung	3 181 309.99	3 410 896.81
Übrige Unkosten	2 694 173.43	2 813 143.33
Abschreibungen	352 331.12	433 266.80
Genossenschaftsanteil-Zinsen (netto)	407 892.40	417 252.—
Netto-Ergebnis	4 946 572.63	5 196 187.01
	60 142 549.20	64 943 432.03

Städte und Marktgemeinden. Es wurde ein Statthalter ernannt, der unter Aufsicht der Bauernversammlung die öffentlichen Geschäfte leitete.

Die Gemeindebevölkerung zählte Adelige, Bürger und Gemeine. Nach und nach blieb die Führung der gemeindlichen Geschäfte den Bürgern allein vorbehalten.

Nachdem die Verwaltung der Gemeinden einmal organisiert worden war, blieb diese ohne tieferschürfende Wandlung praktisch unverändert bis zum Jahre 1798. Konnte doch D. F. Clavel in seinem Werk 'Essai sur les communes' schreiben: «... Während den der Revolution vorangehenden drei Jahrhunderten waren die als staatsbürgerliche Einrichtungen betrachteten Stadt- und Landgemeinden die Körperschaften der auf dem Gebiete der Stadt oder

dem zur Gemeinde gewordenen Dörfe wohnenden Bürger. Eine Körperschaft, welcher das Recht zustand, ihre gemeinsamen Güter zu verwalten, den Ertrag hievon zu erheben. Polizeiverordnungen und allgemeine Weisungen zu erlassen und über deren Einhaltung zu wachen.»

Die Revolution von 1798 veränderte den Aufbau der Gemeinden von Grund auf. Sie wurden wieder das, was sie schon einmal gewesen waren, nämlich eine Vereinigung aller Bewohner des Gemeindegebietes, ohne Unterschied der Herkunft und des Standes. Ein durch die aktiven Bürger gewählter Gemeinderat übte die Polizeigewalt aus und besorgte die Verwaltungsgeschäfte. Das Bürgergut unterstand einem Bürger-Ausschuß, genannt 'Régie'. Die Erträge kamen den mittellosen Bürgern zugut.

Die Auslagen für die Polizei und für die öffentlichen Arbeiten gingen zu Lasten der Bürgerkasse, wobei auftretende Ausgaben-Überschüsse durch von sämtlichen Einwohnern zu leistende Beiträge zu decken waren.

Mit dem Jahre 1814 beginnt sich eine Anlehnung an die heutige Organisation abzuzeichnen. Immerhin bleibt unter dem Einfluß der Restauration (1815 bis 1830) die Tatsache erhalten, daß sich die Bürger in den kommunalen Behörden eine starke Mehrheit wahren. Dieses Vorrecht verschwindet in der Folge nur allmählich.

Über die Verfassungsänderungen der Jahre 1830, 1831, 1845, 1861 und 1885 ist man schließlich zum heute geltenden Gemeindegesetz vom 28. Februar 1956 gelangt.

Dieses Gesetz hat die folgenden Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden festgelegt:

1. Organisation der Gemeindeverwaltung.
2. Verwaltung der Gemeindegüter und der Spezialfonds.
3. Verwaltung der öffentlichen Anlagen, des Straßenunterhaltes und der Verkehrspolizei.
4. Handhabung der geeigneten Maßnahmen für die Sicherheit von Ruhe und Ordnung und des öffentlichen Wohls.
5. Bekämpfung der Feuersgefahr.
6. Die zu ausschließlichen Lasten der Gemeinde gehenden Aufgaben, wie zum Beispiel der industriellen Dienste (Gas, Wasser, Elektrizität).
7. Erteilen des Bürgerrechtes.
8. Festsetzen der Steuern und der Gemeindetaxen.

Trotz der amtlichen Nüchternheit dieses Artikels 2 des Gesetzes von 1956 sagt er genau und lückenlos alles auf, was die Gemeinden dürfen und tun können. Er umfaßt ein Programm, man wäre versucht zu sagen ein 'Menü', dermaßen reichhaltig und verschieden, das einen jeden tage- und nachtelang hinzuhalten vermag, der öffentliche Güter zu verwalten und zu betreuen hat.

Für die Auslegung und für die Anwendung dieses Gesetzes besitzt jede Gemeinde des Kantons Waadt ein beschließendes und ein ausführendes Organ. Die beschlußfassende Versammlung ist der Generalrat oder der Große Gemeinderat.

Der Generalrat kommt in Frage bei Gemeinden mit weniger als 600 Seelen. Von den 387 Gemeinden haben deren 287 einen Generalrat. Um dem Generalrat angehören zu können, muß man das aktive Stimmrecht besitzen – seit dem 1. Februar 1959 sind bekanntlich die Frauen den Männern gleichgestellt in Wahlangelegenheiten der Gemeinde und des Kantons – und seit mindestens drei Monaten in der Gemeinde wohnhaft sein. Voraussetzung ist sodann die Willensäußerung zum Einsitznehmen im Rat und die Eidesleistung. Man muß sich davor hüten, den Generalrat mit der Gemeinde-Wählerversammlung zu verwechseln, die sich aus allen Wählern und Wählerinnen der Gemeinde zusammensetzt.

Der große Gemeinderat setzt sich je nach der Bevölkerungszahl aus 30–100 Mitgliedern zusammen. Die Räte werden alle vier Jahre, jeweils am zweiten November-Sonntag, gewählt nach dem Proporz- oder Majorzverfahren; die Art des Wahlverfahrens kann die Gemeinde bestimmen. Von den 100 Gemeinden mit einem Gemeinderat haben 39 der Verhältniswahl den Vorzug gegeben. In all diesen Gemeinden sind folgende Geschäfte der Gemeindeversammlung zu unterbreiten, sofern mindestens ein Fünftel der Wähler dies verlangt – in Lausanne bedarf es hiezu zum Beispiel 2500 – oder sofern der Gemeinderat dies selbst beschließt:

- vom Gemeinderat gefaßte Beschlüsse;
- alle neuen Ausgaben, die den im Gesetz festgelegten Betrag überschreiten.

Ausführendes Organ ist der Kleine Gemeinderat, der aus 3–9 Mitgliedern sich zusammensetzt und dem der Gemeindepräsident vorsteht. Seine Mitglieder, einschließlich den Vorsitzenden, werden aus

den Wählern der Gemeindeversammlung erkoren, und zwar

- a) durch diese Versammlung selbst,
- b) durch den Großen Gemeinderat, sofern ein solcher existiert.

Zuerst werden die Gemeindebehörde-Mitglieder gewählt und hierauf aus deren Mitte der Präsident. Die Aufgabe des Präsidenten (Syndic) beschränkt sich auf die Leitung der Gemeinde und auf die allgemeine Aufsicht über die Verwaltung sowie auf die Vertretung der Gemeinde nach außen, die allerdings an Reichhaltigkeit und Vielfalt manchmal wirklich nichts zu wünschen übrigläßt. Der Syndic ist – um in die Antike zurückzugreifen – der 'Primus inter pares', also der Erste unter seinesgleichen.

Das sind kurz zusammengefaßt die für die Gesamtheit unserer Gemeinden gleich gültigen Merkmale, die aber nicht hindern, daß jede Gemeinde daneben auch ihre besonderen Eigenarten besitzt.

Wenn wir unseren Kanton überblicken, unterscheiden wir verschiedene in sich begrenzte Landesteile mit durch die geographische Gestaltung beeinflusster Volkswirtschaft. So ist zum Beispiel die 'Côte' eine sowohl landwirtschaftliche als rebbauliche Gegend, die Lavaux ist vorherrschend auf den Weinbau ausgerichtet, der 'Gros de Vaud' ist wiederum nur landwirtschaftlich, im Norden des Kantons und auch im Jura faßt dagegen die Industrie mehr und mehr Fuß, das einst hauptsächlich bäuerliche Broyetal industrialisiert sich ebenfalls zu sehens. Das gleiche gilt für das Rhonetal mit den Raffinerien in Aigle, wogegen das Pays d'En-Haut und die Ormonts-Täler von der Alpwirtschaft und vom Fremdenverkehr leben. Um der gegenwärtigen allgemeinen Entwicklung gerecht zu werden, müßte man diesen flüchtigen Rundgang durch den Kanton ausgewählter erzählen. Denken wir nur daran, daß zum Beispiel der an den Kanton Genf anstoßende Teil des Waadtlandes allmählich zum Vorort der als internationales Zentrum geltenden Rhonestadt sich entwickelt, während das ganze übrige Léman-Ufer sich dagegen einer fortschreitenden Entwicklung des Tourismus erfreut. Diese Eigenheiten finden sich begreiflicherweise in all jenen Gemeinden der verschiedenen Kantons-Regionen, wo die Bedürfnisse und die Aufgaben sich nach Maßgabe dieser verschiedenen Tätigkeiten bilden. Für die immerhin noch zahlreichen landwirtschaftlichen Gemeinden, wie auch für jene in den Weinbaugebieten, bilden die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte und Fragen der betrieblichen Wirtschaftlichkeit die Kardinalfrage. Sie sehen mit Besorgnis die Abwanderung aus den ländlichen Bezirken, die Entvölkerung der Dörfer zugunsten der städtischen Zentren, der Kantonshauptstadt und ihrer Umgebung im besonderen. Diese Zentren ihrerseits aber haben Vorkehrungen zu treffen, um diesen Zustrom aufnehmen zu können. Es erwachsen ihnen hieraus unzählige Probleme technischer und finanzieller Art: Erstellung von Straßen, von Schulhäusern, von Wasserleitungen und Abwasser-Kanalisationen. Es müssen für die Kostenfinanzierung Gelder aufgenommen werden. Ende 1958 beliefen sich zum Beispiel die Gemeindeschulden auf Fr. 550 074 422.– oder auf Fr. 1331.– pro Einwohner. Trotzdem ist die finanzielle Verfassung von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden. Neben den 376 Gemeinden, die Steuern erheben, findet man noch 11 steuerfreie Gemeinden. Es handelt sich hier um Gemeinden, deren Finanzaushalt bescheiden ist und der Ertrag aus den eigenen Forsten die Ausgaben zu decken vermag.

Von den Sorgen der Gemeinden sei noch jene der Unterstützungspflichten erwähnt. Diese Aufgabe, die bis 1940 den Gemeinden oblag, hat seither eine Änderung erfahren. Sie ist nämlich eine staatliche geworden, wobei die Gemeinden aber dem Kanton eine alljährliche Abgabe zu entrichten haben. Diese beträgt Fr. 2.– für jeden in einer anderen Schweizer Gemeinde wohnhaften Bürger und Fr. 4.50 für jeden in der Gemeinde ansässigen Einwohner. Dazu kommt ein Bezug aus dem Armenfonds und aus dem Gemeindevermögen zugunsten

des Kantons. Diese Änderungen haben zu einer Verminderung der begrifflichen Bedeutung der Bürgergemeinden und der Armenfonds geführt. Es handelt sich um alteingesessene Einrichtungen, an denen man nicht gerne rührt.

Diese Schilderung unserer waadtländischen Gemeinden und deren Einrichtungen wird Ihnen einen Einblick in die Verschiedenheit der überbundenen Aufgaben und auch in die Art und Weise, wie sie gelöst werden, vermittelt haben. Wie wir betonten, sind eben diese Pflichten wegen ihrer Vielfalt verschiedenartig und nicht leicht. Unsere Gemeinden bemühen sich aber mit Zuversicht und Gewissenhaftigkeit um deren Lösung, um gerade dadurch zu beweisen, daß die soviel diskutierte Selbständigkeit der Gemeinden kein leeres Wort ist. Sie wollen lebhaft und rühlig sein, so wie einst André Siegfried sagte: «Die Gemeinde ist das Vorbild der demokratischen Einrichtung. Der beschränkte Raum der Gemeinde ist das bestgeeignete Betätigungsfeld für die wirkliche, unmittelbare Demokratie. Jenes Feld nämlich, wo jeder Bürger persönlich Anteil nimmt an allen Beschlüssen, welche die Allgemeinheit betreffen, und wo alle Behörden vom Volke selbst bezeichnet und gewählt werden. Hier ist der Ort, wo der Einzelne noch die Grundelemente und die Tragweite seiner Entschlüsse zu erfassen vermag, wo er aber auch durch eigene Erfahrung die Folgen seiner eingenommenen Haltung erkennen kann.»

Das sind die Waadtländer Gemeinden, und ganz besonders deren Kapitale, die Sie alle am 7. und 8. Mai 1961 in aller Freundschaft willkommen heißen.

A. Martin
Syndic d'Yverdon



Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Basadingen TG. 50 Jahre Raiffeisenkasse. Wenn eine Dorfbank auf 50 Jahre treuen Wirkens zurückblicken darf, ist dies Gedenken mit einer Feier wohl am Platze. Auf diesen Anlaß hin hat der bald 20 Jahre überaus gewissenhaft amtierende Kassier Hans Möckli-Ott eine kurzgefaßte Erinnerungsschrift geschaffen, die zum Studium anregt und den älteren Semestern unter den Mitgliedern die bescheidenen ersten Jahre bewußt werden läßt. Wir danken ihm!

Mit fünfzig Mitgliedern, einer Bilanzsumme von 21 000 Franken, einem Umsatz von 65 800 Franken und Spareinlagen von 5000 Franken schloß der Kassier Wilhelm Rogg, Lehrer, das erste Geschäftsjahr ab. Und wie steht es nach 50 Jahren? Die Mitgliederzahl beträgt nun 123, die Bilanzsumme ist auf 2,6 Mio angewachsen, der Umsatz auf 5,1 Mio gestiegen, das Guthaben der 771 Spareinleger hat die schöne Summe von 1,7 Mio erreicht, Obligationen sind für 411 000 Franken ausgegeben worden, und der Reservefonds weist einen Bestand von 140 340 Franken auf. Wahrhaftig eine schöne Entwicklung! Nicht sprunghaft ist sie gekommen, sondern 'langsam, aber sicher'. Darum kann der Kassier in seiner Schrift voll Stolz melden, daß dank der vorsichtigen und gewissenhaften Geschäftsführung die Kasse bis zur Stunde vor jeglichen Verlusten be-

wahrt geblieben ist und auch keine Bürgen für die eingegangenen Verpflichtungen belangt werden mußten.

Als eigentlicher Initiant darf unser damaliger katholischer Pfarrer Joh. Peter Villiger genannt werden, der in jugendlichem Idealismus nicht bloß für Kirche und Schule sich verantwortlich fühlte, sondern sich auch die Förderung des materiellen Wohlergehens der ganzen Dorfgemeinschaft zum Ziele gesetzt hatte und viele Jahre als Präsident des Aufsichtsrates von 1910 bis 1932 die günstige Fortentwicklung „seiner“ Raiffeisenkasse miterleben durfte. Ehre seinem Andenken!

Und nun zur Feier am Sonntag, den 16. April, selber:

Im festlich geschmückten, vollgestopften „Schwanen“-Saal samt Bühne war eine frohgestimmte Schar beisammen. Nach einem flotten Begrüßungslied des Männerchors hieß der Kassenpräsident, Ernst Keller-Ott, alle Anwesenden herzlich willkommen, vorab als Gäste Direktor Dr. Edelmann vom Zentralverband in St. Gallen, Lehrer Germann in Mattwil und Gemeindeamann Brack in Neunforn vom Unterverband Thurgau, die Delegierten der Nachbarkassen Eschensch, Guntalingen, Schlatt, Kaltenbach, Neunforn und Wagenhausen, die Behörden am Ort und all die vielen Mitglieder. Recht aufschlußreich waren Protokoll und Geschäftsbericht des Vorstandes, verfaßt von dessen Aktuar, Gemeindeamann Hans Schmid, sowie die Erläuterungen des Kassiers Möckli zur Rechnung. Das Geld des Dorfes dem Dorfe, war seine Devise. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates legte der neue Präsident, Baumeister Adolf Keller sen., vor. Hierauf wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Zu Beginn der eigentlichen Jubiläumsversammlung hörten wir gerne wieder unsern Männerchor mit seinem tüchtigen Dirigenten Kurt Huber, Lehrer. In der Eröffnungssprache gedachte Präsident Ernst Keller der noch lebenden drei Gründungsmitglieder Johann Möckli-Breitler, Josef Möckli und Robert Gnädinger und ehrte sie mit Geschenken. Ein auserlesener Genuß war die Ansprache von Vizedirektor Dr. Edelmann. Er lobte den guten Stand unserer Dorfbank und dankte allen, die sich um den Aufstieg verdient gemacht hatten. Wer spart, hat Kredit und schafft sich Vertrauen. Die Darlehenskassen haben auch sozial-ethische Aufgaben: möglichst viele freie Menschen zu schaffen. Diene dem Freunde, ohne zu rechnen. Den wohlverdienten Extradank konnte Hans Möckli entgegennehmen, ist er doch als Kassier die Seele des Unternehmens. Als Jubiläumsgeschenk überreichte Dr. Edelmann eine prächtige Wappenscheibe, die mit Dank und großem Beifall entgegengenommen wurde.

Lehrer Germann von Mattwil, als Präsident des thurg. Unterverbandes, erfreute uns nachher mit wohlgesetzten Gratulations- und Dankesworten und ebenfalls einem Geschenk in Form einer Tischglocke, welche dankbar zuhanden genommen wurde. Und da unser Präsident Ernst Keller volle 35 Jahre das Kassenschifflein steuert, so gedachte Gemeindeamann Schmid dieses Anlasses mit einer Blumengabe. Den Schluß bildete der Männerchor mit prächtigen Liedern. Bei einem guten Zog aus der Metzgerei Niedermann und einem guten Tropfen Iselisberger verlief das Festchen in schöner Eintracht. *

St. Antönien GR. Bei aller Schlichtheit der Bergler, die im Wesen und in der Ausdrucksweise offenbar wird, konnte anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Darlehenskasse St. Antönien doch festgestellt werden, daß die Bevölkerung der Talschaft die Erfolge der lokalen Geldausgleichsstelle erfreut zur Kenntnis nimmt. In dem Vierteljahrhundert hat sich dieses Seitental des Prätigaus, das im zentralen Punkt ca. 1200 m ü. M. liegt und als Walsersiedlung ca. 500 Einwohner umfaßt, von der Nützlichkeit einer eigenen Kasse überzeugen können. Das Hotel Rhätia in St. Antönien Platz hatte sich daher am Sonntag, den 19. März, Flaggenschmuck zugelegt, um auch nach außen den besondern Anlaß in Erscheinung treten zu lassen. Unter dem Vorsitz des eifrigen Vorstandspräsidenten Christian Flutsch begann um 11.00 Uhr die ordentliche Versammlung, an der rund 60 Mitglieder teilnahmen. Nach Verlesen des Protokolls über die letzte Generalversammlung durch den Aktuar Andreas Flutsch erstattete der Vorstand den gewohnten Bericht, und Kassier Peter Egli-Egli gab hiezu seine ausführlichen Erläuterungen. Nachdem der Aufsichtsrat durch seinen Präsidenten Hans Aebli in einem einläßlichen Bericht die ordnungsgemäße Geschäftsführung festgestellt hatte, wurden die üblichen Anträge angenommen. Aus der gedruckten Jahresrechnung treten folgende Zahlen hervor: Mitglieder 105, Spareinleger 436, Sparkassenbestand 1 603 000 Fr., Hypothekendarlehen 1 419 000 Fr., Reingewinn 8000 Fr., Reserven 141 000 Fr., Bilanzsumme 2 376 000 Fr., Umsatz 2 568 000 Fr. Während der Abwicklung dieser Traktanden hatte die Küche des Hotels Rhätia ein wahrhaftes Mittagessen zu-



bereitet, zu dem die aufstrebende Musikgesellschaft St. Antönien den zweiten Dessert spendete. Zur Eröffnung des Jubiläumsteiles führte der Kassier die Zuhörer in einem gut vorbereiteten Berichte in die Tage der Gründung und die ersten Jahre der Wirksamkeit zurück. Inzwischen hat die Kasse in kräftigem Maße Fuß gefaßt und den Beweis erbracht, daß man im Tale zu eigenen Werken steht und auch zu geordneter Verwaltung befähigt ist. Zu der günstigen Entwicklung hat der verstorbene Landamann P. Flutsch-Haude maßgebend beigetragen. Für 25jährige Tätigkeit bei den Kassaorganen konnte P. Egli-Egli geehrt werden. Die uneigennützte Arbeit wurde durch eine Plakette anerkannt. Für den schweizerischen Zentralverband überbrachte Revisor A. Krucker die Glückwünsche unter Überreichung einer Urkunde und Darstellung der kursfesten Führung der Kasse. F. Murk (Rhäzüns), als Vertreter des Unterverbandes der Bündner Raiffeisenkassen, gratulierte namens der kantonalen Vereinigung in ansprechender Weise. Gemeindepräsident Flutsch hob die Bedeutung und die wertvollen Dienste der Kasse für die Talschaft hervor. Als geratenes Kind konnte sodann Dir. Gg. Hartmann (Chur), der die Gründung seiner Zeit inszeniert hatte, die Kasse St. Antönien bezeichnen, und Kassier Hs. Wieland (Luzern) fand für die anwesenden Nachbarkassen launige Worte zum Jubiläumsanlaß. Aus dem nahen österreichischen Montafon entbot sodann die Raiffeisenkasse Schruns beste Glückwünsche. Mit dem schönen Stock an Eigenkapital und zufolge des regen Verkehrs aus der Talschaft kann das eigentlich noch jugendfräuliche Institut, das auf solider Grundlage steht, vorzügliche Konditionen anwenden, und es war daher nur berechtigt, daß der Freude über dem aus eigener Kraft Erreichten allgemein Ausdruck gegeben wurde. Es war 16.00 Uhr geworden, als der Präsident die eindrucksvolle Tagung schließen und die Mitglieder unter Mitgabe eines kleinen Geschenkes für die Frau entlassen konnte. —

Staad SG. Das grimmige Schneegestöber, das am Sonntagnachmittag, den 19. März, das herrliche Vorfrühlingswetter der letzten Wochen ablöste, wurde von der großen Raiffeisenfamilie kaum als Unglück empfunden, denn in Scharen rückten die Mitglieder heran, um an der Generalversammlung im festlich geschmückten „Flughafen“-Saal teilzunehmen.

Die Musikgesellschaft Altenrhein-Staad, die sich, wie ebenfalls der Sängerbund Staad, in freundlicher Weise für den Jubiläumsanlaß zur Verfügung gestellt hatte, intonierte zwei flott vorgetragene Märsche, worauf Präsident Josef Gähler mit einem freundlichen Willkommgruß die Tagung eröffnete und vorerst in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder J. Girardet und Fritz Schneider gedachte.

Sodann erstattete er Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, nicht ohne einleitend Rückblick zu halten auf die weltpolitischen Geschehnisse und die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Land. Mit sichtlicher Befriedigung wies er auf die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse hin, ist doch die Bilanzsumme im Berichtsjahr um nahezu 270 000 Fr. auf 1 155 000 Fr. gestiegen. In der Sparkasse verfügen über 589 Einleger über ein Guthaben von 810 000 Fr., und in beinahe 3000 Tagebuchposten erzielte die Kasse einen Umsatz von 4 483 000 Fr. Der Mitgliederbestand ist von 13 im Gründungsjahr 1951 inzwischen zu einer 180 Personen zählenden Raiffeisengemeinde angestiegen, eine Entwicklung, die ihre Ursache in erster Linie im großen Vertrauen hat, das unsere Dorfkasse in allen Bevölkerungskreisen genießt. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht erläuterte Kassier Fritz Morgenroth in einem ebenso vortrefflichen Exposé die im Berichtsjahr getätigten Geschäfte. Bemerkenswert ist sein Hinweis auf die bedeutende Zunahme der Abzahlungskäufe in unserem Land, die von Fachleuten allein im letzten Jahr auf 400 bis 500 Mio Fr. geschätzt werden und ungefähr 1½ % des

Volkseinkommens ausmachen dürften. Nicht mit Unrecht wird vor solchen Abzahlungskäufen gewarnt, da sie oft demoralisierend wirken. Falsche Scham hindert vielfach Leute, zu einem seriösen Geldinstitut zu gehen, um sich beraten zu lassen und evtl. den für die Barzahlung nötigen Kredit aufzunehmen. Kommen Sie, so erklärt der Kassier, zur Darlehenskasse, ehe Sie einen Abzahlungskauf abschließen, denn diese ist stets bereit, unter gewissen Voraussetzungen Kleinkredite für die Finanzierung notwendiger Anschaffungen zu gewähren.

Paul Stehrenberger läßt die Anträge der Revisoren genehmigen und widmet Herrn Josef Meßmer ehrende Worte, da dieser aus Altersgründen aus dem Aufsichtsrat, dem er seit der Gründung angehört hat, austritt. Herr Josef Meßmer war maßgeblich beteiligt an der Aufbauarbeit unserer Darlehenskasse, weshalb er des Dankes der ganzen Mitgliedschaft versichert sein darf.

Jetzt war es der Sängerbund unter der Stabführung von Gebhard Thurnherr, der sich mit zwei dankbar aufgenommenen Liederwiedergaben einschaltete. Das darauf folgende Wahlgeschäft nahm nur kurze Zeit in Anspruch, indem nur eine Neuwahl für das ausgeschiedene Mitglied des Aufsichtsrates getroffen werden mußte. Für die Vakanz stellte sich in verdankenswerter Weise Ing. Karl Löffler zur Verfügung, der denn auch mit Akklamation gewählt wurde.

Nach der allgemeinen Umfrage nahm die Schuljugend Aufstellung und erreute unter der Leitung von Lehrer Stillhard mit Flötenspiel, Sprechchor und frischfröhlichem Gesang, deren Inhalt auf die Feier des Tages abgestimmt war.

Vizedirektor Rosenberg vom Verband Schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen überbrachte hierauf die Grüße und Glückwünsche der Verbandsleitung. In seinem interessanten Kurzreferat beleuchtete er die Entwicklungsgeschichte der Raiffeisenkassen in der Schweiz, wies auf die Bedeutung der Grundsätze hin und erwähnte besonders lobend die Erfolge der Darlehenskasse Staad. Nach einem Hinweis auf die bedeutenden Zahlen der über 1000 schweizerischen Raiffeisenkassen und die Funktionen des Verbandes ermunterte der Redner zu weiterer tatkräftiger Mitarbeit an der Dorfkasse und dankte allen Einlegern und Schuldner, insbesondere aber den leitenden Organen, für ihre bisher geleistete Arbeit.

Mit der Verteilung des Zinses der Anteilscheine rückte auch schon der obligate Zvieri heran, und die Musikgesellschaft und der Sängerbund ließen es sich nicht nehmen, die denkwürdige Tagung bis zum Schluß mit ihren Vorträgen zu verschönern, wofür ihnen auch an dieser Stelle gedankt sei. Die in jeder Hinsicht gutgelungene Feier wurde vom Präsidenten geschlossen mit dem Appell, sich weiterhin zu unserer Dorfkasse zu bekennen und mitzuhelfen an der Fortentwicklung unseres kleinen Werkes. Mögen die kommenden Jahre für die Erfüllung der sozialen Aufgabe ebenso erfolgreich sein wie das erste Jahrzehnt des Bestehens unserer Dorfkasse. P. St.

Sulz bei Laufenburg AG. Am Sonntag, den 19. März, fand in der Turnhalle, welche zu diesem Jubiläum prächtig dekoriert war, die diesjährige Generalversammlung unserer Dorfkasse statt, verbunden mit einer schlichten Feier zum 50jährigen Bestehen unserer Dorfbank. Der Vorstand hatte die Freundlichkeit, die Kassamitglieder durch Überreichung einer von Kassier alt Gemeindeamann Kilian Stäuble äußerst interessanten Jubiläumsschrift rechtzeitig zu dieser denkwürdigen Tagung einzuladen. Geradezu überrascht waren die Mitglieder, als sie beim Eintritt nebst der Auszahlung des Anteilscheinzinses noch eine Portemonnaie als Jubiläumsgeschenk in Empfang nehmen durften.

Die Musikgesellschaft Sulz, unter der Direktion von Meinrad Schmid, eröffnete mit einem flotten Musikvortrag die Versammlung, und mit sichtlicher Freude hieß der Präsident Theophil Weiß die große Raiffeisenfamilie recht herzlich willkommen. Die geschäftlichen Traktanden waren in Eile erledigt. Der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates gaben einen interessanten Aufschluß über die Tätigkeit dieser Organe, und erwähnt wurde ganz besonders die saubere und gewissenhafte Kassaführung des Kassiers. Der Umsatz der Jubiläumsrechnung ist gegenüber dem Vorjahr um 1 300 000 Franken auf Fr. 4 738 148.84 angestiegen. Den Darlehenszahlungen von 160 000 Franken stehen 491 686 Franken neue Darlehen gegenüber. Der Konto-Korrent-Verkehr hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt und hat an Einzahlungen 1 676 213 Franken und Auszahlungen von 1 389 873 Franken zu verzeichnen, also einen Mehreingang von über 290 000 Franken. Rühmend darf erwähnt werden, daß sämtliche Schuldner ihren Verpflichtungen in bezug auf Zinszahlungen nachgekommen sind, so daß keine Zinsausstände zu verzeichnen sind.

Jahresrechnung, Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden mit großem Beifall aufgenommen unter bester Verdankung an die Kassaorgane. Zum Schluß kam noch der Kassier auf das Problem Abzahlungskäufe zu sprechen und ersuchte die Mitglieder, sich von solchen Käufen zu distanzieren, muß man doch in der Regel für die Ware einige Prozent mehr bezahlen als beim Bareinkauf. Bei einer solch nachweisbaren Notwendigkeit kann sich ein Mitglied ohne Bedenken an die Raiffeisenkasse wenden, und es wird für die Finanzierung bestimmt ein Weg gefunden werden.

Die Vaterlandshymne, gespielt von der Musikgesellschaft und von den Anwesenden stehend mitgesungen, leitete über zur Jubiläumsfeier.

Kassier Kilian Stäuble entbot im Namen des Vorstandes Herrn Verbandsdirektor Egger aus St. Gallen, den Mitgliedern des aargauischen Unterverbandes mit Herrn Nationalrat Schib an der Spitze, den Delegierten unserer Nachbarsektionen, Gansingen, Mettau-Etzen, Wil, Kaisten, Ittenthal, Elfingen, sowie der Festgemeinde einen herzlichen Willkommgruß. Ein spezieller Gruß galt den drei noch lebenden, heute ergrauten Gründern vom Jahre 1911. Es sind dies: Engelberg Obrist, Berg, z. Z. im Altersheim, Laufenburg, Hermann Wächter, Obersulz, Emil Wäcker, Gemeindeverwalter und heutiger Präsident des Aufsichtsrates. In feinführenden Worten dankte und gratulierte ihnen der Vorsitzende, und zur Freude aller Anwesenden ließ er ihnen ein Geschenk überbringen. Pietätvoll wurde aber auch derjenigen gedacht, die bereits in die Ewigkeit abgerufen wurden. Ebenfalls konnte er dem heutigen Präsidenten Theophil Weiß für seine 25jährige Mitgliedschaft im Vorstand als Dank eine Urkunde überreichen. Langandauernder Applaus waren die Gratulationsgrüße der Festversammlung.

Mit aufrichtiger Freude überbrachte Herr Direktor Egger aus St. Gallen der Jubilarin die herzlichsten

Glückwünsche der Zentrale. Einleitend verdankte er den Gut abgefaßten Jubiläumsbericht und erwähnte den heutigen Tag als besonderen Markstein in der Geschichte unserer Darlehenskasse. Der verehrte Herr Referent stellte seine Jubiläumsansprache auf die bewährten und erprobten Grundsätze und auf das Fundament der Selbsthilfeorganisation von Vater Raiffeisen und Pfarrer Traber. Er sagte: Auf das vor 50 Jahren in Sulz gegründete und heute nicht mehr wegzudenkende Gemeinschaftswerk dürfen wir berechtigten Stolz haben. Für den Sparer wie für den Schuldner ist die Raiffeisenkasse eine gute eingerichtete Institution. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überbrachte der hohe Gast der Jubilarin eine prächtige Wappenscheibe mit den Symbolen des Schweizerischen Raiffeisenverbandes, die im Bureau des Kassiers einen Ehrenplatz haben soll.

Herr Nationalrat Schib, Präsident des aargauischen Unterverbandes, überbrachte die Glückwünsche dieser Organisation und würdigte die großen Verdienste der wackeren Gründer von 1911. Als Dank und Anerkennung überbrachte er dem Versammlungsleiter eine Tischglocke, die auch im zweiten Halbjahrhundert zum guten Klang und zum guten Ton beitragen soll. Auch Vertreter der Nachbarsektionen, Herr Rebmann, Kaisten, Herr Friedensrichter Zumsteg, Mettau, Herr Lüthold, Ittenthal, Herr Lukas Oeschger, Präsident des Aufsichtsrates, Gansingen, gratulierten der Darlehenskasse Sulz zu ihrem goldenen Jubiläum und wünschten ihr für die Zukunft einen ersprießlichen Erfolg.

Ein währschafter Jubiläumsimbiß aus Küche und Keller vom Restaurant Stalden bildete den Abschluß dieser sehr eindrucksvollen Feier. Möge der Geist der Zusammengehörigkeit, der in den vergangenen 50 Jahren herrschte, auch in Zukunft der Geist der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft sein, so daß unser blühendes Gemeinschaftswerk auch weiterhin von Erfolgen gekrönt sein wird.

Hierauf legte Lucien Bury in seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates dessen Bericht vor und beantragte die Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung. Dies wurde von der Versammlung auch einhellig getan.

Durch den Hinschied von Hans Vogt-Rieder war neben den statutarisch bedingten periodischen Wahlen eine Ersatzwahl zu treffen. Der Vorschlag des Vorstandes ging dahin, Lucien Bury vom Aufsichtsrat in den Vorstand zu delegieren und an seiner Stelle Dr. Albin Simon zum Präsidenten des Aufsichtsrates zu bestimmen. Neu wurde für die so entstehende Lücke im Aufsichtsrat Paul Vogt-Kurt vorgeschlagen. In schriftlicher Abstimmung fanden diese Vorschläge alle ihre Zustimmung von seiten der Versammlung.

Damit waren die ordentlichen Geschäfte speditiv erledigt dank den guten Vorarbeiten von seiten des Vorstandes und des Verwalters. Nun war es Zeit, den großen Schüßler bei heimlicher Aussprache zu genießen, bevor man sich entweder zum intimen Hock zusammenfand oder den Weg nach Hause antrat. E.

Bad Ragaz SG. Im Restaurant Büel hielt die hiesige Darlehenskasse am Passionssonntag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Heinrich Albertin, entbot der gut besuchten Versammlung Gruß und Willkomm, besonders den neu eingetretenen Mitgliedern. 14 Neueintritte stehen 3 Austritte infolge Wegzuges und einer infolge Ablebens gegenüber. Dem verstorbenen Mitglied Anton Joos jun., Vertreter, Sand, erwies die Versammlung die Ehrung durch Erheben von den Sitzen. Den eigentlichen Traktanden vorgängig orientierte der Vorsitzende über die Außen- und Innenrenovation des Kassengebäudes an der Maiefelderstraße. Der im abgelaufenen Geschäftsjahr unter der Leitung von Architekt Hans Nigg durchgeführte Innen- und -ausbau umfaßte den Warte-, Schalter- und Büroraum, sowie den Ausbau der Kassierwohnung im ersten Stock und den Einbau der Ölheizung. Alle diese Um- und Ausbauten sind zweckmäßig und geschmackvoll ausgeführt und durch entsprechende Möblierung und Alarmanlage vorteilhaft ergänzt. Die Zusammenfassung der vom Vorsitzenden vorgelegten Detailangaben im Vergleich mit den Voranschlägen ergab folgendes Bild: Für die Außenrenovation waren 22 000.- Fr., für die Innenrenovation Fr. 45 000.- bewilligt worden, also insgesamt Fr. 67 000.-. Die Bauabrechnung ergab nach Einbezug verschiedener unvorhergesehener Arbeiten und Anschaffungen eine Totalkostensumme von Fr. 67 938.80, so daß nur eine Kreditüberschreitung von Fr. 938.80 ausgewiesen war (!). Der Präsident schloß seine Ausführungen über diese Bauvorhaben mit einem Dankeswort an den Architekten Hans Nigg, an die beteiligten Handwerker und Arbeiter, besonders auch an die Kollegen der Baukommission für die gute Zusammenarbeit und die wohlgeungene Bauausführungen.

Nach der Feststellung der statutengemäßen Einladung zur Versammlung und der Wahl der Stimmenzähler gelangte das Protokoll der letzten Generalversammlung zur Verlesung, das genehmigt und verdankt wurde.

Bei der Behandlung der Jahresrechnung erstattete der Vorsitzende nach einem kurzen Überblick über die allgemeine Weltlage und ihre Gefahrenmomente einen eingehenden Bericht über die Wirtschaftslage unseres Landes, die für Handel und Industrie, Baugewerbe und Gewerbe überhaupt immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur steht. Im weiteren beleuchtete er die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Ebenso erwähnte er auch die Zinsfußgestaltung. Nach einem wenig erfreulichen Rückblick auf die Wirtschaftslage unserer Landwirtschaft und der drohenden Gefahr der Entvölkerung unserer Bergtäler berichtete er über die Tätigkeit der Kasse und des Vorstandes. Die Mitgliederzahl ist auf 256 gestiegen. Kassaumsatz und Bilanzsumme haben eine wesentliche Erhöhung erfahren. Der Umsatz stieg um 1,5 Mio Fr. auf Fr. 13 206 224.-, die Bilanzsumme um rund Fr. 300 000.- auf 4 575 269.- Franken. Die Reserven betragen Fr. 234 286.24 und bilden den Grundstock der Zahlungsbereitschaft und gesetzlichen Liquidität der Kasse. Diese Zahlen und die 10 881 Tagebuchnummern zeigen die erfreuliche Entwicklung der Kasse. Die Vorstandsgeschäfte wurden neben verschiedenen Zusammenkünften der Baukommission in 5 Sitzungen, wovon 4 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, erledigt, wobei eine fruchtbare Zusammenarbeit festgestellt werden konnte. In seinen Schlußbetrachtungen streifte er die Entwicklung der Raiffeisenbewegung in der Schweiz und würdigte die bewährten Raiffeisengrundsätze, die auch das Fundament der hiesigen Darlehenskasse bilden. Er schloß seine interessanten Ausführungen mit einem zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft. - Anschließend referierte der Kassier, Felix Widrig, ausführlich über die einzelnen Positionen der Rechnung und Bilanz. Er



Allschwil-Schönenbuch BL. Wieder waren es über 200 Getreue, welche am Samstag, den 11. März, im „Röbli“-Saal durch den die Kasse so verdienten Präsidenten Karl Appert begrüßt werden durften. In seiner gewohnt herzlichen Art streifte er das Wirtschaftsjahr, welches sich für unser Land wieder als ein solches der Hochkonjunktur auswirkte. Auch auf dem Sektor des Geldmarktes konnte man einen starken Aufstieg beobachten.

Ehrend gedachte man sodann der Mitglieder, welche im Laufe des Geschäftsjahres in ein besseres Jenseits abgerufen worden sind: Hans Butz-Gutzwiller, Emil Schweizer-Fabian, Paul Vogt, Josef Gürtler-Haberthür, Peter Blauel-Mischler, Louis Hausherr-Schwarz, Bertha Vogt-Halbeisen, Adolf Blum-Vogt, August Hoffmann-Diebold, Emil Meyer-Seywald und Hans Vogt-Rieder. Letzterer war seit 1942 als Aktuar ein uneigenmächtiger und zuverlässiger Mitarbeiter im Kassenvorstand, wofür ihm besonders gedankt sei.

Nach der Wahl von drei Stimmenzählern und des Tagesaktuars wurde von letzterem das Protokoll der letzten Jahresversammlung verlesen und von der Versammlung gutgeheißen.

Bei der hierauf bekanntgegebenen Rechnungsablage durch Präsident Karl Appert konnte die erfreuliche Tatsache festgehalten werden, daß die Jahresbilanzsumme erstmals die 10-Millionen-Grenze erreicht hat. Der Mitgliederbestand blieb bei 13 Ein- und 15 Austritten stationär und zählt 612 Kassenmitglieder. In respektablem Maße bewegte sich wieder der Jahresumsatz mit 19½ Millionen Franken bei 15 799 Buchungen. Auch die Spareinlagen, welche so recht das Vertrauen gegenüber der Dorfkasse beweisen, haben ebenfalls um rund 792 000 Franken zugenommen und betragen heute 7 244 749 Franken. Der Reingewinn blieb wieder, trotz erhöhter Auslagen, welche zeitbedingt sind, auf der Höhe von 28 041 Franken. Er wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die sich dadurch auf 381 950 Franken erhöhen, also solides Fundament unserer Darlehenskasse.

Nachdem der Präsident noch einen Rückblick über den schweizerischen Verband gegeben hatte, versäumte er nicht, all denen zu danken, welche zu diesem erfreulichen Abschluß mithalfen. Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, welche alle unentgeltlich Opfer bringen, durften wohlverdienten Dank entgegennehmen. Besondern Dank zollte der Präsident dem immer dienstfertigen und jederzeit für die Kasse besorgten Verwalter Hans Vogt sowie seinen Mitarbeitern.

Verwalter Hans Vogt selbst erteilte hierauf detaillierten Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Ergänzend sei seinen interessanten Ausführungen entnommen, daß die Kasse heute 2244 Spareinleger zählt. Die Obligationengelder verzeichnen eine Zunahme von rund 147 000 Franken und bilanzieren heute mit 2 248 000 Franken. Auch die Konto-Korrent-Kreditoren erzielen eine Ausweitung auf rund 613 000 Franken, was einer Jahreszunahme von rund 60 000 Franken entspricht. Als Hauptaktivposten stehen die Hypothekaranlagen in der Höhe von 7 425 000 Franken an erster Stelle. Davon stehen 242 Hypotheken mit der Summe von 7 239 000 Franken im ersten und deren 16 im Betrage von 186 000 Franken im 2. Rang. Hinzu kommen noch Darlehen, welche 266 000 Franken betragen. Auch Verwalter Vogt sprach allen, welche der Kasse wiederum das große Vertrauen geschenkt haben, sowie den Kassabehörden für ihre Arbeit den herzlichsten Dank aus.

dankte allen, die zum schönen Erfolg beigetragen haben, dem Vorstand für die umsichtige Leitung, den Einlegern für das Vertrauen und den Schuldner für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Mit aufschlußreichen Hinweisen auf die Kredit- und Abzahlungskäufe und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten beendigte er seine Darlegungen. – Dem vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Robert Gartmann, vorgelegten Bericht war u. a. zu entnehmen, daß das Kassawesen in bester Ordnung befunden wurde und daß Kredite und Darlehen durch vollwertige Sicherheiten gedeckt sind. Der Aufsichtsrat beantragte Genehmigung der Rechnung und Bilanz unter Erteilung der Entlastung, Verzinsung der Anteile mit 5 % brutto und Verdankung der eifrigen und gewissenhaften Tätigkeit des Vorstandes, besonders des Präsidenten und Kassiers. Alle drei Anträge wurden einstimmig angenommen.

Bei den statutenmäßigen Erneuerungswahlen wurden der Präsident Heinrich Albertin und Vizepräsident Bernhard Riederer im Vorstand und Josef Locher, Gemeinderat, im Aufsichtsrat ehrenvoll bestätigt.

Nachdem in der allgemeinen Umfrage eine Anregung, den Verwaltungsbericht gedruckt der Jahresrechnung beizugeben, zur Prüfung entgegengenommen worden war, konnte die Versammlung geschlossen werden. Die Auszahlung der Anteilzinse und der vorzügliche Vesperimbiß fanden das gebührende Interesse.

C. M.

Bösingen FR. Als würdiger Abschluß eines reichgefrachteten 16. Geschäftsjahres, fand am Sonntag, den 12. März, im Saale der Pfarreiwirtschaft die Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Trotz schönstem, zum Spaziergang ladendem Wetter haben sich rund zwei Drittel der Mitglieder dazu eingefunden. Der Präsident, Robert Jungo, hieß sie alle im Namen des Vorstandes herzlich willkommen. Besonderen Gruß entbot er dem H. H. Ortpfarrer Moritz Schwaller, der als rastloser Förderer und Kämpfer für den Raiffeisengedanken unserer Darlehenskasse schon so viele Dienste geleistet hat.

Das Protokoll wurde vom Sekretär Johann Tinguely gelesen und von der Versammlung dankbar applaudiert. Im Präsidiumsbericht überblickte Herr Robert Jungo das verflossene Jahr. Trotzdem das Jahr 1960 vielerorts als Katastrophenjahr bezeichnet wurde, können wir sicher nur zu Unrecht von einem solchen sprechen. Das allzu nasse Sommerwetter brachte allerdings in die Landwirtschaft einige Sorgen, die jedoch keine katastrophalen Auswirkungen nach sich zogen. Auch die ‚End-der-Welt-Hysterie‘ brachte unser klar und nüchtern denkendes Volk nicht in Aufregung, so daß das Jahr als ein glückliches und zufriedenstellendes bezeichnet werden kann. Wenn man aber über die Grenzen hinausschaut, sieht man Krieg, innenpolitische Kämpfe, Haß und Unrecht. Haben wir da nicht allen Grund, unserem Herrgott täglich zu danken, der uns so väterlich beschützt und hütet?

In wirtschaftlicher Sicht hat sich die Lage kaum nennenswert verändert. Der solide, harte Schweizeraler trägt immer noch gleiche Zinsen ein. Das Leben ist wohl teurer geworden, und das drückt den Wert des Frankens. Dank der gleichzeitigen Hochkonjunktur bleibt der Versuch, das Gleichgewicht zwischen Einkommen und Lebenshaltungsindex zu halten, nicht erfolglos.

Unsere Kasse darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat sich bei einem Austritt und vier Neueintritten auf 157 erhöht. Die Bilanz hat das erste Mal die Zwei-Millionen-Grenze überschritten (2 006 558), was für eine erst 15jährige Dorfkasse einen nicht zu überschendenden Rekord bedeutet. An diesem Erfolg ist jeder Einzelne beteiligt, sowohl die Mitglieder, die ihr Vertrauen gerne belohnt sehen, als auch die 849 Spareinleger. Der Präsident schloß seinen Bericht mit dem diesbezüglichen Dank an alle und mit dem Wunsch, daß auch dieses Jahr wiederum ein gottgesegnetes und gutes sei.

In einer feierlichen Minute des Schweigens gedachte man der lieben verstorbenen Freunde und Mitglieder unserer Darlehenskasse. Mögen sie im Frieden Gottes ruhen!

In seiner urchigen, bodenständigen Art und Weise gab der Vizepräsident August Schmidhäuser den Zahlen der Jahresrechnung Leben und Inhalt. In 112 Posten wurde eine Summe von Fr. 1 409 198.45 als Hypothekendarlehen gewährt und andere Darlehen in einer Höhe von Fr. 12 837.65 in 5 Posten. Das Guthaben der Spareinleger beläuft sich auf Fr. 1 682 407.31. Zu den Fr. 46 212.15 Reserven vom Vorjahre konnten weitere Fr. 4488.71 geschlagen werden. Der Erfolg darf uns nicht blenden und vor allem nicht dazu verleiten, auf den Lorbeeren auszuruhen. Werben gilt also nach wie vor als oberster Grundsatz für alle. «Dienen

und nicht verdienen!» ist recht und billig, aber die Interessen dürfen damit nicht begraben werden, denn es wäre dem anderen Sparer auch nicht gedient damit. Ob sein Vorschlag an die Hausfrauen, ihr ungebrauchtes Haushaltsgeld doch auch auf die Bank zu bringen, ausgeführt wird, bleibt zu untersuchen. Der Beifall lag jedenfalls ganz auf der Männerseite!

Für den Aufsichtsrat berichtete dessen Präsident, H. H. Pfarrer Moritz Schwaller. Er dankte dem Präsidenten des Vorstandes für seine stets tatkräftige und kluge Mithilfe sowie den übrigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. Auch der Aufsichtsrat verbirgt nicht seine Genugtuung über das verflossene Jahr, und er unterbreitet der Generalversammlung den Antrag, alle Rechnungsvorlagen zu genehmigen. Diesem Wunsche wurde mit Einstimmigkeit entsprochen, auch in den nachfolgenden Wahlen wurden die zu bestätigenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates einstimmig gutgeheißen.

Bevor das traditionelle Zvieri serviert wurde, ernannte der Präsident nochmals alle zu eifrigen Mitarbeiter im Dienste der Gemeinschaft und sprach vor allem der eifrigen, stets liebenswürdigen Kassierin, Frau E. Waeber, verdientes Lob und tiefen Dank aus für ihre gewissenhafte Arbeit und ihr sorgendes Interesse am Werk Raiffeisens. (wo.)

Bütschwil SG. Der Einladung der Verwaltung zur 41. Generalversammlung der Darlehenskasse Bütschwil auf den Passionssonntag (19. März) ins ‚Schäfle‘ haben 167 Genossenschaftler Folge geleistet. Dieser imposante Aufmarsch hat wieder einmal mehr mit aller Deutlichkeit bewiesen, welch allgemein großes Ansehen diese Institution in unserer Gemeinde genießt und ganz speziell bei ihrer Mitgliedschaft (die heute bereits auf die respektable Höhe von 308 Seelen angestiegen ist) sich stets wachsendem Interesse erfreut. Der Versammlungsleiter, Walter Truninger, Käsermeister, versäumte denn auch nicht, in seiner Eigenschaft als Vorstandspräsident, im gehaltvollen Begrüßungs- und Eröffnungswort der großen Genugtuung über den lobenswert starken Besuch der Tagung freudigen Ausdruck zu geben und vermittelte anschließend der Versammlung ein anschauliches Bild über den Werdegang des nun abgeschlossenen Bankgebäude-Umbaus. – Nach einem kurzen, pietätvollen Gedenken der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder konnten die 9 Traktanden umfassenden Geschäfte in kürzester Zeit und in aller Ruhe abgewickelt werden. Mit der Bestellung des Büros durch Joh. Eberhard, Lehrer, und Arnold Hasler, Schmiedmeister, sowie der Bekanntgabe des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Aktuar, Jos. Gräminger-Frey, leitete der Präsident über zur Vernehmlassung der ausführlichen, inhaltlich aufschlußreichen Berichte von Vorstand, Kassier Albert Widmer und Aufsichtsrat Ludwig Meier. Aus der gedruckt vorliegenden Jahresrechnung über das 40. Geschäftsjahr seien nur einige wenige Daten hier angeführt. Die Bilanzsumme stieg auf 7.44 Millionen, der Umsatz weist eine Höhe von 19.24 Millionen Fr. auf. Mit der Überweisung des Reingewinnes von Fr. 13 267.– stehen die offenen Reserven auf Fr. 329 767.–. Die von der Aufsichtsbehörde gestellten Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Déchargeerteilung an die Organe fanden diskussionslose Zustimmung. – Das Traktandum ‚Erneuerungswahlen‘ passierte ebenfalls im Sinne der Bestätigung von Ludwig Meier, Kapf, für eine neue vierjährige Amtsdauer als Aufsichtsratspräsident, nachdem der Genannte lt. Statuten in Ausstand getreten war. Beste Gratulation! – Die allgemeine Umfrage brachte eine Jubilaren-Ehrung, indem es Walter Truninger vergönnt war, auf eine 25jährige Tätigkeit in den leitenden Organen der Darlehenskasse Bütschwil zurückblicken. Vizepräsident Fritz Rütsche benützte den Anlaß, das nimmermüde Schaffen und Wirken des Gefeierten zum Wohle und Segen unserer blühenden Institution in gewählten Worten zu würdigen und verband seine herzlichen Glückwünsche mit der Überreichung eines schönen Präsenst. – Mit bewegten Worten verdankte Herr Truninger die ihm gewordene Ehrung und gab das Versprechen, auch fürderhin seine in den vielen Jahren gesammelten reichen Erfahrungen nach bestem Wissen und Gewissen in den Dienst unserer Kasse zu stellen.

Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde gleichzeitig auch der Gratsimbiß serviert und nach der Inempfangnahme des Stumpfenpäckchens, das die Empfänger schmunzelnd in einer Rocktasche verschwinden ließen, lichteten sich die Reihen allmählich. – Ein jeder nahm von der 41. Tagung der imposanten Raiffeisengemeinde bestimmt nur beste Eindrücke mit nach Hause. -r.

Disentis GR. Am Samstag, den 25. März 1961, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse

in der Gemeindehalle zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Lehrer Giusep Huonder, konnte die stattliche Zahl von 203 Mitgliedern willkommen heißen – ein Zeichen von Interesse für unsere Kasse. Besonderen Gruß entbot er unserem H. H. F. Camathias, unserem Gemeindepräsidenten, Sig. Desax, und den neu eingetretenen Mitgliedern. Einleitend gedachte er in pietätvollen Worten des verstorbenen alt Gemeindevorstandes Carl Manetsch, der während 32 Jahren dem Aufsichtsrat unserer Kasse angehörte. Als umsichtiger und pflichtbewußter Mann hat der Verstorbene unserer Gemeinde, unserer Kasse und auch anderen Organisationen große Dienste geleistet. Er wird in dankbarer Erinnerung bleiben.

In einem umfassenden Jahresbericht gab der Vorsitzende einen allgemeinen Überblick über die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage und über die Tätigkeit unserer Kasse. Seitdem das Wasser auch in unserer Gegend zur Energieerzeugung dienstbar gemacht wird, sind unsere Gewässer plötzlich zum natürlichen Reichtum geworden. Der Kraftwerkbau verbessert unsere Konjunkturlage, wovon speziell unser Bau- und Transportgewerbe profitieren, und bietet somit unseren Handwerkern und Arbeitern regelmäßigen Verdienst. Zudem bringt er dem Fiskus beträchtliche Einnahmen.

Unsere Kasse ist innert 38 Jahren zu einem bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde geworden, und wieder dürfen wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Umsatz im Kassenverkehr erreichte die ansehnliche Summe von Fr. 6 393 464.45. Die Bilanzsumme überschritt erstmals die Vier-Millionen-Grenze und betrug Fr. 4 193 985.67, was einer Erhöhung von über Fr. 450 000.– gegenüber dem letzten Jahr entspricht. Der Reingewinn ergab Fr. 12 971.30 und erhöht die Reserve auf Fr. 167 433.44. Ein sehr erfreuliches Bild zeigen die Spareinlagen. Die Einleger verfügen über ein Sparkassenguthaben von Fr. 2 080 538.94, ein Zeichen, daß der Sparwille in unserer Gemeinde noch wach ist. Das Obligationenkonto hatte ebenfalls einen Zuwachs und ist mit Fr. 1 470 000.– gebucht. Die Hypothekendarlehen sind in der Bilanz mit Fr. 2 805 941.25 ausgewiesen, was ca. 67 % der Bilanzsumme entspricht. Dank der bescheidenen Unkosten der Verwaltung und dem Reservefonds blieb die Zinsfußmarge verengt und günstige Zinssätze konnten Gläubigern und Schuldner zugestanden werden. Der Mitgliederbestand ist auf 306 gestiegen.

Unser gewissenhafter Kassier, Gieri Cumberg, erläuterte die Jahresrechnung. Im Namen des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident, Mistral Sialm, über das Ergebnis der Kontrolltätigkeit im verflossenen Jahre. Buchhaltung, Hinterlagen und Belege wurden in bester Ordnung befunden. Mit einem Dankeswort an unseren zuverlässigen und dienstfertigen Kassier für seine mustergültige Kassaführung sowie an den Vorstand für seine gewissenhafte Arbeit wurde die Rechnung und Bilanz auf Antrag des Aufsichtsrates von der Versammlung einstimmig genehmigt. -h

Ebikon-Buchrain LU. Großrat Alb. Mattmann konnte am 19. März eine stattliche Anzahl Genossenschaftler begrüßen, die durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an der Generalversammlung der Darlehenskasse Ebikon-Buchrain bekundeten. Ein besonderer Gruß galt den zahlreichen Genossenschaftlern, die am Sonntag zugleich Namenstag feiern konnten. Aus dem Bericht des Vorstandes, verlesen durch den Präsidenten, wurde mit Interesse vermerkt, daß Ebikon in der letzten Dekade die Gemeinde mit der größten Bevölkerungszunahme im Kanton Luzern war. Die Einwohnerzahl stieg um 65 % und beträgt nahezu 5000. 1960 wurden 133 Neuwohnungen gebaut und pro 1961 rechnet man mit 140. Im gesamten besitzt Ebikon 1250 Wohnungen. Die Einwohner versteuern ein Vermögen von 87 Mio, ein Einkommen von 12 Mio Franken.

Vom Tode wurden zwei Genossenschaftler abberufen: Alfred Hug und alt Großrat und alt Stationsvorstand Josef Meier.

Aus der Erläuterung des Kassiers konnte entnommen werden, daß die Kasse stetig vorwärts schreitet. Der Umsatz für 1960 betrug über 10 Millionen Franken. Der Reservefonds ist auf 126 000 Franken angestiegen, die Guthaben der 1237 Spareinleger betragen über 2 Mio Franken. Der Reingewinn hielt sich mit 7000 Franken im üblichen Rahmen. Seit Jahren sind bei Geschäftsabschluß seitens der Schuldner keine Zinsen ausständig.

Nach Bericht und Antrag des Aufsichtsrates, mit Libarat Burri an der Spitze, wurde die Kassarechnung einstimmig genehmigt. Als der Aufsichtsrat dem eifrigen Kassier J. Vonwyl für seine große Arbeit zum Wohle der Kasse den besten Dank aussprach, bestätig-

ten die Genossenschafter durch starken Applaus ihre Zustimmung.

Nachdem sämtliche Traktanden innert kurzer Zeit erledigt waren, konnten die Genossenschafter den Anteilzins entgegennehmen. Bei einem vom Sonnenwirt sehr gut servierten Imbiß und einem Tropfen Wein pflegten die Genossenschafter die Geselligkeit, und die 'diversen Seppis' waren besonders gut gelaunt. J. M.

Erschmatt VS. Am Palmsonntag versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur Entgegennahme der 44. Jahresrechnung. Die Burgerstube war bis auf den letzten Platz angefüllt, und der Kassapäsident **Eduard Schnyder** hieß mit einem markanten Begrüßungswort alle herzlich willkommen. Der Gruß galt vorab dem hochw. Herrn Pfarrer und dem Regierungstatthalter **Paul Mathier** von Salgesch sowie den Kassapartnern und allen Mitgliedern. Wehmutsvoll wurde auch des verstorbenen Mitgliedes **Adolf Locher** gedacht mit einem Vaterunser. Der Verstorbene stellte Jahrzehnte hindurch seine Kraft unermüdet in den Dienst der Raiffeisenkasse sowie als bewährter Lehrer der Jugend.

Die Traktanden wickelten sich rasch und reibungslos ab. Der Aktuar, **Alexander Schnyder**, Lehrer, verlas das wie üblich meisterhaft abgefaßte Protokoll, welches mit großem Applaus genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde.

Den Bericht des Vorstandes legte dessen Präsident vor, während der Kassier, **Albert Schnyder**, die Rechnung erläuterte und der Freude Ausdruck gab, daß die Raiffeisenkasse über eine Million Franken Bilanz verfüge. Dem Präsidenten des Aufsichtsrates, **Emil Steiner**, war es vergönnt, dessen Bericht vorzutragen. Er beantragte der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Kassapartnern Décharge zu erteilen, was einhellig und mit Akklamation gebilligt wurde.

Ein kräftiger Tropfen Fendant und die Auszahlung des Anteilscheinzins brachten die Versammlung in muntere und frohe Stimmung. Anschließend erteilte der Vorsitzende **Herr Mathier** das Wort, der eingeladen wurde, ein Referat über den Rebbau zu halten. Herr Präfekt dankte vor allem für die Einladung und fand warme Worte für die hiesige Darlehenskasse. Als langjähriger Kassier der Darlehenskasse von Salgesch hat er es verstanden, die Mitglieder für die Zusammenarbeit aufzumuntern und den leitenden Organen für ihre unermüdete Arbeit bestens zu danken. Er überbrachte uns auch die Grüße des Oberwalliser Unterverbandes, in welchem er das Amt des Aktuars bekleidet.

In seinem ¾stündigen Referat konnten wir so recht erfahren, wie notwendig es ist, die alten Reben bei Reblaus-Befall sofort umzubringen und mit amerikanischer Unterlage neu anzupflanzen. Unterlage und Sortenwahl seien die wichtigsten Voraussetzungen. Er kam auch auf die Pflege und die große Parzellierung zu sprechen, bei welcher mit gutem Willen, durch Kauf oder Tausch unter den Grundeigentümern, größere Parzellen angelegt werden könnten. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten des lehrreichen Referates einzutreten. Der große Applaus und die rege Diskussion zeigten so recht die Begeisterung, mit welcher die ganze Versammlung dankbar den Ausführungen gefolgt war. Mögen wir seine Belehrungen in die Tat umsetzen, und der verdiente Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.

Der Vorsitzende wie auch der hochw. Herr Pfarrer dankten dem Referenten für seine Bemühungen und den der Zeit angepaßten Vortrag. Noch ein kräftiger Schluck, und diese in bester Erinnerung bleibende Tagung ging allzufrüh dem Ende entgegen. Präsident **Schnyder** dankte nochmals seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat und ganz besonders dem pflichtbewußten Kassier und allen Mitgliedern für das erwiesene Vertrauen zur Ortskasse und munterte sie auf, auch weiterhin die Treue zur Kasse wie zur Scholle zu bewahren, dies zum Nutzen des Einzelnen und zum Wohle der ganzen Gemeinde. N. N.

Feldis GR. Am Samstagabend, den 25. März 1961, fand im Gasthaus Belvédère die achte Jahresversammlung der Darlehenskasse Feldis statt. Mit einem kurzen Begrüßungswort durch den Präsidenten und dem Bericht des Vorstandes wurde die Versammlung eröffnet. Im Bericht des Vorstandes erwähnte der Vorsitzende unter anderem die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt. Die rege Bautätigkeit und die Kraftwerkbauten tragen vieles bei zur heutigen Hochkonjunktur. Der Präsident streifte auch die kleinen Reingewinne der Bergbauern, weil die Viehpreise nicht stabil bleiben. Die Viehpreise sind oft im Herbst so tief, daß die Aufzuchtungskosten eines 3jährigen Rindes nicht gedeckt werden.

Das gut abgefaßte Protokoll der Jahresversammlung vom 2. April 1960 wurde vom Aktuar vorgelesen und von der Versammlung genehmigt und verdankt.

In einem sehr ausführlichen Kassabericht gab unser Kassier besonders seiner Freude Ausdruck über die fortschreitende Entwicklung unseres dorfeigenen Geldinstitutes, so daß seine Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Nach seinem kaufmännisch aufgestellten Rechnungsbericht ist der Geldumsatz gegenüber dem Vorjahr um 100 000 Fr. gestiegen. Die stärkste Bewegung zeichnete sich im abgelaufenen Jahre bei der Sparkasse ab, wo ein Zuwachs von 14 000 Fr. stattfand, so daß die Spareinlagen auf Sparheft und Obligationen auf 73 000 Fr. angestiegen sind. Hinsichtlich Verwertung der Gelder kommen nur Hypotheken in Erscheinung. Für unsere kleine Berggemeinde von 138 Einwohnern ist dies ein erfreuliches Ergebnis; ein Zeichen, daß die Leute Zutrauen zu unserer Darlehenskasse haben.

Der Präsident des Aufsichtsrates bekundete im Revisorenbericht die volle Übereinstimmung der Rechnungen mit den Büchern und Belegen. Er zollte dem Kassier für seine saubere und exakte Arbeit eine besonders gute Note.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden hierauf Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt unter Verdankung an Kassier und Aufsichtsrat für ihre Arbeit.

Nach einem Dank des Präsidenten für die Zusammenarbeit der Organe und Mitglieder und der Auszahlung des Anteilscheinzins durch den Kassier konnte die Versammlung geschlossen werden. Die von der Kasse gratis offerierten ellenlangen Schüblige mit Kartoffelsalat schmeckten abschließend allen sehr gut.

R. B.

Flums SG. Seit einigen Jahren eröffnete jeweils die Generalversammlung der Darlehenskasse den Frühlingsreigen der öffentlichen Rechnungsablagen. Diesmal war das nicht möglich, und die Einladung erfolgte auf den 19. März in den 'Rebstock'-Saal. Der vom Samstag auf den Sonntag eingetretene, empfindliche Temperatursturz tat dem Versammlungsbesuch keine Einbuße. Das zeugt von einem wachsenden Interesse der Bevölkerung an der mit einem Drittelprozent Unkosten arbeitenden Selbsthilfe-Institution.

Mit einem markanten Begrüßungswort eröffnete Präsident **Viktor Wildhaber** die Versammlung. Nach der Wahl von 3 Stimmenzählern verlas Bezirksammann **Dr. Erb** das überaus treffend abgefaßte Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung, durch welches man so recht in die Festtagsstimmung des 50jährigen Jubiläums der Darlehenskasse Flums zurückversetzt wurde.

Der gehaltvolle Bericht des Vorstandspräsidenten führte in die Geschehnisse der Welt- und Wirtschaftslage wie der engeren Heimat und gab der Freude Ausdruck, daß sich die Kasse im abgelaufenen Rechnungsjahr bedeutend weiter- und aufwärts entwickeln konnte. Die Zunahme der Bilanzsumme um 11,5 % und das Ansteigen der Mitgliederzahl um 21 auf 471 sind ein sprechender Beweis dafür, daß die Kasse als vortreffliches Geldinstitut und Sozialwerk das Vertrauen der Geldeinleger und Kreditsucher wie der ganzen Gemeinde genießt.

Zur Jahresrechnung und Bilanz gab der Kassier, **Felix Gafner**, aufschlußreiche Erläuterungen. Die Zunahme der Publikumsfelder im 51. Geschäftsjahr um 829 500 Fr. stellt die größte Vermehrung seit dem Bestehen der Kasse dar. Die Darlehensauszahlungen bezifferten sich auf 1,16 Mio Fr., wovon annähernd die Hälfte auf neue Hypotheken entfielen. Alle Wirtschaftsprüfer können sich die vorteilhaften Konditionen zu nütze machen. Der Kassier empfahl besonders auch wieder die Klein- und Betriebskredite, ermunterte die Genossenschafter, andere für die Mitgliedschaft zu gewinnen, da die Kasse nicht einfach Geldinstitut sei, sondern mit der Geldvermittlung den Zweck verfolge, die Menschen wirtschaftlich unabhängig, zu freien Persönlichkeiten werden zu lassen.

Dem Bericht des Aufsichtsrates konnte man in Übereinstimmung mit den Kontrollorganen des Verbandes schweiz. Darlehenskassen entnehmen, daß Vorstand und Kassier ihr Bestes leisten, um den Kunden in jeder Hinsicht gerecht zu werden und der Idee Raiffeisens nachzuleben. Rechnung und Bilanz wurden hierauf im Sinne der Anträge des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt und den Organen Entlastung erteilt.

Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung. Für das seit 35 Jahren im Aufsichtsrat tätige, sehr geschätzte Mitglied **Hermann Leo** wurde dessen Sohn **Anton** ehrenvoll gewählt. Mit dieser Wahl dürfte auch das aus dem Amt scheidende Mitglied am schönsten geehrt sein.

So nahm die 51. Generalversammlung wieder einen erhebenden Verlauf. Jedermann fühlte sich wohl im geheizten Saal, und die Länge und Qualität der Spezial-

schüblige vermochten allseits fröhliche Gesichter hervorzuzaubern. Der Imbiß war wirklich sorgfältig vorbereitet, und auch der Service klappte. Die Raiffeisenmänner waren gestärkt für den nachmittäglichen 'Oubenabä'!

A. G.

Ganterschwil SG. Am Sonntagabend, den 5. März, versammelten sich rund 75 Raiffeisenmänner im Gasthaus zur Krone, zur Entgegennahme der 50. Jahresrechnung unserer Dorfkasse. Der Präsident, **Anton Bühler**, entbot zu diesem Anlaß besonders freudigen Willkommgruß. Ganz besonders begrüßte er die neuen Mitglieder der Raiffeisengemeinde. In einem stillen Memento gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes **Albert Rüegg**, Oetschwil. Zu den Traktanden übergehend, ließ der Aktuar, **Werner Ammann**, in einem flott abgefaßten Protokoll die letzte Generalversammlung noch einmal Revue passieren. Es wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt. Die Rechnungsablage zeigte wieder Höchstzahlen seit der Gründung im Jahre 1911. Die Bilanzsumme erreichte bis auf 6000 Fr. die Höhe von 2 Mio Franken, bei einem Umsatz von nahezu 5 Mio Franken. Daß auch der ländliche Sparsinn noch recht rege ist, zeigen die 668 Sparhefte mit einem Totalkapital von 1 296 860 Fr. Durch den Reingewinn von 3271 Fr. sind die Reserven per 31. Dezember 1960 auf 112 058 Fr. angestiegen, welche als bedeutender Steuerfaktor auch für die Gemeinde nicht zu unterschätzen sind. In einem gut abgefaßten Präsidialbericht streifte der Präsident die Weltgeschehnisse des abgelaufenen Jahres, wobei unser Heimatland wieder auf ein gutes Jahr zurückblicken darf, sowohl in Handel und Industrie, aber etwas weniger in der Landwirtschaft. Über die Tätigkeit der Kasse sprechen sich die Organe des Hauptsitzes auf Grund ihrer Revisionen sehr lobend aus und bestätigen die saubere und gute Kassaführung. Mit dem allgemeinen Dank an alle, die zum wohlgeordneten Abschluß beigetragen haben, und dem Wunsche auf ein gutes, neues Raiffeisenjahr beschließt der Präsident seinen Bericht. Der Bericht des Kassiers, **A. Stillhart**, erläuterte die Zahlen des Jahresverkehrs und der Bilanz an Hand der vorliegenden Rechnung. Er dankt allen Kunden der örtlichen Kasse für das seit 50 Jahren entgegengebrachte Zutrauen und dem Vorstand für die ersprießliche Zusammenarbeit. Der Präsidialbericht des Aufsichtsrates von **Anton Hagmann** spricht sich ebenfalls lobend über das ganze Geschäftsgebahren aus und stellt die üblichen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz, was auch einstimmig erfolgte. Das Wahlschicksal konnte in Minne erledigt werden, indem die in Ausstand tretenden Mitglieder **Anton Bühler** und **Ernst Kretz** wieder im Amte bestätigt wurden. Dem scheidenden Mitglied **Albert Brunner** widmet der Präsident für langjährige Tätigkeit Worte aufrichtigen Dankes. An seine Stelle wurde aus dem Aufsichtsrat **Jak. Brägger** gewählt. Neu in den Aufsichtsrat beliebten **Heinrich Schweizer**, Hagenau, und **Hermann Giger**, Baumeister. Dem scheidenden **Adolf Gamper** wurde für seine über 20jährige Tätigkeit allgemeine Anerkennung der Versammlung zuteil. Die Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzins leitete über zum gemütlichen Beisammensein beim großen Gratisschüblig und einem währschaften Schweizerjaß. In einer speziellen Jubiläumsversammlung werden die Raiffeisenmänner im Laufe des Jahres 1961 das goldene Jubiläum ihrer Kasse feiern. *

Goldach SG. 51. Generalversammlung der Darlehenskasse Goldach, Donnerstag, den 2. März 1961, im Gasthaus zum 'Schäfel'. Der neue Präsident, **Paul Schwager**, konnte eine stattliche Raiffeisenfamilie begrüßen zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1960. Einen besonderen Willkomm entbot er den 22 neuen Mitgliedern, wodurch sich der Bestand auf 333 erhöhte. Im verflossenen Rechnungsjahr konnte an 17 neue Erdenbürger ein Sparheft überreicht werden mit einem bescheidenen Anfangskapital, als Geschenk der Dorfkasse. In ehrenden Worten gedachte der Präsident der von Schnitter Tod abberufenen Mitglieder: **Edwin Germann** (Gründungsmitglied), **Christian Hartmann**, Lehrer, **Wwe. Maria Menz** und **Eugen Traber**, Rolladenfabrikant. Sie mögen ruhen in Gottes Frieden.

Das Protokoll von Aktuar **Franz Dietrich**, Lehrer, ließ nochmals im Geiste die schöne Jubiläumsversammlung erleben. Es wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt.

Die Rechnungsablage zeigte für unser Institut noch nie dagewesene Zahlen. Die Bilanzsumme erzielt Fr. 9 812 118.80 mit einem Umsatz von nahezu 24 Millionen. Daß der Sparsinn noch nicht ausgestorben ist, zeigen 2435 Sparbüchlein mit einem Totalkapital von Fr. 5 922 629.74. Der Obligationenbetrag macht 2 021 000 Fr. und der Konto-Korrent Fr. 1 377 302.-. Neue Darlehen wurden abgegeben im Betrage von 1 022 055 Fr. Der Hypothekenbestand beträgt Fr. 6 652 480.-.

Aus diesem guten Geschäftsgang zieht auch die Gemeinde ihren Nutzen, wurden doch bereits Fr. 5700.— an Steuern abgeliefert. Durch den Reingewinn von Fr. 21 966.66 sind die Reserven per 31. Dezember auf Fr. 360 043.09 angestiegen.

Der Präsidentsbericht streifte mit einem Rückblick die Weltgeschehnisse des abgelaufenen Jahres, wobei unser Schweizerland wieder auf ein gutes Jahr zurückblicken darf, sowohl in Handel, Industrie wie Landwirtschaft. Die Ausfuhr von Exportgütern betrug ca. 8000 Millionen und die Einfuhr ca. 9000 Millionen. Der Kapitalmarkt war sehr rege, die Zinssätze blieben unverändert. Unter dieser guten Wirtschaftslage ist nun bereits eine junge Generation herangewachsen, welche keine diesbezüglichen Nöte kennt. Möge ihr auch weiterhin ein guter Stern leuchten.

Aus der Tätigkeit der Kasse kann gesagt werden, daß die guten Wünsche der Jubiläumsversammlung bereits in Erfüllung gegangen sind, hat doch die Bilanzsumme um 840 000 zugenommen. Die Kassarevisionen, durchgeführt durch die Organe des Hauptsitzes St. Gallen, bestätigten die saubere und gute Kassaführung. Der Vorstand erledigte die meisten Geschäfte in Verbindung mit der Aufsichtskommission, und der Präsident dankt allen Mitarbeitern für die flotte Zusammenarbeit und dem Kassier für seine emsige und flotte Kassaführung. Möge Gott uns weiterhin beistehen und vor Schaden bewahren.

Der Bericht des Kassiers, Karl *Rutz*, unterstreicht den guten und soliden Stand unserer Kasse, welche sich dank der guten Wirtschaftslage wieder weiter festigen und entwickeln konnte. Die neuen Hypotheken wurden meist an Eigenheime abgegeben. Spekulationsbauten wurden nicht finanziert. Dies bürgt für eine gute Garantie der anvertrauten Spargelder. Es wurden für Fr. 600 000.— Baukredite erteilt, und es herrscht immer noch eine schöne Geldflüssigkeit, welche dem Gewerbe sehr empfohlen wird. Lobend darf der prompte Eingang der Schuldzinsen erwähnt werden. Der Kassier dankt seiner Kundschaft für das je und je entgegengebrachte Vertrauen und dem Vorstände für die ersprießliche Zusammenarbeit.

Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt.

Die Wahlen waren raschestens erledigt. Die nach Statuten in Ausstand tretenden Mitglieder wurden wieder ehrenvoll bestätigt. Es sind dies Nyffeler Otto, Vorstandsmitglied, und Eichmann Josef vom Aufsichtsrat.

Nach kaum einstündiger Dauer konnte die flott geführte Versammlung geschlossen und zur Einnahme der gestifteten leiblichen Stärkung übergegangen werden.

Die allzeit bereiten Männer des Sängerbundes, unter der Leitung von Lehrer *Schawaller*, umrahmten in verdankenswerter Weise den Anlaß mit einigen sehr gut vorgetragenen Liedern. Durch reichen Applaus wurden die Vorträge verdankt, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen an der nächsten Generalversammlung. m.

Gsteig b. Gstaad BE. Am Sonntagnachmittag, den 19. März 1961, versammelte sich eine stattliche Anzahl Kassamitglieder der Darlehenskasse Gsteig (System Raiffeisen) zur Entgegennahme der 17. Jahresrechnung.

Vor der Behandlung der Traktanden wurde in einer Schweigeminute des allzu früh erfolgten Hinschiedes von Vorstandspräsident Walter Pernet sel. gedacht. Die Versammlung wurde von Vizepräsident Ernst *Brand-Peretten* geleitet, welcher in seinem Vorstandsbericht einen guten Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre vermittelte. Darauf erläuterte der Kassier Alfred *Hauswirth* die Jahresrechnung und Bilanz pro 1960 und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Bilanzsumme erstmals seit der Gründung der Kasse die Millionengrenze überschritten hat. Der normal ausgefallene Jahresgewinn von Fr. 4400.— konnte wiederum den Reserven zugewiesen werden, womit der Reservefonds auf Fr. 36 500.— angestiegen ist.

Willi von *Sieenthal* unterbreitete namens des Aufsichtsrates dessen Anträge auf Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung, worauf die Rechnung und Bilanz pro 1960 einstimmig genehmigt wurden.

Bei den Ersatzwahlen in den Vorstand wurden der bisherige Vizepräsident Ernst *Brand-Peretten* ehrenvoll als Präsident und Robert *Annen-Jaggi* neu in den Vorstand gewählt.

Nach der wie üblich sachlich verlaufenen Tagung konnte zur Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen geschritten werden. H.

Guntalingen ZH. Am 11. März versammelten sich 48 Genossenschafter der hiesigen Raiffeisenkasse zur 37. ordentlichen Generalversammlung im Gemeindehaus. Vorstandspräsident Joh. *Ulrich* eröffnete die Tagung mit einem ausführlichen Rückblick auf das welt-

politische Geschehen und auf das abgelaufene Geschäftsjahr unserer Kasse und ehrte in lobenden Worten die drei verstorbenen Gründermittelglieder Joh. *Ulrich*, Jak. *Hatt* und Jak. *Pletscher*.

Das vom Aktuar Konr. *Reutimann* abgefaßte Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung wurde ohne Bemerkung abgenommen und bestens verdankt.

In seinem Jahresbericht über unsere Dorfkasse erinnerte der Vorsitzende an das, trotz schlechten Wetterbedingungen, gute Erntejahr 1960, das seinen Niederschlag auch auf den Kassenverkehr übertragen hat. In einem ausführlichen Bericht erläuterte der Kassier die gedruckte Kassarechnung, welche mit einem Reingewinn von Fr. 7 207.90 abschließt. Die Gesamtrechnung verzeichnet einen Umsatz von 7 992 000 Fr. in 1750 Posten. Der Reservefonds ist mit 127 760 Fr. und die Bilanz mit 2 505 000 Fr. ausgewiesen.

Die Hypothekendarlehen haben 1 Million Franken überschritten. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident Rud. *Hermann*, sprach sich lobend über die Tätigkeit von Vorstand und Kassier aus. Seine Anträge, die Rechnung pro 1960 zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und den Kassorganen unter bester Verdankung Entlastung zu erteilen, fanden einmütige Zustimmung.

Nach einigen kurzen Erläuterungen des Kassiers über Versicherungen, Steuerangelegenheiten und Zinsleistungen der Kasse konnte der Präsident die Versammlung schließen mit den besten Wünschen für weiterhin gute Zusammenarbeit und der Einladung, im Restaurant zur Post, bei Wurst, Brot und Wein, noch einige gemütliche Stunden zu verbringen. r.

Gurmels FR. Zur Generalversammlung der ein halbes Jahrhundert alt gewordenen Raiffeisenkasse Gurmels fanden sich am Nachmittag des zweiten Märzsonntages nicht weniger als 198 Genossenschafter im Gasthof zum Stern in Liebistorf ein. Der Gemischte Chor Liebistorf unter der sympathischen Leitung von Frl. P. Hahnenkamp zauberte ein wenig der draußen herrschenden Vorfrühlingsstimmung in den Saal, indem die geschäftlichen Verhandlungen mit gediegenen und erfrischenden Liedergaben wohlthuend aufgelockert wurden.

Unter dem Vorsitz von Lehrer *Bruno Bürgy* ging die Abwicklung der Geschäftsliste in Minne vor sich. Verwalter *Emi Haymoz* unterbreitete eingangs das von ihm in allen Teilen vorbildlich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung.

Der Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr begann mit dem Bericht des Vorstandes, der von dessen Vizepräsidenten, Schreinermeister Jos. *Scheibel*, erstattet wurde. Nach einem allgemeinen Tour d'horizon konnte er mit Genugtuung darauf hinweisen, daß die Mitgliederzahl innert Jahresfrist von 377 auf 389 angestiegen ist. Das der örtlichen Kasse entgegengebrachte Vertrauen kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Bilanzsumme von 6,5 Mio auf über 7 Mio Fr. zugenommen hat. Die Kassenbehörden kamen in 7 Sitzungen ihren Obliegenheiten nach und waren in der glücklichen Lage, sozusagen allen Kreditgesuchen entsprechen zu können. In Fortsetzung einer gut eingebürgerten Gepflogenheit wurde auch dieses Jahr im Vorstandsbericht ein bewährter Grundsatz der Raiffeisenbewegung, diesmal das Prinzip der ehrenamtlichen Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat, dargelegt.

Zu den immer wieder mit besonderem Interesse entgegengenommenen Ausführungen zählen die aufschlußreichen Erläuterungen der Rechnung durch den Kassier. Auch heuer verstand es Verwalter E. Haymoz, auf Grund der Zahlen die wirtschaftliche Entwicklung in der engeren Heimat aufzuzeigen. Der Jahresumsatz wies in 7364 (1959: 7102) Posten 15,2 (13,9) Mio Fr. aus. In der Bilanz figurieren die Guthaben der 2312 Einleger — letztes Jahr waren es 2229 — mit 5,5 Mio Fr., was gegenüber 1959 eine Zunahme um rund 370 000 Fr. darstellt. Ebenfalls die Obligationen stehen etwas höher zu Buch und erreichen fast 400 000 Fr. Von den in guten Aktiven angelegten Geldern entfallen 5,1 (4,7) Mio Fr. auf Hypothekendarlehen und eine halbe Million auf andere Darlehen. Die Konto-Korrent-Kredite machen rund 540 000 Fr. aus. Das Guthaben gegenüber der Zentralkasse ist von 164 000 auf 293 000 Fr. angestiegen. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Reingewinn von 18 340 (16,420) Fr. ausgewiesen, der vollumfänglich den Reserven zugewiesen wird und diese dadurch auf 278 314 Fr. anwachsen läßt. Nach diesem Überblick befaßte sich Verwalter Haymoz mit den oftmals verheerenden Abzahlungskäufen und wies darauf hin, daß die Raiffeisenkasse auch den Kleinkreditgeschäften alle Beachtung schenke und seriösen Interessenten beizustehen bereit sei.

Den Bericht und die Anträge des Aufsichtsrates unterbreitete dessen Präsident, Pferdehändler Jos. *Auderset*, der das zuverlässige Geschäftsgebaren der Raiff-



eisenkasse als vertrauenswürdige Geldanlagestelle und Kreditvermittlerin gebührend hervorhob. Antragsgemäß wurden denn auch Jahresrechnung und Bilanz genehmigt, die Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5 % beschlossen und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Ebenfalls beim Kapitel Wahlen schlugen die Wellen nicht hoch, nachdem E. Haymoz nochmals ein erhabenes Lebensbild des letzten Jahr verstorbenen *Ammanns Kaspar Bürgi* gezeichnet und die Versammlung den zu früh verschiedenen Vorstandspräsidenten geehrt hatte. Einhellig und ohne Gegenvorschlag wurde Landwirt *Paul Bürgi* von Cordast als neues Vorstandsmitglied auserkoren. Für die Wahl des neuen Präsidenten des Vorstandes, die geheim vorgenommen wurde, standen sich Arnold Kilchör und B. Bürgi gegenüber. Mit überwältigendem Mehr ist dabei die Wahl auf den Tagespräsidenten, Lehrer *Bruno Bürgi*, gefallen, der der Darlehenskasse Gurmels ohne Zweifel – getragen von einem starken Vertrauensvotum – tatkräftig und zielbewußt vorstehen wird.

Mit dem Blick auf die *Jubiläumsversammlung* '50 Jahre Raiffeisenkasse Gurmels' am 2. Juli und bei einem aus der bestbekannten Küche der Wirtsfamilie G. Schorro-Stoll aufgetragenen Zvieri fand das diesjährige Treffen der Raiffeisenmänner am Laetare-Sonntag einen zuversichtlichen Abschluß. B. R. A.

Jaun FR. Die Generalversammlung der Raiffeisenkasse nahm am 12. März 1961 einen erhebenden Verlauf. Der Präsident, *Alfons Buchs*, konnte 87 Kassamänner begrüßen. In seinen Ausführungen gab er einen guten Einblick in die Tätigkeit des verflorenen Geschäftsjahres. Die Bilanz hat die Summe von 1 953 882 Fr. erreicht. Der Umsatz der Kasse weist in 2569 Posten die Zahl von 4 414 326 Fr. auf. Der Reingewinn von Fr. 6 199.25 wurde statutengemäß dem Reservefonds zugeschrieben, der damit die Höhe von 88 301 Fr. erklommen hat. Das Eigenkapital der Kasse beträgt 6.4 %. Die eidgenössischen Bankvorschriften verlangen im Minimum 5 % Eigenkapital. Das Guthaben der 819 Spareinleger verzeichnet die schöne Summe von 1 339 299 Fr. Die Hypothekendarlehen belaufen sich in 149 Posten auf 1 224 888 Fr., die übrigen Darlehen in 48 Posten auf 119 002 Fr. Im Postcheckguthaben figurieren 16 229 Fr. Die Anteilsscheine beim Verband betragen 16 600 Fr. Beachtenswert ist die große Summe der Konto-Korrent-Schuldner von 316 942 Fr., demgegenüber betragen die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger 118 552 Fr. Der große Konto-Korrent-Verkehr rührt vielfach von den Anleihen an die Gemeinde her für die verschiedenen gemeinnützigen Werke, wie Lawinverbauungen, Bacheindämmungen und Anlegung von Alpwegen. Unsere Dorfkasse leistet gerade dadurch der Gemeinde enorme Dienste. Kassier *Hermann Buchs* gab noch einige erläuternde Aufklärungen zu den verschiedenen Posten des Rechnungsberichtes, der jedem Anwesenden gedruckt in die Hand gegeben wurde. Er weist mit Recht auf den Übelstand der Abzahlungskäufe hin, die ein wahres Krebsübel am Volkskörper sind. Jährlich werden in der Schweiz 4–5 hundert Millionen Franken an solche Abzahlungskäufe verausgabt. Diese Art von Käufen verleitet oft zu unnützen Anschaffungen, bringt viel Verdruß und Sorgen mit sich, ohne davon zu reden, daß diese Käufe für gewöhnlich zu überhöhten Preisen getätigt werden. Wäre es nicht viel besser, sich an bewährte Geldinstitute wie die Raiffeisenkasse zu wenden, wenn Anschaffungen notwendig werden? Die Darlehenskasse ist immer bereit, wenn es möglich ist, zu günstigen Bedingungen Kredite zu gewähren. Der heutigen Jugend, die vielfach das Sparen verlernt hat, muß das weise Wort von Jeremias Gotthelf in seinem Buch 'Uli der Knecht' in Erinnerung gebracht werden: «Tue das Geld in die Kasse. Warte einige Jahre, lege immer zu, so wirst du sehen, zu welchem Kapital du kommen wirst.»

Der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. Pfarr-Resignat J. H. *Brühlhart*, fügte noch einige Ausführungen hinzu und empfahl der Versammlung Annahme der Rechnung. Mit einem Dankeswort an die Ratsmitglieder, insbesondere an den Präsidenten und den treuen, pflichtfertigen Kassier, schloß er die Verhandlungen. Ein schmackhafter Imbiß ließ eine freundschaftliche Stimmung bei allen Teilnehmern aufkommen. J. H. B.

Lütisburg SG. Dienstag, den 21. März 1961, fand im Rest. Neuhaus in Unterrindal die 37. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Lütisburg statt. Der neue Präsident, *Emil Scherrer*, Weid, hieß die zahlreich erschienenen Teilnehmer herzlich willkommen mit der Bemerkung, daß die Einladung erstmals an alle Einwohner der Gemeinde ergangen sei. Einen besonderen Gruß entbot er dem Tagesreferenten, Gemeindeamann *Hans Scherrer*, Niederhelfenschwil.

Zu Ehren der seit letzter Generalversammlung verstorbenen Mitglieder *Wilhelm Gamber*, *Neugonzenbach*, und *Alois Bollhalder*, 'Krone', erhob man sich von den Sitzen.

Als Stimmzähler wurden gewählt *Ulrich Scherrer* und *Alois Oberlin*, beide Dorf, sowie *Hans Ambühl*, Tufertswil. Das von *Aktuar Fridolin Stillhart*, Au, flott abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung erhielt die Genehmigung.

Dem ebenfalls gut redigierten Bericht von Vorstandspräsident *Emil Scherrer* folgten die klaren Erläuterungen von Kassier *Rudolf Scheiwiler*. Hervorgehoben seien folgende Zahlen: Bilanzsumme Fr. 2 837 119.28, Umsatz Fr. 6 206 685.27 in 3490 Geschäftsvorfällen, Reingewinn Fr. 8829.64, jetzige Reserve Fr. 169 680.11. Der Bericht des Aufsichtsrates durch Präsident *Pfr. Johann Hugenmatter* und der Revisorenbericht des Verbandes sprachen sich für Vorstand und Kassier sehr lobend aus, so daß die Rechnung unter bester Verdankung an alle Funktionäre einstimmig genehmigt wurde, mit Festsetzung des Zinsfußes für den Anteilsschein auf 5 % brutto.

Als Glanzpunkt des Abends sei das in jeder Beziehung, stilistisch und inhaltlich, feine Referat von Gemeindeamann *Hans Scherrer*, Niederhelfenschwil, hervorgehoben. Er sprach über Vater Raiffeisen, den Schöpfer unserer Kassen, sein Leben und sein Werk und seine Richtlinien. Das Referat hätte verdient, jedem Zuhörer vervielfältigt mit auf den Heimweg gegeben zu werden zu nochmaligen Studium und zur Befolgung der Raiffeisenschen Grundsätze im täglichen Leben. Der Berichterstatter würde hier gerne eine möglichst ausführliche Zusammenfassung bieten, muß es sich aber schon aus Raumgründen versagen.

Die lautlose Stille während des Vortrages und der lebhaft Applaus berechtigten den Präsidenten, für das Gebotene den aufrichtigen Dank aller Anwesenden auszusprechen.

In der Umfrage warnte Gemeinderatsschreiber *Emil Allenspach* vor Abzahlungskäufen und Vorsparverträgen, ermunterte dagegen zum Sparen vor dem Kauf mit Hilfe der Darlehenskasse. Für die bevorstehende Pfandbereinigung riet er, Vorbereitungen zu treffen, damit kleinere Titel zusammengekommen werden können, wozu der Vorsitzende die Hilfeleistung der Kasse anbot. In seinem Schlußwort dankte dieser für den Besuch der Versammlung, besonders aber dem Referenten.

Der obligate Schüblig mit Kartoffelsalat und ein Stündchen der Geselligkeit, mit oder ohne Jaß, bildeten den Schluß der Tagung. E. V.

Matzendorf SO. Sonntag, den 5. März 1961, fand im Saale 'zur Sonne' die 54. Generalversammlung unserer Dorfkasse statt. Der Vorsitzende, *Präsident Adelbert Meister*, gab seiner Freude darüber Ausdruck, trotz des schönen Frühlingswetters eine so stattliche Anzahl Genossenschaftler begrüßen zu können. Einen besondern Willkommgruß entbot er dem abgetretenen *Käser Alfred Vogel*, der zu uns gekommen ist, sowie den neugetretenen Mitgliedern. Er ermunterte sie zu tatkräftigen Mitarbeit am schönen Gemeinschaftswerk. Ferner gedachte er mit schlichten Worten des verstorbenen Mitgliedes *Stephan Christ*, dem die Versammlung die übliche Ehre erwies. Als Stimmzähler wurden gewählt *Eduard Burkhardt* und *Josef Kaufmann*. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und unter bester Verdankung genehmigt.

In einem gutangelegten Jahresbericht verbreitete sich der Vorsitzende über die weltpolitische Lage. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes wurden herangezogen, und man kann wieder auf ein gutes Jahr zurückblicken. Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe waren wieder voll beschäftigt.

Im Tätigkeitsbericht über das verflorenen Geschäftsjahr gab der Vorsitzende bekannt, daß an den Sitzungen allen Gesuchen, ohne Ausnahme, entsprochen wurde. Mit Freude konnte er feststellen, daß 12 neue Mitglieder den Weg zur Kasse gefunden haben. 4 Mitglieder schieden aus infolge Wegzugs oder Todes. Die Kasse zählt heute 218 Mitglieder. Abschließend dankte der Vorsitzende seinen Mitarbeitern, der Kassenbehörde sowie den Einlegern und Schuldner der Kasse für das geschenkte Vertrauen.

Die Erläuterungen der Rechnung, die vom Kassier *Werner Nußbaumer* vorzüglich geführt worden ist, gab interessante Einblicke in das 54. Geschäftsjahr, das wiederum eine Weiterentwicklung darstellt. Der Umsatz ist in 3282 Posten mit 4 688 292 Fr. ausgewiesen. Die Bilanzsumme stieg um 223 573 Fr. auf 3 334 850 Fr. Nach Zuweisung des Reingewinnes von 7005 Fr. erhöhen sich die Reserven auf 184 308 Fr. Der Kassier macht im weitem darauf aufmerksam, daß Abzahlungskäufe immer 10–20 % teurer sind als Barzah-

lungskäufe und deshalb nicht zu empfehlen sind. Zum Abschluß dankte er allen, die zu den Erfolgen der Kasse beigetragen haben, für die genossenschaftliche Treue.

Der Präsident des Aufsichtsrates, *Alois Fluri*, bekundete in seinem Bericht die volle Übereinstimmung der Rechnung und Bilanz mit den Büchern und Belegen. Die Anträge des Aufsichtsrates fanden einstimmige Genehmigung.

Es wurde beschlossen, die Generalversammlung zukünftig an einem Samstagabend abzuhalten.

Mit der Verteilung des Anteilsscheinzinses und einem schmackhaften Imbiß mit einem guten Tropfen Wein nahm die Versammlung, nach dem Dank des Vorsitzenden für die erwiesene Treue, einen würdigen Abschluß. H. M.

Menzna LU. Obwohl ein herrlicher Sonntagnachmittag eher zu einem Frühlingsspaziergang in Gottes freier Natur als zu einer Versammlung in einem Saal einlud, fanden sich trotzdem Sonntag, den 12. März 1961, 95 Mitglieder der Darlehenskasse Menznau zu ihrer 23. Jahresversammlung im Gasthaus zur 'Krone' ein. Dies beweist, daß dieses genossenschaftliche Geldinstitut einem örtlichen Bedürfnis entspricht und je länger je mehr die Sympathie und das Vertrauen der Bevölkerung genießt.

In seinem Eröffnungswort begrüßte der Präsident, *Lehrer Robert Duß*, die Anwesenden, worunter auch die verehrte Damenwelt, welche letztere sich die Gelegenheit zur Stimmabgabe nicht entgehen lassen wollte, ferner die Gemeindebehörden, die Vertreter der Korporation und der Genossenschaften und besonders auch die neuen Mitglieder. Sein Gruß galt auch dem Jodelklub 'Bergfried', der sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt hatte, die Verhandlungen mit gediegenen Vorträgen zu umrahmen. Die Darbietungen wurden um so mehr geschätzt, da mehrere Sänger ihren militärischen Sonntags-Urlaub unserer Zusammenkunft widmeten. Mit markanten Worten wies der Vorsitzende hin auf die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre und auf den großen Aufschwung, den die Kasse in diesem Zeitraum genommen hat. Die Mitgliederzahl ist auf 210 angewachsen. Leider hat der Tod auch dieses Jahr wieder Lücken in den Mitgliederbestand gerissen. Seit der letzten Generalversammlung sind gestorben: Frau Witwe *Hüsler*, *Amtsrichters*, und *Anton Stutz*, *Schneidermeister*. Die Versammlung erwies ihnen die übliche Ehrung durch Erheben von den Sitzen und ein stilles Gedenken. Nachdem *Kirchenrat Hans Unternährer* und *Hans Steffen*, *Sattlermeister*, zu Stimmzählern bestellt worden waren, verlas der *Aktuar*, *Waisenvogt Hermann Dobmann*, sein vorzüglich abgefaßtes Protokoll über die letzte Jahresversammlung, das mit Applaus genehmigt wurde. Sodann folgte die Rechnungsablage. Da die Jahresrechnung gedruckt vorlag, konnten sich die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates kurz damit befassen. Einzig die Kassierin, *Fr. Elisabeth Unternährer*, verbreitete sich eingehender über das reichhaltige Zahlenmaterial. Wir entnehmen daraus: Umsatz 6146 Posten 14.6 Mio Franken, abgelieferte Steuern Fr. 3543.–, unvertraute Gelder 3.7 Mio Franken, Reingewinn Fr. 13 174.89, Reserven Fr. 124 600.–. Dem Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, *Leonz Bucher*, auf Genehmigung der Rechnung wurde einhellig zugestimmt. Die allgemeine Umfrage benützte Gemeindepräsident *Verwalter Anton Hüßler*, um im Namen des Gemeinderates den Gruß, die Glückwünsche zum schönen Jahresabschluß und den Verwaltungsorganen den wohlverdienten Dank abzustatten. Auf eine Anfrage von *Alois Duß*, *Kasteln*, konnte wegen Wahrung des Bankgeheimnisses nur teilweise Auskunft erteilt werden.

Dank einer guten Vorbereitung, des pünktlichen Beginns und der speditiven Abwicklung der Geschäfte konnte der Präsident den offiziellen Teil der Generalversammlung in relativ kurzer Zeit schließen. Während der Kronenwirt mit seinen dienstbaren Geistern den Anwesenden ein mündendes Zöbig servierte und *Fr. Unternährer* den Zinsanteil aushändigte, blieb noch ein Stündchen Zeit zu einem gemächlichen Beisammensein. R. D.

Naters VS. Am Sonntag, den 19. März, nachmittags halb 2 Uhr, hielt die Darlehenskasse Naters (System Raiffeisen) im Saale 'zur Linde' ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, *Präsident Ludwig Salzmann*, hatte die Freude, in seiner Begrüßungsansprache an die 400 Mitglieder willkommen zu heißen. Er gedachte auch der durch Tod von uns geschiedenen Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Das Protokoll, durch den *Aktuar Josef Imhof* musterhaft erstellt und verlesen, wurde von der Versammlung unter Beifall genehmigt. *Präsident Salzmann* dankte ebenfalls *Josef Imhof* für seine auch sonst das Jahr hindurch im Vorstand

geleistete Arbeit, die immer von der Kontrollstelle lobend hervorgehoben wird. – Dem umfangreichen Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir, daß sich die Zahl der Kassenmitglieder auf 567 erhöhte. Im Laufe des Jahres 1960 wurden 16 Neueintritte zu verzeichnen. Der Vorstand hielt im gleichen Zeitraum 20 Sitzungen ab, davon 11 zusammen mit dem Aufsichtsrat. Das 41. Geschäftsjahr stand wiederum im Zeichen der Hochkonjunktur. Es herrschte und herrscht im Dorfe Naters eine freudige Bautätigkeit, und den angeehrten Baukrediten konnte mit einer einzigen Ausnahme entsprochen werden. Diesem regen Geldverkehr entsprechend, betrug der Umsatz unserer Dorfbank Fr. 14 323 186.77, und die Bilanzsumme, die ja eigentlich die Prosperität der Kasse widerspiegelt, stieg um weitere 600 000 Fr. auf Fr. 6 511 779.80 an. 7988 Geschäftsvorfälle wurden getätigt.

Unser unermüdete, immer zuvorkommende Kassier, Raphael Schwick, erläuterte die Jahresrechnung in leichtverständlicher Weise. In seinem Bericht, wie auch in demjenigen des Präsidenten, wurde auf den im Geschäftsjahr erstellten Kassenneubau Bezug genommen. Daß hierdurch vom Vorstand eine zusätzliche Arbeit gefordert wurde, war nicht zu umgehen. Ganz erfreulich war es, zu vernehmen, daß der Baukredit um keine tausend Franken überschritten wurde. Auch der Termin der Erstellung wurde pünktlich eingehalten, was zur Ehre des Bauleiters, Architekt Sprung, als auch der verschiedenen Handwerker festgehalten sei. Heute bildet das neue Raiffeisenhaus eine Zierde der großen Dorfschaft Naters, und es sei dem Kassenvorstand für seine Initiative auch an dieser Stelle anerkennender Dank ausgesprochen.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, H. H. alt Pfarrer Zenklusen, der wieder einmal mehr die Umsicht und Hingabe des Vorstandes unterstreicht. Um so mehr sei dessen Arbeit anzuerkennen, da sie ehrenamtlich geleistet werde. – Vizepräsident Pius Werner dankte besonders dem Kassenpräsidenten Ludwig Salzmann, dem zum Wohle der Kasse kein Opfer zu viel und kein Weg zu weit sei.

Gemeinde-Vizepräsident Dr. Biderbost überbrachte die Grüße der Gemeindeverwaltung, lobte die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieses Dorfwerkes und wünschte der Kasse weiteres Gedeihen. Auch wir möchten uns diesen Gedeihenswünschen anschließen.

Die Natischer Kasse ist eine der 1066 Schweizerischen Raiffeisenkassen, die sich die meisten einer recht flotten Entwicklung erfreuen, und noch nie ist eine dieser Kassen zusammengebrochen, und noch nie hat ein Einleger sein Geld verloren, und noch nie mußte die solidarische Haftung der Mitglieder herangezogen werden. Diese Tatsachen bezeugen die soliden Grundpfeiler, auf denen das Raiffeisensystem ruht. Unterstützen wir darum unsere Dorfkasse wo und wie wir können!

Unter Traktandum Wahlen erfuhr unser Kassier, Raphael Schwick, eine begeisterte Bestätigung für weitere vier Jahre.

Im zweiten Teil erfreute ein kräftiger Imbiß mit einem edlen Tropfen Walliser Weines die große Kassenfamilie und hielt sie noch zu einem gemühtlichen Hock zusammen. m.

Niederbüren SG. Eine eindrucksvolle Kundgebung der Raiffeisenbewegung zeigte sich mit dem Aufmarsch von 113 Raiffeisenmännern ins Gasthaus zum Engel zur 41. Hauptversammlung unserer Darlehenskasse. Nach auserwählten Liedern des Männerchores und einem freundlichen, tiefsinnigen Begrüßungswort des Kassenpräsidenten, alt Gemeinderat Gottlieb Gempeler, Kernburg, und der Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung fanden dessen Orientierungen über die charakteristischen Züge der in unserm Lande herrschenden Hochkonjunktur, die landwirtschaftlichen Produktions-, Preis- und Exportverhältnisse sowie den starken Zustrom von Geldern aus dem Ausland eine dankbare Zuhörerschaft. Abschließend widmete er den Vorstandskollegen, dem Aufsichtsrat und dem Kassier Worte der Anerkennung und des Dankes für die im abgelaufenen Rechnungsjahr geleistete Pflichterfüllung.

Gemäß den Erläuterungen des Kassiers, Martin Akermann, beziffert sich die Bilanzsumme durch die Zunahme der Kundengelder und eigenen Mittel um 304 000 Fr. auf Fr. 5 277 719.10; die Spargelder haben eine Erhöhung um 253 000 Fr. und die Hypotheken eine solche um 127 800 Fr. erfahren, und mit dem im Jahre 1960 erzielten Reingewinn von 10 616 Fr. sind die eigenen Reserven auf die respektable Höhe von 300 400 Fr. angewachsen.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse wurde auf Antrag des Aufsichtsrates die vorgelegte Jahresrechnung pro 1960 einstimmig genehmigt, für die Geschäftsan-teile eine Verzinsung von 5 % beschlossen und an den

Vorstand und Kassier für die geleisteten Arbeiten der Dank zu Protokoll ausgesprochen.

Großem Interesse begegnete der von Ing. agr. Hilber, Betriebsleiter des Landverbandes St. Gallen, vorgeführte Tonfilm „Gewitter über Volksheim“, womit eindrucksvoll die Freuden- und Sorgenwege einer Raiffeisengemeinde gezeigt wurden. – Nach Verseipung der vorzüglichsten Kassenwurst, einem sympathischen Dankeswort des Vorsitzenden und Liedervorträgen des Männerchores fand die im Geiste gegenseitigen Vertrauens stattgefundene Tagung ihren Abschluß.

Möge der gute Geist in den Reihen der Genossenschaftler weiterleben als ein starkes Symbol des soliden Aufstieges unserer vertrauensvoll geführten Dorfbank! -ss-

Niedergögen - Schönenwerd - Eppenberg SO. Am 5. März 1961 trafen sich die Raiffeisenmänner zur 55. ordentlichen Generalversammlung. Trotz schönem Vorfrühlingswetter konnte der Vorsitzende, Adr. Meier, Präsident, eine große Zahl Mitglieder willkommen heißen. Die Abwicklung der Traktandenliste ging rasch vor sich. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Aktuar, welches einstimmig genehmigt wurde, hielt der Präsident einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Vorerst schilderte er die Geschehnisse auf internationalem Boden, dann kam er auf die Entwicklung unserer Kasse zu sprechen. Vollbeschäftigung und Konjunktur stellten an Geld- und Kapitalmarkt wiederum große Anforderungen. Eine Feststellung, die wir auch bei unsern Kassageschäften machen konnten. Unser Mitgliederbestand hat um 10 zugenommen und beträgt heute 392. Die Bilanzsumme hat eine Erhöhung von Fr. 350 000.– erfahren. Allen vorliegenden Geldgesuchen konnte wiederum entsprochen werden. Sämtliche Posten zeichnen sich durch eine stete Aufwärtsbewegung aus, wir freuen uns an der flotten Entwicklung unseres Institutes. Mit dem Dank für das der Kasse geschenkte Vertrauen und die erwiesene Treue verband er die Aufmunterung zur weitem, ersprießlichen Zusammenarbeit.

Anschließend orientierte der Kassier ausführlich über die vorgelegte Jahresrechnung pro 1960. Er freut sich ebenfalls über die schönen Ergebnisse unserer Kasse und zieht einen Vergleich mit dem Jahre 1959.

	1959	1961
Mitgliederbestand	225	392
Bilanz	2 600 000.–	8 200 000.–
Umsatz	2 600 000.–	9 700 000.–
Reserven	78 000.–	332 000.–
Spark. u. Obl.	2 200 000.–	7 300 000.–

Diese Zahlen beweisen das Ergebnis einer langjährigen, erfreulichen Zusammenarbeit.

Die Spareinlagen betragen pro 1960 Fr. 1 773 492.75, die Obligationen Fr. 158 000.–. Wir konnten die erfreuliche Feststellung machen, daß sämtliche Aktiven durch erstklassige Hypotheken sichergestellt sind. Der Kassier dankt für das geschenkte Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Er dankt weiter den Schuld-nern für die flotte Disziplin und den Behörden für die wertvolle Mitarbeit. Hierauf gibt der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich Gisi, Rechenschaft über die erfolgte Kontrolltätigkeit, er stellt der Versammlung Antrag, der vorliegenden Rechnung die Genehmigung zu erteilen. Der Beschluß erfolgt einstimmig.

Nach Statuten waren Erneuerungswahlen für Vorstand und Aufsichtsrat fällig. Die bisherigen Mandatinhaber wurden in offener Wahl einstimmig bestätigt. Adr. Meier, Präsident des Vorstandes, hat nach 44jähriger Tätigkeit als Mitglied der Behörde das Amt als Präsident niedergelegt. Meier Adrian bekleidete das Amt als Präsident seit dem Jahre 1925. vorher gehörte er als Aktuar während 8 Jahren dem Aufsichtsrat an. Der Demissionär hat während dieser langen Zeit die stete Entwicklung unserer Kasse miterleben dürfen, um sich zu freuen an den glänzenden Erfolgen. In seine Amtszeit fällt auch der Erwerb und Bau unseres prächtigen Kassageschäftes, was gewiß ein schönes Verdienst und bleibendes Andenken für den Scheidenden ist. Herzlichen Dank für die langjährige, uneigennützte Pionierarbeit. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung wird ihm ein hübsches Arrangement überreicht.

Auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat wird als Nachfolger Max Weber, Aktuar, zum neuen Präsidenten gewählt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses waren die geschäftlichen Traktanden mit einem kurzen Schlußwort des Präsidenten erledigt. Bei einem währschafften Zobia wurde übergeleitet zu einer Stunde gemühtlichen Beisammenseins.

Möge der Darlehenskasse unter der neuen Führung wiederum Erfolg und Gedeihen beschieden sein. -er-

Oberentfelden AG. «Mit Musik geht alles leichter» – sogar an einer Versammlung mit lauter geschäftlichen Traktanden und vielen kleinen und großen Zahlen. – Der Orchesterverein Oberentfelden eröffnete auch diesmal wieder die Mitte März stattgefundene Generalversammlung mit einem spritzigen Marsch. Anschließend begrüßte der Präsident des Vorstandes, K. Tuchschnid, die in selten großer Zahl erschienenen Genossenschaftler. Eingangs erwiesen die Anwesenden dem im verflossenen Jahr verstorbenen treuen Mitglieder Hans Frey, Schneidermeister, die übliche Ehre.

Nach dem Verlesen des klaren Protokolls konnte gleich zur Rechnungsablage geschritten werden. Aus wohl fundierten und übersichtlichen Berichten von Präsident Tuchschnid, Kassier Künzli und F. Hunziker, Präsident des Aufsichtsrates, ging eindeutig hervor, daß die Raiffeisenkasse Oberentfelden auch im abgelaufenen Jahr die seit Bestehen gewohnte rückschlagslose, gesunde Weiterentwicklung einzuhalten vermochte. Durch den Zuwachs von acht neuen Mitgliedern konnte die Zahl der Genossenschaftler auf 175 erhöht werden. Eine Steigerung erfuhren aber auch alle geschäftlichen Sparten; so schnellte der Umsatz gleich von 4.9 auf 6.4 Mio Fr., so daß die Bilanzsumme um eine halbe Million auf 3.6 Mio stieg. Sehr günstig weisen sich ebenfalls die Spar- und Obligationengelder aus. Diese alleits gute Entwicklung zeitigte natürlich auch für den Reingewinn ein günstiges Resultat. Nach Amortisationen auf der eigenen Liegenschaft konnten noch 7000 Franken den Reserven zugeschrieben werden, die nun auf Ende 1960 auf 127 000 Franken angewachsen sind. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung von den Anwesenden einstimmig genehmigt und Vorstand und Kassier Décharge erteilt, indem ihnen auch der wohlverdiente Dank für den unentwegten Einsatz ausgesprochen wurde.

Nach etwas mehr als halbstündigen Verhandlungen war die ganze Traktandenliste durchberaten und das vom „Engelwirt“ zubereitete gute Znüni konnte serviert werden. Dieses wurde noch gewürzt mit sympathischen Melodien unserer fleißigen Orchestermusiker unter L. Boners Stabführung. rz.

Oetwil am See ZH. Trotz vieler Versammlungen und Veranstaltungen in letzter Zeit, konnte der Kassapäsident am 14. März, 20.00 Uhr, 79 Mitglieder zur 17. Generalversammlung begrüßen. 10 Mitglieder hatten sich entschuldigt. Nach der Ehrung eines verstorbenen Mitgliedes und der Wahl von 2 Stimmenzählern wurde auch das Protokoll der letzten Generalversammlung gutgeheißen. Die vom Präsidenten des Vorstandes, Paul Hofmann, vom Kassier, Robert Wenk, und vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Hans Hiringer, schriftlich abgefaßten interessanten Jahresberichte bzw. Erläuterungen wurden aufmerksam angehört und mit Applaus verdankt.

Der Umsatz hat sich um 1000 auf 5087 Posten erhöht und die Summe von 7 893 000 Franken erreicht, was nach einer allgemein steigenden Beanspruchung unserer Dorfkasse nicht zuletzt dem wachsenden Konto-Korrent-Verkehr zuzuschreiben ist. Die Bilanzsumme hat sich um 485 000 Franken auf 2 128 000 Franken erhöht.

Auf der Aktivseite der Bilanz stehen als größte Posten die Gemeindeforderungen mit nahezu einer Million Franken. Die Kassenorgane sind sich bewußt, daß das im Kanton Zürich (Zinssatz 3½ %) nicht das lukrativste Geschäft für eine Raiffeisenkasse ist. Sie sind aber ebenso überzeugt, daß die Tätigkeit auch solcher Geschäfte zu einer Mehrung der Popularität und des Vertrauens unter unserer Bevölkerung beiträgt. Der Reingewinn von 4510 Franken steht wenig hinter dem letztjährigen zurück und bringt den Reservefonds auf einen Stand von rund 63 000 Franken.

Alle Kontrollen ergaben stets gewissenhafte Arbeit der Funktionäre, vor allem des Kassiers, was den Betreffenden auch verdankt wurde. Da keine Wahlen zu treffen waren und auch die Umfrage nicht weiter benötigt wurde, konnte der Präsident, nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von 5 %, schon um 21.30 Uhr die Versammlung schließen und die anwesenden Raiffeisenleute zu einem Schlußgessen einladen. M. F.

Obergögen SO. Am Sonntag, den 19. März 1961, versammelten sich 72 Raiffeisenmitglieder zur ordentlichen Generalversammlung im Restaurant Frohsinn. In ehrenden Worten gedachte man des verstorbenen langjährigen Präsidenten und Vorstandsmitgliedes alt Lehrer Josef von Burg. Präsident Max Huber wies in seinem Jahresbericht auf die weiterhin gespannte welt-politische Lage und die ebenfalls unvermindert andauernde Hochkonjunktur hin. Mit Genugtuung wurde ein Zuwachs von 8 Mitgliedern auf der 96 registriert. Dem Kassier und den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat sprach er den Dank für die geleistete Arbeit

aus. Kassier Alfons Spielmann konnte über ein erfolgreiches Geschäftsjahr berichten. Der Reingewinn beträgt Fr. 3656.23, der mit Rücksicht auf die außerordentlich günstigen Konditionen, sowohl für Schuldner (3 3/4 %) wie für Gläubiger (3 % auf Spareinlagen), als erfreulich bezeichnet werden darf. Die Bilanzsumme ist um etwas mehr als 130 000 Fr. auf 1 437 727.63 Fr. angestiegen. Die Guthaben der 516 Spareinleger haben sich um 115 000 Fr. auf 1 130 605 Fr. erhöht. Sicher ein Zeichen des Vertrauens in die Dorfkasse. Sämtliche Darlehensgesuche konnten befriedigt werden, und Zinsausstände sind keine auszuweisen. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vorjahre um rund 900 000 Fr. auf 2 209 617 Fr., was vor allem auf einen stark angestiegenen Verkehr bei den Darlehen und den Kontokorrenten zurückzuführen ist. Abschließend wies der Kassier auf die immer größer werdende Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes hin und empfahl an Stelle dieser meist sehr teuren Kredite die Dienste der Darlehenskasse. Voraussetzung seien allerdings die Notwendigkeit der Anschaffung, eine bestimmte Anzahlung und eine angemessene Amortisationsfrist, ohne zu große Belastung für den Kreditsuchenden. H. H. Pfarrer Studer beantragte namens des Aufsichtsrates, die Jahresrechnung zu genehmigen, die Verwaltung zu entlasten und die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen. Diesen Anträgen stimmte die Versammlung diskussionslos zu, nachdem eine Anfrage über die Festlegung der Kassierentschädigung beantwortet wurde. Etwas lebendiger gestaltete sich die Diskussion um die Abhaltung der Generalversammlung an einem Wochentag. Schließlich wurde mehrheitlich beschlossen, nächstes Jahr versuchsweise an einem Wochentag zu tagen. Mit dem obligaten Zvieri und einer Filmvorführung: 'Rund um die schöne Welt', von der Getränkefabrik Vivi-Kola gratis zur Verfügung gestellt, fand die Generalversammlung der Raiffeisengemeinde Obergösgen ihren Abschluß. M. N.

Pfaffnau LU. Sonntag, den 12. März 1961, konnte Präsident Studer um 14.15 Uhr, im Restaurant 'Peter', trotz herrlichem Frühlingswetter, 69 Kassamitglieder zur 34. Generalversammlung willkommen heißen.

Die statutarischen Geschäfte nahmen einen flüssigen Verlauf. Vorstandspräsident, Kassier Kreyenbühl und Aufsichtsratspräsident H. H. Pfarrer Zemp geben in den drei vorgeschriebenen Berichten ihrer Freude über die konstante Aufwärtsentwicklung Ausdruck. (Die Bilanzsumme stieg im Berichtsjahr um 347 900 Fr. oder 11 % auf 3,27 Mio. Fr.; der Umsatz belief sich auf 9,5 Mio. Fr.) Vier neue Mitglieder können in die Genossenschaft aufgenommen werden. Leider sind zwei Mitglieder zur großen Armee abberufen worden: Vinzenz Vogel, Studenweid, und Kasimir Roth, Grünboden. Die Versammlung ehrt sie durch stilles Gedenken. An die ehrenamtliche Arbeit von Verwaltung und Aufsicht erinnernd, stellt der Vorsitzende fest, daß Uneigennützigkeit nie unmodern wird und die Raiffeisengemeinde ein zeitgemäßes Gemeinschaftswerk bleiben wird. Der Kassier kommt auf die ungesunden Abzahlungskäufe zu sprechen und teilt mit, daß die Kasse unter gewissen Bedingungen Kleinkredite für Anschaffungen gewährt. Die Wahlen ergeben die einstimmige Bestätigung von Kassenpräsident Studer, Vizepräsident Rösl und Aufsichtsratspräsident H. H. Pfarrer Zemp. Zum Schluß beschließt die Versammlung mit großer Mehrheit, auf die Auszahlung des Anteilscheinzinses zu verzichten und den Betrag den Missionen der katholischen und der evangelischen Kirche zukommen zu lassen. Nach einstündiger Versammlung können wir uns bereits eines schmackhaften Imbisses erfreuen. J. H.

Rheinau ZH. In Rheinau besteht seit 45 Jahren eine Darlehenskasse, die nach dem System 'Raiffeisen' aufgebaut ist. F. W. Raiffeisen hat schon früh erkannt, daß vor allem die ländliche Bevölkerung ihre Unabhängigkeit vom Großkapital und ihre wirtschaftliche Entwicklung nur dann erreichen kann, wenn sie zur Selbsthilfe greift. Aus diesen Überlegungen heraus hat er dann im Jahre 1846 die erste 'Dorfkasse' gegründet. Deutschland ist die Wiege und das Heimatland des großen Raiffeisen, dessen berühmte Prinzipien Geschichte machten und die genossenschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten in aller Welt beeinflussten. Und die ganze Struktur seines genossenschaftlichen Systems beruht auf kleinen Dorfgemeinschaften, deren Mitglieder sich untereinander kennen, füreinander einstehen und sich ohne die Hilfe hauptamtlicher Funktionäre selbst verwalten. Dieses Grundprinzip hat die Darlehenskasse Rheinau seit ihrem 45jährigen Bestehen beibehalten. Sie zählt heute 182 Mitglieder. Vorstand und Aufsichtsrat obliegt die Pflicht, die Bankgeschäfte zu leiten und zu überwachen. Sie üben ihre Tätigkeit unentgeltlich aus. Dem Kassier, der die Arbeiten der Kas-

se erledigt, wird eine angemessene Entschädigung zugesprochen.

Am 18. März 1961 sind 79 Mitglieder zu der in den Gasthof zum 'Salmen' einberufenen Generalversammlung erschienen. Präsident Jakob Schreiber begrüßte die pflichtbewußten Raiffeisenmänner mit einem herzlichen Willkomm und dankte den Vertretern der Gemeindebehörde für das lebhafteste Interesse an der Dorfkasse. Nachdem der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder gedacht und die Versammlung die übliche Ehrung erwiesen hatte, erstattete Präsident Schreiber Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Wir leben in einer Zeit, so führte der Präsident aus, in der das Schicksal der Menschheit wie niemals zuvor auf dem Spiele steht. Einige führende Staatsmänner und eine Handvoll technischer Experten, die auf ihren Radarschirmen nach ferngesteuerten Raketen oder Satelliten Ausschau halten, tragen eine unermeßliche Verantwortung, denn sie entscheiden, ob unsere Zivilisation überleben soll oder nicht. Als Genossenschafter haben wir die Pflicht, all unsere Bemühungen auf die Umgestaltung der Struktur des wirtschaftlichen und sozialen Systems zum Wohle der ganzen Menschheit zu konzentrieren. Wir müssen uns von ganzem Herzen der momentanen Aufgabe widmen, die umfangreichen und hartnäckigen Bemühungen um die Befreiung der Welt von Hunger, Armut, Seuchen und Unwissenheit zu unterstützen. Alle Menschen sollten sich zusammenfinden und ihr Äußerstes tun, um eine Welt ohne Hunger und Furcht zu schaffen, eine Welt, in der allen Völkern ein Leben in Freiheit und Demokratie gesichert ist.

Eine sehr erfreuliche Mitteilung des Präsidenten ist die, daß der Vorstand beschlossen hat, ab 1. Januar 1961 die Sparkasseneinlagen mit 3 % zu verzinsen. Damit gewährt die Darlehenskasse Rheinau den höchsten Zinssatz für Spargelder. Es lohnt sich also nicht nur für die Bevölkerung von Rheinau, sondern auch für außerhalb der Gemeinde wohnende Sparer, ihre Sparbaten dieser Kasse anzuvertrauen. Um im gleichen Zuge auch einmal über die Sicherheit der gesparten Zahlungsmittel zu sprechen, sei daran erinnert, daß die Darlehenskasse Rheinau die ihr anvertrauten Kapitalien ausschließlich in solventen Hypotheken auf Liegenschaften placierte. Damit ist das Prinzip der größten Sicherheit gewährleistet.

Mit Stolz hat der Kassier seine Bücher aufgeschlagen. Auf Sparhefte wurden im Geschäftsjahr 1960 371 300 Fr., auf Depositen 185 000 Fr. eingezahlt. 1 605 700 Fr. betrugen die Konto-Korrent-Einzahlungen und die Rückzahlungen an Hypotheken und Darlehen 278 200 Fr. Mit den Zinszahlungen und verschiedenen kleineren Posten betrug der gesamte Geldeingang 2 579 300 Fr. In einer aufstrebenden Gemeinde wie Rheinau wird auch viel Geld benötigt für den wirtschaftlichen Aufschwung und für Neu- und Umbauten. Unsere Kasse hat im letzten Jahr 408 300 Fr. Sparguthaben zurückgezahlt und für neue Darlehen die runde Summe von 600 000 Fr. aufgewendet. Die Spareinlagen weisen gegenüber dem Vorjahre einen Mehrbestand von 148 000 Franken auf. Der Jahresumsatz des Geldverkehrs hat rund 2 Mio. Fr. zugenommen und die Summe von 5 113 900 Fr. erreicht. Die Bilanzsumme ist um 107 100 Fr. höher als letztes Jahr und hat die Grenze von 3 Mio. Fr. überschritten. Der erzielte Reingewinn von 9093 Fr. wurde den Reserven zugewiesen. Am Ende des Geschäftsjahres wird das Eigenkapital mit 173 000 Fr. in der Bilanz ausgewiesen.

Auf Antrag des Aufsichtsrates, dessen Präsident in einem ausführlichen Bericht über die durchgeführten Kontrollen die Versammlung orientierte und feststellte, daß die der Kasse anvertrauten Gelder gemäß den Statuten und den bewährten Raiffeisen-Grundsätzen in solider Weise angelegt seien, genehmigte die Versammlung einmütig die Jahresrechnung, die Bilanz und das Protokoll und erteilte den verantwortlichen Organen Décharge.

Gemäß Statuten war die Amtsdauer des Präsidenten und des Aktuars des Vorstandes, des Präsidenten und eines Mitgliedes des Aufsichtsrates und des Kassiers abgelaufen. Da keine Demissionen vorlagen und keine neuen Vorschläge für die Besetzung der erwähnten Ämter gemacht wurden, erfuhren die bisherigen Amtsinhaber eine ehrenvolle Wiederwahl. Anschließend fand die Auszahlung des Anteilscheinzinses statt, worauf der Präsident nach einstündiger Verhandlungsdauer mit einer Dankesarie an Mitglieder, Kassier, Aufsichtsrat und Vorstand die gut verlaufene Versammlung schloß und die Anwesenden zu einem Imbiß lud. R. B.

Riedholz SO. Einen flotten Verlauf nahm die 4. ordentliche Generalversammlung der Raiffeisengemeinde Riedholz, die kürzlich im Schulhaus stattfand. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Präsident Adolf Stei-

ner eine schöne Anzahl Genossenschafter begrüßen. Einen besonderen Gruß richtete er an die neueingetretenen Kassamitglieder. Unter Beifall wurde das von Aktuar O. Häner abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende einen orientierenden Überblick über die Jahrestätigkeit der Kasse, welcher vom Kassier Kurt Müller durch eingehende Bilanz-Erläuterungen ergänzt wurde. Das verflossene Geschäftsjahr stand wiederum im Zeichen einer erfreulichen Weiterentwicklung. Adolf Feier, Präsident des Aufsichtsrates, stellte in seinem Bericht die Richtigkeit der Rechnung und Bilanz fest und verdankte allen Funktionären die geleistete Arbeit. Die Raiffeisengemeinde Riedholz steht heute innerlich und äußerlich stark und gefestigt da und verdient absolutes Vertrauen. Möge die ganze Bevölkerung das dorfeigene Institut weiterhin unterstützen zum Wohle und Nutzen des Einzelnen und der ganzen Gemeinde. - Hr.

Rohrdorf AG. Auf Sonntagnachmittag, den 26. März 1961, lud die Darlehenskasse Rohrdorf in die Turnhalle zu Niederrohrdorf zur ordentlichen Generalversammlung ein. Trotz des herrlichen Wetters fanden sich 220 Mitglieder ein, um den 55. Rechenschaftsbericht der Verwaltung entgegenzunehmen. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten Oskar Wettstein nahm dieser die übliche Totenerhebung durch allgemeines Erheben von den Sitzen vor, wobei er des im letzten Jahre abberufenen Karl Frei, pens. Arbeiter der BBC, ehrend gedachte. Dieser war seit der Gründung im Jahre 1905 bis 1945 Vizepräsident des Aufsichtsrates der Kasse gewesen. Dann galt es, ein besonderes Kränzchen dem gegenwärtig ältesten Mitgliede unserer Kasse zu widmen: dem 89jährigen Josef Locher-Humbel, Remetschwil. Seit der Gründung der Kasse vor 56 Jahren hat Herr Locher an keiner einzigen Generalversammlung gefehlt. Er ist heute noch körperlich wie geistig wohl beieinander. Das bewies er jedenfalls in seinen Dankesworten an die Versammlung, nachdem ihm der Präsident ein Präsent für sein leibliches Wohl überreicht hatte: «Es stimmt», sagte der Geehrte, «ich habe seit 56 Jahren an keiner Generalversammlung gefehlt, aber ich kann nicht garantieren, daß ich in den nächsten 50 Jahren auch kein einziges Mal fehlen werde.» Die gesamte Versammlung quittierte diese Begebenheit mit herzlichem Beifall. Darauf wurden zwei Stimmenzähler gewählt, das ausführliche Protokoll von Aktuar Martin Huser verlesen und der Jahresbericht vom Präsidenten dargeboten. Er schilderte die anhaltende gute wirtschaftliche Lage unserer Region, wozu er bemerkte, daß in Niederrohrdorf allein rund 130 Fremdarbeiter beschäftigt seien. Selbstverständlich profitiert auch unsere Kasse von dieser Konjunktur. Bei Fr. 11 303 380.03 Umsatz trat eine Bilanzvermehrung von rund 400 000 Fr. in Erscheinung. Das Darlehensgeschäft blühte nicht in besonderer Weise, waren doch bei Fr. 465 216.75 Rückzahlungen nur Fr. 615 764.- neu ausgezahlt worden. Die Bilanzsumme beträgt am Jahresende Fr. 8 325 929.61. Der Reingewinn ist beträchtlich ausgefallen und beziffert sich auf 23 034.97 Franken, nach einem Abschrieb von 8000 Fr. auf Mobilien und Immobilien und nachdem rund 2000 Fr. für Spenden und Bürgschaftsprämien-Anteile aufgewendet worden sind. Die ausgewiesenen Reserven betragen einschließlich genannten Reingewinnes nunmehr Fr. 374 837.59. Bei der Erläuterung der Rechnung durch den Kassier Martin Egloff streifte dieser die kommenden Möglichkeiten einer Darlehenskasse mit beschränktem Geschäftskreise in einer rapid sich entwickelnden Region. Er ermunterte die Mitglieder, treu und fest zur Kasse zu stehen, indem sie ihre Ersparnisse der Darlehenskasse anvertrauen, auf daß diese die Wirtschaft des Geschäftsbezirkes befruchten; denn wo viel eingeht, kann ebenfalls viel ausgehen werden, kann dem ansässigen Handwerk und Gewerbe Arbeit verschafft werden.

Für den Aufsichtsrat stellte dessen Präsident, Max Suter, alt Vizeamann, den Antrag, der Rechnung die Genehmigung und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen. Es wurde einhellig zugestimmt. Unter dem Traktandum Wahlen lag eine Demission vor. Martin Kaufmann, alt Vizeamann, Starettschwil, lehnte wegen häufiger Unpäßlichkeit eine Wiederwahl ab. Der Präsident würdigte seine uneigennützige Arbeit im Schoße des Aufsichtsrates während 15 Jahren und verabschiedete ihm eine kleine Anerkennung. An seine Stelle wurde einhellig Anton Nauer, Büroangestellter, Bußlingen, gewählt. Die andern, zur Wiederwahl kommenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden unter dem Präsidium von Aktuar Beat Wettstein, Posthalter, Remetschwil, wiederum erkoren. Unter Verschiedenem erörterte der Präsident den vorgesehenen Ausbau der Kassaräumlichkeiten, wofür bis zur nächsten Generalversammlung Pläne beschafft wer-



den sollen. Nach ca. einstündiger Dauer konnte er die Versammlungsteilnehmer entlassen in die verschiedenen Gaststätten, wo ein Imbiß auf sie wartete.

Römerswil LU. Sonntag, 12. März, fand im Gasthaus 'Sonne' die 22. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Der Vorsitzende, Großrat Josef Leisibach, gab seiner Freude Ausdruck, trotz des herrlichen Vorfrühlingswetters 45 Genossenschafter begrüßen zu können. Besondere Willkommgrüße entbot er den im Jahre 1960 neu eingetretenen Raiffeisenmännern und ermunterte sie zur tatkräftigen Mitarbeit am schönen Gemeinschaftswerk. In seinem markanten Eröffnungswort gedachte er ehrend der Verstorbenen: Alfred Wyß, Friedensrichter, Herlisberg, und Josef Fuchs, Schuhmachermeister, Dorf. Diesen wurde die übliche Totenehrung erwiesen.

Das vom Vorstandsaktuar Xaver Fuchs flott abgefaßte Protokoll brachte die letztjährige Generalversammlung nochmals in Erinnerung und wurde von den Mitgliedern mit reichem Beifall verdankt. Der Aktuar feierte letzten Herbst seinen 70. Geburtstag, dazu wurde herzlich gratuliert.

Im Jahresbericht des Vorstandspräsidenten wies er mit Genugtuung auf die bedeutenden Fortschritte unserer Dorfkasse hin. Mit vereinter Kraft wollen wir auch in diesem Jahre diese segensreiche Institution der Gemeinde pflegen und fördern. Er streifte weiter in kurzen Zügen die weltpolitische Lage. Seit vielen Jahren hat die Industrie der Schweiz Hochkonjunktur, aber die Landwirtschaft hat bis heute noch nichts gespürt. Die Geldmarktlage hat sich nicht wesentlich verändert. Im Jahre 1960 sind die Raiffeisenkassen auf 1066 angewachsen. Allseitigen Dank an Kassier, Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat für die fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit, und er hoffe, daß dieses Gemeinschaftswerk weiterhin blühe und gedeihe.

Kassier Josef Moser erläuterte in eingehender Weise die Rechnung pro 1960. Der Umsatz betrug in 1472 Posten Fr. 4 009 021.68. Der Reingewinn beträgt Fr. 2903.80, somit erhöht sich der Reservefonds auf Fr. 29 159.10. Der Kassier dankte allen Einlegern für ihre Treue und das Vertrauen. Ein Lob spendete er der Schuldnerschaft für ihre gute Zins- und Abzahlungsdis-

ziplin. Er orientierte uns weiter über die verschiedenen Abzahlungsgeschäfte, welche von Firmen angewendet werden. Ferner sei auch unsere Kasse vor kurzer Zeit der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen beigetreten.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Präsident Jakob Wüest, Gemeindeammann, Herlisberg, Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Freude konnte dieses örtliche Kontrollorgan feststellen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder eine vorzüglich Sicherheit genießen und daß sie als solide, vertrauenswürdige Geldanlagestelle der ganzen Bevölkerung empfohlen werden kann. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilscheine mit 4 % brutto fanden einhellige Zustimmung.

Das Wahlgeschäft wurde rasch und einstimmig genehmigt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Josef Estermann, Posthalter, auserkoren.

Als Vertreter des Gemeinderates von Römerswil dankte Anton Erni, Gemeindeammann, den leitenden Organen der Kasse für ihre verantwortungsvolle Arbeit.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins wurde den Anwesenden ein gutes Gratzobig gespendet, das der Küche des Gasthauses alle Ehre machte. Nach 1½-stündiger Verhandlungsdauer konnte der Präsident mit allseitigem Dank die schöne Tagung schließen. Möge die Darlehenskasse Römerswil auch in diesem Jahre auf der Leiter des Erfolges wieder eine Stufe vorwärtskommen, zum Segen der Familien und zur Ehre der Gemeinde.

F. E.

Sargans SG. Am Sonntagabend, den 19. März, hielt die Darlehenskasse Sargans im Saale zum Hotel 'Post' ihre 45. ordentliche Generalversammlung ab. Gleich zu Beginn lag etwas Außergewöhnliches in der Luft, denn als angenehme Überraschung war auch der Männerchor Sargans anwesend, sang zur Eröffnung das Landsgemeindelied und erfreute die Anwesenden auch in der Folge durch weitere Liedereinsätze. Es galt nämlich, den vom Amte zurücktretenden Präsidenten, Lehrer Viktor Albrecht, zu ehren, der unserer Kasse nun volle 38 Jahre ununterbrochen im Vorstand segensreich gedient hat, zuerst als schreibgewandter Aktuar und seit 1938 als tatkräftiger Präsident. Seine gediegene Vor-

standsberichte sind Zeugnis für seine vornehme und grundsatztreue Einstellung zur Raiffeisenbewegung und zu seiner ihm ans Herz gewachsenen Darlehenskasse. Er war kein trockener Zahlenmensch, bei dem die Erzielung eines möglichst hohen Reingewinnes als Richtschnur galt. Bei allen seinen Entscheidungen ließ er nebst einer objektiven Beurteilung der Sachlage auch das Herz mitsprechen, eingedenk des genossenschaftlichen Grundsatzes, daß es bei unserem Selbsthilfewerk nicht in erster Linie um das Verdienen, sondern um das Dienen geht. Sofort nach Bekanntgabe seines Rücktrittes an die Versammlung ergriff Vizepräsident Hermann Fischer das Wort, um die großen Verdienste dieses grundsatztreuen Raiffeisenmannes gebührend zu würdigen und ihm im Namen des Vorstandes, des Aufsichtsrates und aller Kassamitglieder den wohlverdienten Dank abzustatten. Als Zeichen der Verbundenheit und des Dankes überreichte er ihm ein Geschenk von bleibendem Wert, mit Blumenarrangement.

30 Jahre sind es her, daß unser allzeit dienstbereite Kassier Karl Bertsch sein verantwortungsvolles Amt als Kassaverwalter angetreten hat. Zu diesem Anlasse gratulierte ihm der Präsident, dankt ihm für die stets korrekte, gewissenhafte und dienstefreie Kassaführung und überreicht ihm eine Jubiläumsgabe mit Gratulationsschreiben des Verbandes. Die Glückwünsche unserer Kasse werden mit einem Blumenarrangement zum sinnvollen Ausdruck gebracht; zugleich als Gruß an das Krankenlager seiner Ehegattin, die ihn, solange es ging, als stille Mitarbeiterin bei der Erledigung der vielen Kassengeschäfte wertvoll unterstützte.

Die üblichen Traktanden wickelten sich in rascher Reihenfolge ab. Hervorzuheben ist der vorzügliche Jahresbericht des nun zurücktretenden Präsidenten, der gemeinsam mit den ergänzenden Erläuterungen des Kassiers einen lückenlosen Aufschluß über Stand und Gang des Kassawesens vermittelte. In allen wichtigen Positionen ist gegenüber dem letzten Abschluß eine erfreuliche Ausweitung und Erstarkung festzustellen. So stieg die Bilanzsumme um rund 284 000 auf Fr. 3 028 650.59, und die Reserven haben mit der vollen Zuwendung des Reingewinnes von Fr. 7945.46 die Höhe von Fr. 211 958.04 erreicht. Der Umsatz beträgt

in 4230 Posten Fr. 5 635 907.60. Dank der guten Zusammenarbeit und der bescheidenen Verwaltungskosten ist die Kasse in der Lage, sowohl ihren Schuldnern als auch den Einlegern mit vorteilhaften Zinsbedingungen zu dienen. Nach Anhörung des eingehenden Kontrollberichtes von Aufsichtspräsident Anton Broder, Betriebsbeamter, wurde die Jahresrechnung entsprechend seinen Anträgen einstimmig gutgeheißen und dem Vorstand sowie dem Kassier der beste Dank ausgesprochen.

Zufolge Rücktritts des Präsidenten wurde Alfred Häubi, Zeughausbeamter, als neues Vorstandsmitglied und Vizepräsident Hermann Fischer zum neuen Präsidenten gewählt. Gemeinderat Hans John erhielt die Bestätigung für eine neue Amtsdauer im Vorstand. Mit der Auszahlung des Anteilzinses, der Einnahme eines währschaftlichen Imbisses und fröhlichem Gedankenaustausch fand die denkwürdige Tagung einen schönen Abschluß. Die bereitwillige Mitwirkung des Männerchores, dem es daran gelegen war, seinem ehemaligen langjährigen Dirigenten und Förderer Viktor Albrecht eine Freude zu bereiten, sei auch an dieser Stelle bestens verdankt. H.

Solothurn SO. Die Darlehenskasse (Raiffeisen) Solothurn konnte an ihrer Generalversammlung auf ein in jeder Hinsicht erfreulich verlaufenes Geschäftsjahr zurückblicken. Der versierte und um die Darlehenskasse Solothurn sehr verdiente Präsident Dr. J. Hunziker, Fürsprecher, konnte nahezu ein volles Hundert Mitglieder begrüßen. Sein interessanter Geschäftsbericht, der die wirtschaftliche Lage und den Geldmarkt beleuchtete, hält fest, daß auch im abgelaufenen Jahre die wirtschaftliche Hochkonjunktur anhielt. Die heranwachsende Generation kennt nur diese, nicht aber die Schattenseiten einer gegenteiligen Entwicklung. Möge sie nicht eintreffen und wirtschaftliche Prosperität anhalten. Der Geld- und Kapitalmarkt war interessant, wobei die Zinssätze im allgemeinen unverändert blieben. Geldzuflüsse aus dem Ausland und anhaltende Nachfragen für Geldinvestitionen für Bauten und besonders für Kraftwerke sorgten dafür, daß keine Stagnation eintrat. Die Tätigkeit der Kasse war eine sehr erfreuliche. Die Mitgliederzahl ist neuerdings angestiegen. Erfreulich ist auch das Anwachsen der Bilanzsumme um $\frac{1}{4}$ Mio Fr. auf nun über $2\frac{1}{2}$ Mio Fr. Dank der günstigen Zinssätze sind auch die Spareinlagen angewachsen, sie betragen über $1\frac{1}{2}$ Mio Fr. Der weitaus größte Teil der über 2 Mio Fr. anvertrauten Gelder sind in erstrangigen Hypotheken angelegt und bieten volle Sicherheit. Vorstand und Aufsichtsrat amten ehrenamtlich, und so kann der Reingewinn, nach Abzug der minimalen Unkosten und Steuern, ganz den Reserven zugeschrieben werden. In seinen Schlußbetrachtungen kommt der Präsident auch auf die schweizerische Bewegung der Raiffeisenkassen zu sprechen, die in 1066 Kassen über 2000 Mio Fr. anvertraute Gelder verwalten. In den 60 Jahren des Bestehens mußte noch von keiner Kasse auch nur der kleinste Verlustposten abgeschrieben werden. Die Richtigkeit der Raiffeisengrundsätze hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Sie umschreiben den Geschäftskreis genau und verbieten riskante Geschäfte. Anfeindungen und Widerwärtigkeiten konnten die Entwicklung der Kassen nicht hemmen. Sie sind aus dem heutigen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken.

Auch der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Dr. J. Schmid, Staatsschreiber, lobt die Entwicklung der Kasse, die sich trotz allen Anfangsschwierigkeiten nun während 29 Jahren zu einem soliden Institut entwickelt hat. Die Steigerung von Bilanz- und Umsatzsumme, letztere übertrifft $4\frac{1}{2}$ Mio Fr., belegt die stete Aufwärtsentwicklung. Die soliden Grundsätze in der Zinsgestaltung, sowohl für Gläubiger wie Schuldner, haben der Darlehenskasse Solothurn einen immer größer werdenden Geschäftskreis erschlossen. Möge das bewährte System der Geldanlage auf Sparheft und in Obligationen, trotz augenblicklicher Tendenz, die Anlage in Sachwerten bevorzugt, hochgehalten und mehr denn je getätigt werden.

In beiden Berichterstattungen wird dem tüchtigen und gewissenhaften Kassier, Rolf Remund, der verdiente Dank für seine immer umfangreicher werdende Arbeit ausgesprochen. Die weitere Entwicklung der Kasse verpflichtet die Kassenorgane, das Amt des Kassiers in absehbarer Zeit vollamtlich zu organisieren.

Kassier Rolf Remund kommt in seinen Erläuterungen zu der gedruckt vorliegenden Jahresrechnung auf das gute Einvernehmen mit den Kassenorganen zu sprechen und zollt der Klientschaft für die pünktliche Einhaltung der Verpflichtungen Dank. Die gewissenhafte Kassenführung wird auch von den Revisoren des Verbandes bestätigt und kann Kassier und Mitgliedschaft mit Genugtuung erfüllen.

Im Anschluß an die Versammlung wird als Aufwertung der mit 5 % verzinsten Anteilscheine ein Imbiß

offert, worauf Ernst Zappa noch mit einer gediegenen Filmvorführung eine Überraschung bietet. -re-

St. Josephen-Abtwil SG. Donnerstag, den 16. März, fand im Gasthaus Sonne, Abtwil, unter der speditiven Leitung von Präsident J. Thürlimann, alt Gemeinderat, unsere Generalversammlung statt.

Wiederum war es der allzeit einsatzbereite Männerchor, der unter dem gewandten Dirigentenstab von Lehrer Altherr die Versammlung mit dem zu Herzen gehenden Liede „Gott grüße dich, mein Vaterland“ erfreute, was mit starkem Applaus und mit Worten der Anerkennung vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde. Darob und von dem zahlreichen Erscheinen der Raiffeisenmänner beeinflusst, die mit ihrer Gegenwart das Interesse zur Kasse an den Tag legten, eröffnete er die 56. Generalversammlung mit einem freundlichen Willkommgruß. Einen speziellen Gruß richtete er an die neuen Mitglieder. Die Verhandlungen nahmen unter seiner zielsicheren Führung einen ruhigen und sachlichen Verlauf.

Der Aktuar, Alb. Grauwehr, verliest das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, das einstimmig genehmigt wurde. Der Präsidialbericht warf vorerst einen Blick auf die weltpolitische Lage, weist auf die Gefahren hin, die in verschiedenen Kontinenten wie ein gespenstiges Wetterleuchten am Himmel unheimliche Brände zur Entzündung bringen könnten.

Zu Stand und Gang der gesamtschweizerischen Wirtschaft sei festzustellen, daß das Jahr 1960 für alle Kreise der Wirtschaft, aber auch für unsere Kasse, ein gutes gewesen sei. Die andauernde Hochkonjunktur zeige jedoch auch ihre Schattenseite, indem alles im Pretze steigt, was also einer stillen Frankenabwertung gleichkommt. Die Jahresrechnung lasse erkennen, daß die Bilanzsumme um rund 260 000 Fr. gegenüber dem Vorjahr sowie der Reingewinn ebenfalls gestiegen seien. Das gute Gelingen verdanke man zum großen Teil der Dienstbereitschaft unseres Kassiers und dessen Tochter, Fr. Rita, was ein volles Zutrauen und Anerkennung verdiene.

Der Schnitter Tod hat uns wieder vier treue Mitglieder entrisen. Es sind dies Rieter Ernst, Braunwalder Josef, Bischof Johann und Geser Eduard, der sich volle 20 Jahre als guter und pflichtbewußter Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt hat. Durch Erheben von den Sitzen wurden ihnen die übliche Ehrung zuteil.

Gemeindeamann Schönenberger als Kassaverwalter ging in gründlicher Art auf die Jahresrechnung ein und orientierte mit einem ausführlichen Zahlenbild über den Geschäftsverkehr. Seinen Bericht abschließend, stellte er der Qualität der Schuldner und ihrer Zahlungsmoral, aber auch den Spareinlegern ein schönes Zeugnis aus. Bei dieser Gelegenheit verdankte er auch das ihm geschenkte Zutrauen. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates als internes Kontrollorgan gab der vom Präsidenten Aug. Fräfel verfaßte Bericht Aufschluß, daß der Aufsichtsrat die ihm vorgeschriebenen Kontrollen durchgeführt und jederzeit feststellen durfte, daß die Kassaführung sich in guter Ordnung befindet. Mit gutem Gewissen dürfe sich der Aufsichtsrat dem Revisor des Verbandes anschließen, der unsere Kasse als vertrauenswürdige Geldanlagestelle und Kreditvermittlerin der Einwohnerschaft zur regen Benützung vorschlägt. Die erfolgten Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung, Dankesabstattung an die verantwortlichen Organe und Festsetzung des Anteilscheinzinses auf brutto 5 % fanden die volle Zustimmung. Erstmals seit Bestehen hat unsere Kasse in 3821 Geschäftsfällen den Umsatz von Fr. 10 637 278.64 erreicht. Der erfreuliche Reingewinn ist dem Reservefonds zugewiesen, und damit ist dieser auf Fr. 180 803.75 angewachsen. Das Guthaben der 922 Spareinleger besteht in Fr. 1 587 267.41 (Vorjahr Fr. 1 474 868.17).

Die Wahlen nahmen kurze Zeit in Anspruch, da den in den Ausstand kommenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern sowie dem Kassaverwalter auf eine weitere Amtsdauer einstimmig das volle Zutrauen ausgesprochen wurde.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses wurde die übliche, allen wohlchmeckende Kassawurst mit Kartoffelsalat bei guter Stimmung dem bereits knurrenden Magen anvertraut.

Mit der weiteren Mitwirkung des Männerchores, die flotte Tagung abschließend, verdankte der Präsident allen das Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß über unserer Kasse ein guter Stern leuchte und die in der allgemeinen Umfrage angebotene und angestrebte Bautätigkeit in unserer Gemeinde zum Brückenschlag werde zur weiteren Entwicklung unserer Dorfkasse.

A. D. Teuffenthal b. Thun BE. Die von siebzig Mitgliedern besuchte, unter der Leitung von Präsident Gottlieb

Reußer stehende Generalversammlung genehmigte einstimmig die von Kassier Ernst Spring vorgelegte Rechnung für das verflossene Jahr. Die Bilanzsumme erhöhte gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 100 000 Franken und stieg auf 1 872 000 Franken. Der Reingewinn, der dem Reservefonds zugewiesen wurde, betrug 8000 Franken. Den Inhabern von Sparheften und Obligationen floß ein Zins von 33 000 Franken zu. Während für Schuldverzinsungen generell 3 $\frac{1}{4}$ % verlangt wurden, konnten auf Sparhefte 2 $\frac{3}{4}$ % ausgerichtet werden. In den Vorstand wurde Fritz Siegenthaler, Teuffenthal, bisher Mitglied des Aufsichtsrates, und in den Aufsichtsrat Walter Tschanz, Reust, gewählt. B.

Unterägeri ZG. Samstag, den 18. März 1961, startete die Darlehenskasse zur achtzehnten Generalversammlung im Restaurant Frohsinn. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Genossenschafter weckte Interesse an unserer Dorfkasse, es nahmen ca. 90 Mitglieder daran teil. Der Präsident, Kantonsrat Josef Gisler-Zehnder, konnte die Vertreter der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde sowie auch den kant. Unterverbandspräsidenten, Regierungsrat Silvan Nußbaumer, begrüßen. Vorgängig der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Alois Arnold-Herger, Wylbrunnen, der stets mit großem Verständnis zu unserer Kasse gestanden ist; ihm wurde die übliche Ehrung zuteil. Dann folgte das meisterhaft geführte Protokoll des langjährigen Kassenaktuars Alois Schilte, welches alle Anwesenden befriedigte. Im Bericht des Vorstandes zur Rechnungsablage entnehmen wir, daß es draußen in der Welt noch manchenorts wetterleuchtet und da und dort Brandherde ausbrechen, während wir hier im Frieden unserer Beschäftigung nachgehen können. Auch kann unser Land zufolge der Hochkonjunktur im allgemeinen auf ein gutes Jahr zurückblicken. Der Geld- und Kapitalmarkt blieben mit den Zinssätzen stabil, die Nachfrage nach flüssigen Mitteln infolge der Bautätigkeit war eher lebhaft. Die Tätigkeit unserer Kasse hat im abgelaufenen Jahr wiederum zugenommen. Die Zahl der Mitglieder ist wieder gestiegen und beträgt heute 157. Die Bilanz hat um weitere 120 000 Franken zugenommen und beträgt nun über $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Es ist darin das Vertrauen des Volkes gegenüber der Kasse wahrzunehmen. Der Vorstand hat seine Geschäfte in 8 Sitzungen, wovon 2 mit dem Aufsichtsrat, erledigt. Der Besuch der Sitzungen war fast immer vollzählig und war ein Beweis von guter, harmonischer Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Verband der Raiffeisenkassen hat sich weiterhin gefestigt im Lande und weist heute 1066 auf. Alle Kassen können eine größere Bilanzsumme aufweisen, die auf über 400 Mio gestiegen ist. In den über 60 Jahren, seit die erste Kasse gegründet worden ist, kann noch kein Einleger von einem Verlust reden, noch nie mußte die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder herangezogen werden. Der edelste Grundsatz der Raiffeisenbewegung ist die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Der Dienst am Nächsten wird auch heute, wie in früheren Zeiten, als christliche Lebensauffassung mit Vertrauen beachtet. – Der Bericht des Kassiers darf mit Freuden festhalten, daß die Entwicklung der Dorfkasse Unterägeri mit jedem Jahr sich gefestigt und weiterbewegt hat. Die Sparkassaeinlagen sind um 375 000 Franken gestiegen, die Obligationengelder um 35 000 Franken. An Darlehensabzahlungen rund 139 000 Franken, an Konto-Korrent-Einzahlungen 1 437 000 Franken, an Zinsen und Diverses ca. 52 000 Franken. Im Ausgang stechen hervor: Die Sparhefterückzüge mit 260 000 Franken, Obligo und Konversionen 41 000 Franken, Darlehensauszahlungen 286 000 Franken, Konto-Korrent 1 400 000 Franken, Zinsen und Unkosten 46 000 Franken und einem Kassenbestand von annähernd 17 000 Franken. Der Umsatz belief sich in 3099 Posten zu Fr. 4 073 359.43. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 5943 Franken ab. Die Bilanz ist in den Aktiven und Passiven mit Fr. 1 516 919.81 bei einem Reservefonds per Ende 1960 von Fr. 41 134.25 ausgewiesen. Diese Zahlen sprechen ein deutliches Bild der Zusammenarbeit in der örtlichen Darlehenskasse. Dieses Vertrauen verdankt der Kassier dem Vorstand, dem Aufsichtsrat, den Einlegern und Schuldnern; er hofft auf weiterhin treue Mitarbeit. – Der Bericht des Aufsichtsrates, der vom Präsidenten Jos. Andermatt, Neuägeri, vorgetragen wurde, konnte von einer Erstarkung auf allen Wegen sprechen. Ihre Prüfungen und die eines Mitgliedes der Zentrale sprechen dem Vorstand und besonders dem Kassier Hans Hürlimann die volle Anerkennung der geleisteten Arbeit aus und beantragen der Generalversammlung, die Rechnung zu genehmigen, die Anteilscheine zu 4 % brutto zu verzinsen. Diese Anträge ließ die Versammlung gut.

Die Wahlen waren bald unter Dach. Im Ausstand befanden sich der Präsident Josef Gisler und Georg

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1961

1. Kassa:	Aktiven	Fr.	Passiven	Fr.
a) Barschaft	1 750 989.60		1. Bankenkreditoren auf Sicht	733 631.75
b) Nationalbank-Giro und Clearing	30 964 359.02		2. Andere Bankenkreditoren	—,—
c) Postcheck-Guthaben	323 462.85	33 038 811.47	3. Guthaben der angeschlossenen Kassen:	
2. Coupons	14 522.25		a) auf Sicht	128 186 428.30
3. Bankendebitoren auf Sicht	2 778 822.30		b) auf Zeit	213 722 500.—
4. Andere Bankendebitoren	22 408 750.—		4. Kreditoren:	
5. Kredite an angeschlossene Kassen	7 753 874.43		a) auf Sicht	8 565 293.52
6. Wechselportefeuille	24 419 984.07		b) auf Zeit	1 243 617.10
7. Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (Land- und milchwirtschaftliche Organisationen und Elektrizitätswerke)	6 796 548.94		5. Spareinlagen	22 540 594.13
8. Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung davon mit hyp. Deckung Fr. 6 016 644.—	10 739 803.28		6. Depositeneinlagen	3 448 188.64
9. Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung davon mit hyp. Deckung Fr. 1 968 866.80	3 268 915.75		7. Kassa-Obligationen	11 995 000.—
10. Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	23 873 557.19		8. Pfandbrief-Darlehen	4 000 000.—
11. Hypothekar-Anlagen	120 497 574.13		9. Checks und kurzfristige Dispositionen	—,—
12. Wertschriften	160 767 767.90		10. Sonstige Passiven	526 500.—
13. Immobilien (Verbandsgebäude)	50 000.—		11. Eigene Gelder:	
14. Sonstige Aktiven	341 178.48		a) einbezahlte Geschäftsanteile	14 500 000.—
		416 750 110.19	b) Reserven	7 250 000.—
			c) Gewinnsaldo vom Vorjahr	38 356.75
				21 788 356.75
				416 750 110.19

Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) Fr. 5 097 587.—.

Iten. Auf Antrag von Hans Häusler wurden diese beiden Herren für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Im Anschluß gab Kassier Hürlimann in einem Kurzreferat die Lokalfrage bekannt. Da nun die Dorfkasse schon wieder ihr Lokal räumen muß, wegen Abbruchs des Hauses, befaßte sich der Vorstand mit der Frage eines Neubaus. Bereits vor Jahren wurde in dieser Hinsicht ein Bauplatz ob dem Schulhaus erworben, die Liegenschaft zum Roten Hut. Der Antrag der Verwaltung an die Generalversammlung lautete:

1. Es sei der Verwaltung der Darlehenskasse Untertägeri die Vollmacht zu erteilen, um ein Projekt zwecks Erstellung eines Wohn- und Geschäftshauses auf dem Grundstück der Darlehenskasse hinter dem alten Schulhaus ausarbeiten zu lassen, wofür ein Kredit von 4000 Franken bewilligt wird.

2. Die Gründung einer separaten Baugenossenschaft in die Wege zu leiten, welche die Liegenschaft zum Roten Hut erwirbt und darauf ein Wohn- und Geschäftshaus erstellt. Hierüber ist der nächsten einzubereufenden außerordentlichen Generalversammlung Bericht und Antrag zu erstatten.

Da die Reserven der Kasse für einen Neubau noch viel zu klein bemessen sind und doch aus der Versammlung auf einen Neubau hin tendiert wurde, bewilligte die Versammlung den Kredit von 4000 Franken und beschloß die Gründung einer Baugenossenschaft, die der Vorstand in die Wege leiten soll. An einer außergewöhnlichen Generalversammlung soll Bericht und Antrag vorgelegt werden. Leopold Merz unterbreitete die Ansicht, wie sich der Verband zu diesen Belangen der Baurechtsfrage stelle. Hier konnte Regierungsrat Silvan Nußbaumer, der vorerst die Grüße des Kantonalverbandes anbrachte, diese heikle Frage etwas beleuchten. Man hätte allerdings lange zu diskutieren und man kam auf den Gedanken, einmal einen gewiegten Kenner dieser Materie zur Aufklärung heranzuziehen, jedoch in der Baufrage für die Darlehenskasse könne dieser Gedanke nicht in Betracht fallen. Zum Schluß konnte noch Herr Hasler zur Baufrage Stellung nehmen, während sich Regierungsrat Nußbaumer und Gemeindepräsident X. Räber dankend für die Tätigkeit der Kassenbehörden aussprachen. Der Dank an alle Anwesenden durch den Vorsitzenden konnte mit Befriedigung entgegengenommen werden. J. J.

Waldkirch SG. Die Raiffeisenkasse Waldkirch, eine der ältesten Kassen des schweizerischen Verbandes,

konnte am 6. März ihre 60. Generalversammlung durchführen. Dieser Jubiläumsanlaß wurde festlich unterstrichen durch die flotten Darbietungen des Musikvereins auf dem Kronenplatz unter der Direktion von Josef Nagel, St. Gallen, sowie den bunten Strauß besinnlicher und heiterer Liedergaben des Männerchors, welcher unter der altbewährten Leitung von Lehrer Anton Mätzler den Versammlungsverlauf verschönte. Kassapäsident August Werz konnte als Gäste Frau Landammann Müller-Schaller, Vizedirektor Rosenberg vom Zentralverband und alt Präsident Spieß begrüßen. Erschienen war aber auch ein Großteil der 500 Mitglieder der Kasse, den aufgeschlossen-frohen Raiffeisengeist von Waldkirch dokumentierend. Die umfangreiche Traktandenliste wurde unter der Leitung von August Werz rasch und umsichtig abgewickelt, nicht ohne die Verhandlungen mit einem dankbaren Rück- und Ausblick einzuleiten, dabei anhand der Jahreszahlen und der bewilligten Kreditgesuche, in denen eine intensive Bautätigkeit zum Ausdruck kommt, auf die erneute Aufwärtsentwicklung der Kasse verweisend. Stimmzählerwahl und Protokoll, letzteres von Aktuar und Vizepräsident Josef Morger in gewohnter Eindrücklichkeit gehalten, leiteten über zur Rechnungsablage. Verwalter Alois Holzher, der sich erstaunlich gut in die Belange unserer Waldkircher Kasse eingelebt hat, gab die nötigen Erläuterungen zum Abschlußergebnis, das pro 1960 eine Bilanzserhöhung von 400 000 Fr. aufweist. Mit der Zuwendung des Reingewinnes von 40 000 Fr. hat der Reservefonds erstmals die Millionengrenze überschritten. Beachtenswert war die Bemerkung des Verwalters über die Vorsparverträge und Abzahlungskäufe. Hier die örtliche Kasse in Anspruch zu nehmen, statt sich unbekannten Firmen auszuliefern, ist bester Selbstschutz. Aufsichtsratspräsident Dr. vet. Jos. Gschwend erstattete den Bericht des Aufsichtsrates, darin die große Arbeit der Kassaorgane, wie sie in der Bilanzsumme von 18 611 000 Fr. und im Umsatz von 73 Mio Fr. zum Ausdruck kommt, dankbar würdigend, aber auch hinweisend auf die vollwertige Sicherheit, welche die Kasse zu bieten hat.

Eine würdige, pietätvolle Ehrung wurde durch Vizepräsident Josef Morger den verstorbenen Mitgliedern zuteil, die während des vergangenen Jahres abberufen wurden. Es sind dies Ruggle August, Oberholz-St. Pelagiberg, Süß Johann, Vormühlönen, Ledergerber Beda, Held, Hofstetter Gottfried, Maregg, Hengartner Jakob, Schuppis, Hengartner Josef Laurenz, Unterdorf, Lengwiler Josef, Bisihaus, Blaser Ernst, Moos, Eigen-

mann August, Sternen. Doch Leid und Freud sind in einer Raiffeisenfamilie nahe beieinander. So war es Lehrer Morger vergönnt, die fünfzigjährige Kassentreue eines Mitgliedes, Albert Zwicker, Aktuar des Aufsichtsrates, zu ehren und mit einem Präsent zu verdanken. Eine weitere eindruckliche Jubiläumsfeier galt jenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, welche 30 Jahre mitgearbeitet haben am Blühen und Gedeihen der Kasse. Die also Geehrten waren Aug. Werz, Kassapäsident, Lehrer Josef Morger, Vizepräsident und Aktuar, Dr. vet. Jos. Gschwend, Präsident des Aufsichtsrates, und Aug. Eigenmann, Gemeinderat, Vizepräsident des Aufsichtsrates. Sowohl die Kassaorgane wie der Zentralverband entboten diesen treuen Mitarbeitern mit einer ehrenden Gabe herzlichen Glückwunsch.

Das Wahlgeschäft nahm ebenfalls etliche Zeit in Anspruch, da für Neuwahlen geheimer Wahltag vorgeschrieben ist. Nach 12jähriger Tätigkeit ist aus dem Vorstand zurückgetreten Alfred Bütikofer, Gelwil. An dessen Stelle wurde Paul Hug, Käser, Laubach, bisher im Aufsichtsrat, gewählt, während Kirchenverwaltungsrat Karl Thürlemann, Ebnet, neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Die weiteren in Ausstand tretenden Mitglieder erfuhren ehrenvolle Wiederwahl.

Ein Traktandum, das die gesamte Bevölkerung von Waldkirch interessierte, war die Beschlußfassung über den allfälligen Kauf des Kaplaneigebäudes. Ein schriftliches Gutachten orientierte über die Angelegenheit. Die geheime Abstimmung ergab mit 101 Nein und 140 Ja Zustimmung der Versammlung, sofern die Kirchengenossenschaft einen Verkauf genehmigt.

Noch beehrte Vizedirektor J. B. Rosenberg die Jubiläumsversammlung mit einem von echtem Raiffeisengeist beseelten Referat, das den geschichtlichen Werdegang der Raiffeisenkassen darlegte, zu den erzielten Erfolgen der Waldkircher Kasse gratulierte und dankbar des großen Einsatzes zur Verbesserung der ländlichen Kreditverhältnisse und damit der sozialen Besserstellung gedachte.

Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und der Servierung des bekannten Kassaschüblis schloß die Jubiläumsversammlung. Möge der 60jährige Aufstieg der Waldkircher Dorfkasse anhalten und ihr weiterer Erfolg beschieden sein. W. H.

Wegenstetten AG. In erfreulicher Zahl kamen am Mittwoch, den 15. März, im 'Adler' die Mitglieder der Darlehenskasse zusammen, um über das verflossene

16. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassenorgane entgegenzunehmen. Präsident E. Wendelspieß, alt Gemeindeamann, gab der Freude Ausdruck über den flotten Aufmarsch der Kassenmitglieder und der Neulinge, welch letzteren er besonders Willkommgruß entbot. Sodann ehrte er in anerkennenden Worten ein verstorbene Mitglied, dem die Versammlung die übliche Ehrung erwies. Über die weitere Entwicklung der Kasse konnte er sehr Erfreuliches berichten. Durch Zufluß von neuen Geldern stieg die Bilanzsumme erstmals auf über 1/2 Million und der Totalumsatz in 557 Posten auf 559 112 Fr. Mit dem Reingewinn, nach Abzug sämtlicher Unkosten, Kassierentschädigung usw., von 2454 Fr. erreicht der Reservefonds die Höhe von 16 603 Fr. Der Mitgliederbestand konnte um 2 erhöht werden. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Vizepräsident, Schmid Adolf. Ordnungsgemäß wurden die statistischen Kontrollen ausgeführt und die Sicherung für die der Kasse anvertrauten Gelder geprüft. Die durch den Verband in St. Gallen vorgenommenen Kontrollen stellen unserer Kasse, vorab dem Kassier, das beste Zeugnis aus. Auf Vorschlag des Aufsichtsrates wird der Rechnung pro 1960 die Genehmigung erteilt.

Kassier Viktor Schreiber, Vizeamann, erläuterte noch einige Zahlen der Jahresrechnung. Er freut sich über das günstige Jahresergebnis und kann den Schuldner der Darlehenskasse das beste Zeugnis für prompte Erledigung ihrer Verpflichtungen ausstellen. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzins folgte das Schlußwort des Präsidenten Wendelspieß mit der Aufmunterung zur weiteren treuen Zusammenarbeit, worauf den Genossenschaftlern ein schmackhaftes Znüni aus „Adler-Wirts Küche serviert wurde. Diese Jahresversammlung erfreut sich stets großer Beliebtheit, was die gute Frequenz zum Ausdruck brachte. H. H.

Wittnau AG. Die Darlehenskasse Wittnau war die letzte im Kreise unserer landwirtschaftlichen Organisationen, die Sonntag, den 12. März, zu ihrer ordentlichen Generalversammlung einlud. Der herrliche Vorfrühlingstag lockte eher zu einem Spaziergang über Feld und Wiesen als zum Abhören trockener Zahlen. Trotzdem durfte der Präsident, Karl Beck, 81 Raiffeisenmänner im „Kronen“-Saal begrüßen, welche mit regem Interesse den Verhandlungen bis zum Schluß folgten. Dank der fortschreitenden Hochkonjunktur kann auch unsere Dorfkasse wieder über ein Jahr guter Erfolge berichten. Der Kassier, Lehrer Hort, erläutert in einem gehaltvollen Bericht Jahresrechnung und Bilanz. Die Bilanzsumme hat um 119 000 Fr. oder 9,3 % zugenommen und beträgt 1 394 000 Fr. Unsere Reserven betragen 67 500 Fr., und der Umsatz beziffert sich auf 1,5 Millionen Franken. Er klärt die Zuhörschaft auf, keine Käufe auf Abzahlung zu tätigen – sie machen für die Schweiz jährlich noch über 400 Millionen aus –, denn abgesehen davon, daß der Abzahlungspreis ein Mehrpreis von 10–20 % ist und daß er den Käufer daher meistens stark belastet, wirken Kreditkäufe vielfach demoralisierend, erleichtern das Schuldenmachen, verschlechtern die Zahlungsmoral und führen oft zu Ehezwistigkeiten. Der einzig richtige Weg besteht darin, den für die Barzahlung nötigen Kredit bei einem seriösen Geldinstitut aufzunehmen. Ge-

meinderat Schmid Karl, Präsident des Aufsichtsrates, dankt den leitenden Organen und beantragt der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen, was einstimmig geschieht.

Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Präsident Beck einen ausgezeichneten Vortrag über das Thema: Bauen im allgemeinen und Bauen in der Landwirtschaft. Im geschichtlichen ersten Teil bot der Referent einen Querschnitt über die Bauepochen und Stiltgattungen der Ägypter, Babylonier, Griechen und Römer, während im zweiten Teil das Dreisäßenhaus, das Berner und Luzerner Bauernhaus, geschildert wurde. Auch das heutige modern und praktisch eingerichtete Bauernhaus wurde anschaulich erklärt. Aus dem ganzen Vortrag spürte man die Liebe eines Baufachmannes zu seinem Beruf. Wir danken Karl Beck bestens für seinen lehrreichen Vortrag.

Danken möchten wir auch der Familie Graber zur „Krone“ für die wohlsmekende leibliche Stärkung. Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß der Präsident die Tagung. A. H.

Wolfwil SO. Die 53. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am 19. März 1961 im Restaurant „zur Eintracht“ statt. Vorstandspräsident Oliv Ackermann konnte die stattliche Zahl von 182 Mitgliedern begrüßen. Speziellen Gruß entbot er den neun anwesenden Gründermitgliedern. In ehrenden Worten gedachte der Präsident der im Berichtsjahr verstorbenen fünf Mitglieder: Jungfrau Anna Kibling, Rosa Studer-Kibling, Leo Studer, Velos, Leo Studer-Kibling und alt Kassier Walter Niggli. Letzterer war 52 Jahre als pflichtbewußter Kassier tätig. Die 53. Rechnungsablage von Kassier Karl Niggli erzielt wiederum einen erfreulichen Aufstieg unserer Raiffeisenkasse. Der Kassaverkehr erreichte einen Gesamtumsatz in 2831 Posten von Fr. 4 183 385.37. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von Fr. 4 580 621.28. Reingewinn: 5629 Fr. Der Reservefonds wurde auf Ende 1960 mit Fr. 279 169.53 gebucht. Mitgliederbestand: 262. Die Verwaltung hat auch für das laufende Jahr folgende Zinssätze festgesetzt: Für sämtliche Hypotheken 3 1/2 %, Einlagen 3 %, was von den Mitgliedern mit großer Befriedigung entgegengenommen wurde. Die Wahlen wurden rasch erledigt, da sämtliche nach Statuten ausgeschiedenen Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat in offener Abstimmung wieder im Amte bestätigt wurden. Nach Austeilung der Bons für Gratiszvieri und Dank des Präsidenten an die Mitglieder für ihre Treue sowie bestem Dank an die Bauernkapelle, welche die Versammlung verschönern half, fand die Raiffeisenversammlung ihren Abschluß. E. A.

Zullwil-Fehren SO. Am Samstag, den 11. März 1961, abends, versammelten sich im Schulhaus in Zullwil die Mitglieder der Raiffeisenkasse Zullwil-Fehren zur Entgegennahme des 59. Geschäftsberichtes. Der Präsident des Vorstandes, Julius Grolimund, konnte eine große Anzahl Mitglieder begrüßen und auch je ein Gemeindegemeindeglied mit Zullwil und Fehren willkommen heißen. Nachdem der Aktuar, Josef Häner, seines Amtes gewaltet hatte, warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das wiederum ein erfolgreiches und sich würdig an die ver-

gangenen anschließen darf. In gewohnt ausführlicher Weise erläuterte der Kassier, Alois Altermatt, die Jahresrechnung bis in alle Details. Der Umsatz für unser kleines Geldinstitut erreichte im verflossenen Jahr in 1511 Posten die Höhe von Fr. 1 712 568.63. Über 250 000 Franken Sparkassen-Einlagen wurden letztes Jahr registriert. Der Reingewinn vom Jahre 1960 ist mit Fr. 4341.65 ausgewiesen, womit die Reserven auf Fr. 51 182.85 angewachsen sind. Der Kassier pries das gute und pflichtgetreue Einvernehmen der Mitglieder mit der Kasse und den Aufsichtsorganen und wünscht, daß das auch immer so bleiben möge. Auch der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Hünggi, gab ergänzenden Aufschluß über die vorliegende Jahresrechnung, die in allen Teilen den Vorschriften der Verbandsbehörden gerecht wurde, worauf dieselbe einstimmige Genehmigung fand. Unter Verschiedenem und Umfrage wurde beschlossen, künftighin die Generalversammlung an einem Samstagabend zu halten, um damit den Sonntagmittag frei zu halten. In Anbetracht, daß wir dieses Jahr im 60. Geschäftsjahr stehen, wurde einer Anregung zugestimmt, wonach jedem Neugeborenen des Jahres 1961 der Gemeinden Zullwil-Fehren ein Kassabüchlein mit einer Einlage von 10 Franken zugestellt werden soll. Dem geschäftlichen Teil schloß sich im „Ochsen“ – wie immer – eine Stunde gemütlichen Beisammenseins an, wobei ein Tropfen Wein und der lange Schüblig nicht fehlten. Den Vorstandsorganen, die jahraus, jahrein ehrenamtlich zum Rechten sehen, sei auch hier einmal ein Dankeswort gesagt. F. H.

Zum Nachdenken

Dem schlechten Ding an Art und an Gehalt
leiht Liebe dennoch Ansehn und Gestalt.

Shakespeare

Wer im Glück dir schmeichelt, ist fern, wenn du
im Unglück bist.

Shakespeare

Humor

Es ist 12.00 Uhr. Der Hauswart macht in sämtlichen Büros die übliche Kontrolle. Im Zimmer Nr. 13 trifft er Herrn Huber, schnarchend, den Kopf in beide Arme gedrückt... Ganz enttäuscht tritt der Hauswart auf ihn zu, klopft ihm auf die Schultern und ermahnt ihn: «Herr Huber, gehn Sie nicht zum Mittagessen?» Verlegen schreckt Huber auf: «Ach nein, ich arbeite heute durch!»

Zuerst Inserate lesen, dann kaufen!

Drahtgeflechte

Sechseckige und viereckige, Stacheldrähte, Eisendrahte, Knotengitter. – Draht-Gewebe und -Gitter, Zubehör für Zäune.



Münchenstein BL

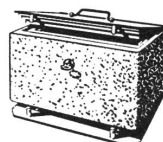
061 / 46 08 32

erledigt alle Ihre Inserat-Aufträge für jede Zeitung und Zeitschrift zu Tarifpreisen.

☎ 071/22 26 26

SCHWEIZER-ANNONCEN AG
„ASSA“ ST. GALLEN
Oberer Graben 3 – Schibenerort

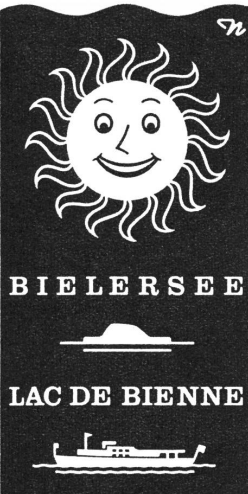
Dieses Abzeichen unserer Vertreter:



garantiert Ihnen für unsere
auf Feuersicherheit geprüfte
Original-Hauskassette.

Achtung vor Nachahmungen!

Sicherheitstresor AG Zwinglistrasse 15 Zürich



BIELERSEE
LAC DE BIENNE

Eine Fahrt auf dem Bielersee wird Sie beglücken!

Zahlreiche fahrplanmäßige Schiffs-kurse

3-Seen-Fahrt

Extrafahrten für Gesellschaften

Moderne, schöne Schiffe

Bielersee Dampfschiff-Gesellschaft Biel

Tel. (032) 25175

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.— p. m. gummiert Fr. 2.50 p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Zu verkaufen neuwertige, elektrische Odhner

Rechenmaschine

mit neunstelliger Rechen-Kapazität

Darlehenskasse Sins AG

KALBER-KÜHE

Reinigungs-Trank Natürlich
J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 05

Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)



Kalenderuhr, 17 Rubis, wasserdicht, stoßsicher, Zugband u. Garantie Fr. 36.—, ohne Kalender Fr. 27.—.

Automatic, 17 Rubis, Fr. 145.—, Solingerbestecke. Kataloge gratis!

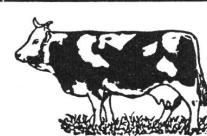
VON ARX, NIEDERGÖSGEN
Fabrikversand

Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, überhaupt alle Euterkrankheiten bei Kühen, sind heilbar mit der sicherwirkenden Wasserleist-Salbe «Euterwohl» JKS Nr. 11567.

Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt/BE
Telefon (035) 22163



Zum eisernen Bestand jeder Hausapotheke gehört ein Töpfchen

Valesia-Salbe

zur raschen Heilung von Brandwunden, Schürfungen, Sturzverletzungen bei Kindern, offenen Beinen, wunden Füßen, rauen und aufgesprungenen Händen, Flechten und Hautausschlägen. — Töpfe zu Fr. 1.50, 2.50 und 4.50 in allen Apotheken und Drogerien.

Valesia-Labor, Weinelden



Alle Jahre wieder organisch-biologisch düngen mit

Garten- und Feldgemüse-Volldünger

HUMAG

Enthält alle wichtigen Pflanzen-Nährstoffe in hervorragend bewährter Zusammensetzung.

In Packungen zu 5, 10, 25, 50 kg in Gärtnereien erhältlich, wo nicht, verlangen Sie Bezugsquellenachweis.

Für Zimmer- und Balkonpflanzen empfehlen wir den bestbewährten Blumdünger

«BLUMAG»

Humosan AG, St. Gallen
Werk Kronbühl

Telefon (071) 24 41 71

ROTWEIN
erste Qualität

Vino Nostrano	1.80
Montagner	1.40
Barbera	1.80
Valpolicella	1.80
Chianti extra	2.—

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

Früchteversand Muralto
(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

*Ob's stinkt oder schmeckt
Gut & Neu
auf dreierlei Klappheizen*



Die beliebten

- Dreibeiner-
- Klappheizen
- aus Rundholz
- Reuterpfähle

Verlangen Sie Preisliste

Imprägnieranstalt und Heizengeschäft Sulgen
Telephon Verwaltung
(072) 3 12 21

Motrac

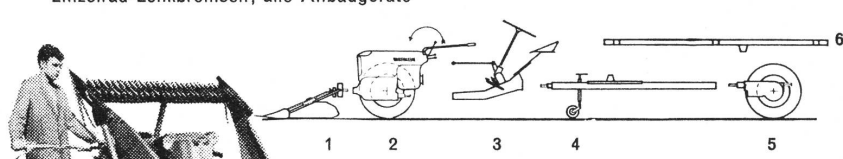
WELTNEUHEIT

4 Arbeitsmaschinen in einer einzigen vereint:

1. Motormäher MT — seit Jahren bewährt
2. Einachstraktor MT — mit arretierbaren, lenkbaren Rädern
3. Geländetraktor mit 4-Rad-Antrieb TEM
4. Lastfahrzeug mit 4-Rad-Antrieb MT-TTA

→ **Steuerrad-Lenkung des TEM und MT-TTA** ←

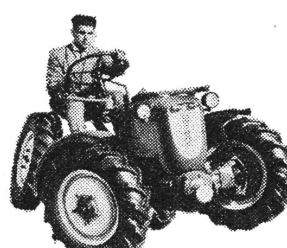
Motoren 9 bis 13 PS; 8 Gänge; Freilauf; 2 abschaltbare Zapfwellen; 2 Differentialsperren; Einzelrad-Lenkbremssen; alle Anbaugeräte




MT = 1+2 = stärkster Einachstraktor



Über 2 Tonnen Nutzlast!



MT/TTA = 2+3+4+5+6
Vielzweck-Lastfahrzeug für das Berggelände

TEM = 2+3+5 = Geländegängig

Verlangen Sie bebilderte Prospekte und unverbindliche Vorführung auf Ihrem Gelände durch die

Motrac-Werke AG, Altstetterstraße 120, Zürich 9/48, Telefon 051 52 32 12

Für Spezialfälle

•ELEC-TRA• Mauerwerkentfeuchtung

neuestes elektr. Verfahren
keine Fassadenverunstaltung

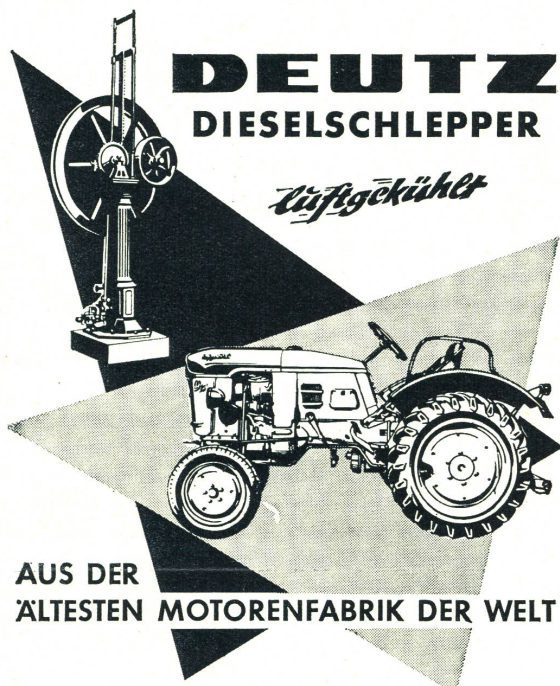
•ELEC-TRA• Entstörungsanlagen

hundertfach bewährt gegen geoklimatische
Störungen in Büro- und Wohnräumen

•ELEC-TRA• Spezialerdungen mit patentierten Elektroden

Zahlreiche Referenzen
Verlangen Sie unverbindliche Beratung

Jakob Traber, Niederhelfenschwil SG / Tel. (073) 49226



**AUS DER
ÄLTESTEN MOTORENFABRIK DER WELT**

24000 Mitarbeiter sind stolz auf die große Tradition ihres Hauses.
Tradition verpflichtet zum Fortschritt!

Generalvertretung für die Schweiz:

Hans F. Würzler, DEUTZ Generalvertretung, Zürich 9/47
Rautistraße 31, Telefon (051) 52 66 55

**Jetzt pflanzt man
Erdbeer-Neuheit**

«Talisman»

gar. ertragreichste, groß-
früchtige Sorte v. feinstem
Aroma, St. — 30, Erdbeer
«Meine Freude» groß-
früchtige stetstragende St.
— 80. Rankenlose Monats-
erdbeeren St. — 25.

Geranien

schöne Jungpflanzen St.
1.20, Fuchsien St. 1.20.

Edelrosen

großbl., gef. alle Farben
St. 2.—, Polyantharosen
stetsblühend St. 2.—,
Kletterrosen St. 3.50.

Johannisbeer

rote großfrüchtige St. 2.20,
Stachelbeer St. 3.—,
Brombeer St. 3.—.

Versandgärtnerei Müller,
Wuppenau TG
Telephon (073) 4 01 28

Bärenrad

mit Eisenreif
oder Pneu,
alle Größen.
Kompl. Gras-
u. Mistbähnen.
Pneuräder
Achsen und
Bremsen für
alle Zwecke.

FR. BÖGLI
Langenthal 31
Tel. (063) 2 14 02

500 günstig —
500 praktisch —
500 begehrt!

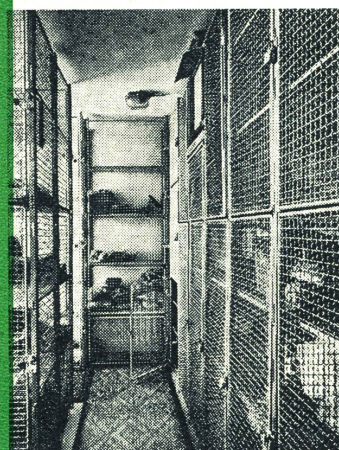
9.80



Nr. 36—46 Art. 530
Dient Ihnen im Garten,
auf der Wiese, im Stall,
in der Fabrik, in der
Garage, ja überall! —
Garantiert wasserdicht,
säurefest! — Ganz aus
Gummi, standfestes Pro-
fil! Schnell an- u. aus-
gezogen! Ein LEMO-
Erfolgsschlag! ohne-
gleichen; bitte profitie-
ren auch Sie! — Um-
tausch-, Geldzurück- u.
Qualitäts-GARANTIE.

Leo Morger,
Eschenbach 14 SG
Telephon (055) 5 77 77.

Tiefkühlanlagen



Wenn Sie eine Gemeinschafts-Gefrier-
anlage projektieren, leistet Ihnen unsere
Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch
gratis zustellen, gute Dienste. Sie enthält
Angaben über die verschiedenen Ausfüh-
rungsarten, die Kosten und die Rentabili-
tät einer solchen Anlage.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH

Schaffhauserstrasse 473 Telefon (051) 48 15 55

Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur,
Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano,
Luzern, Martigny, St. Gallen.



Großaffoltern-Bern

Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und
reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger.
OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II.

Erhältlich in den Gärtnereien



**sta-
ba**

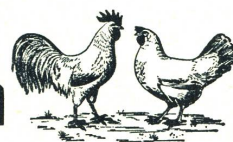
Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind
nach individuellem
Bedarf in diversen Aus-
führungen erhältlich.
Das Auszugssystem jeder
Schublade ist mit 10
Präzisions-Kugellagern
ausgerüstet und gewähr-
leistet einen spielend
leichten Gang.
Dieses Modell erhielt
die Auszeichnung
«Die gute Form 1958».

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

Schwere Leghorn



in bekannt gesunder, leistungs- und wider-
standsfähiger Qualität.

Bruteier Fr. —.50 per Stück
Einfagsküken Fr. 1.50 per Stück
Junghennen, 9 bis 12 Wochen alt, per Woche
Fr. 1.—
Baldleier Fr. 17.—

Mit höflicher Empfehlung

Geflügelzucht Jud, Huob Kalbrunn SG
39 Jahre Stammzucht. Tel. (055) 8 41 08.